

Rohstoffstudie 3: SILBER – BLEI - ZINK

Rohstoffraketen.de

Nachhaltige Gewinne mit Rohstoffen, Minen- und Explorationsaktien

Rohstoffstudie 3 Winter 2006/2007

Herausgeber:

Orsus Consult GmbH, Postfach 1868, 95310 Kulmbach

Kontakt/Anfragen ausschließlich per Mail:

info@rohstoffraketen.de

Autor der Studie:

Andre Fischer – Redaktionsschluss: 23.12 2006

Einzelpreis: 399 Euro

www.trendraketen.de - www.pennystockraketen.de - www.rohstoffraketen.de

Disclaimer: RISIKOHINWEIS und HAFTUNG:

Alle in dieser Studie veröffentlichten Informationen beruhen auf sorgfältiger Recherche. Die Informationen stellen weder ein Verkaufsangebot für die behandelte(n) Aktie(n) noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Den Ausführungen liegen Quellen zugrunde, die der Herausgeber und seine Mitarbeiter für vertrauenswürdig erachten. Für die Richtigkeit des Inhalts kann trotzdem keine Haftung übernommen werden. Gerade Rohstoffwerte und Explorer, sowie alle börsennotierten Wertpapiere sind zum Teil erhebliche Schwankungen und Risiken unterworfen. Deshalb ist auch die Haftung für Vermögensschäden, die aus der Heranziehung der Ausführungen für die eigene Anlageentscheidung möglicherweise resultieren können, kategorisch ausgeschlossen. Die Depotanteile einzelner Aktien sollten gerade bei Exploreraktien und bei niedrig kapitalisierten Werten nur soviel betragen, dass auch bei einem möglichen Totalverlust das Depot nur marginal an Wert verlieren kann. Zwischen dem Abonnent und Leser von Rohstoffraketen, Trendraketen, Pennystockraketen und dem Bezieher dieser Studie kommt kein Beratungsvertrag zustande, da sich unsere Empfehlungen nur auf das Unternehmen, nicht aber auf die Anlageentscheidung des Lesers bezieht. Weiterhin dürfen die Autoren Aktien vorgestellter Gesellschaften halten. Trotzdem werden, um Interessenskonflikte auszuschließen, alle Wertpapiere, die eventuell im Besitz eines Autors oder von Orsus Consult sind, offen gelegt. Zudem begrüßt und unterstützt Orsus Consult die journalistischen Verhaltensgrundsätze und Empfehlungen des Deutschen Presserates zur Wirtschafts- und Finanzmarktberichterstattung und wird im Rahmen der Aufsichtspflicht darauf achten, dass diese von den Autoren und Redakteuren beachtet werden.
Urheberrecht:

© Copyright.

Orsus Consult GmbH, ALLE RECHTE VORBEHALTEN!

Kein Teil von Rohstoffraketen, Trendraketen, Pennystockraketen und dieser Studie darf (auch nicht auszugsweise) ohne unsere vorherige schriftliche Genehmigung reproduziert, weitergeleitet oder ins Internet übertragen werden.

Die Urheberrechte liegen bei Orsus Consult GmbH. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie verpflichtet zur Gebührensatzung an Orsus Consult GmbH; Kontonummer 588 988, BLZ 77150000. Bei Zuwiderhandlung wird das Abonnement ohne Rückzahlung des Abonnementbetrages eingestellt und Anzeige erstattet.

Das Jahresabo von Rohstoffraketen kostet derzeit 689,- Euro und ist jährlich vorab fällig.

Das Abo endet nach einem Jahr automatisch und wird nur verlängert, wenn auf unsere Erinnerungsmail zur Verlängerung erneut ein Überweisungseingang erfolgt.

Der Preis für Trendraketen.de: 397,80 Euro/jährlich. Der Preis für Pennystockraketen.de: 390,00 Euro

Einleitung

Sehr geehrte Leser!

Einen Tag vor Heilig Abend 2006 bekommen Sie unsere „druckfrische“ neue *Rohstoffstudie Winter 2006/2007* mit dem Schwerpunktthema *Silber, Blei und Zink*.

Nachdem die ersten beiden Rohstoffstudien nicht nur bei den Lesern unserer Börsendienste, sondern auch in anderen Teilen der Finanzcommunity für Schlagzeilen sorgten, war es für uns Verpflichtung, Ihnen auch in der dritten Rohstoffstudie qualitativ ähnlich hochwertigen „Stoff“ zu liefern wie bereits im Dezember 2005 (Rohstoffstudie 1) und im August 2006 (Rohstoffstudie 2).

Insbesondere die hohe „Trefferquote“ im spekulativsten Rohstoff-Teilsegment, dem Explorationsbereich, wo wir mit den drei von uns analysierten Gesellschaften der zweiten Rohstoffstudie (*Blue Pearl Mining*, *Globex Mining* und *Forsys Metals*) im Schnitt bisher in wenigen Monaten weit mehr als 100 % Kursgewinn zu verzeichnen haben und bei denen aufgrund der hervorragenden Geschäftsentwicklungen nun auch immer mehr institutionelle Investoren einsteigen, war uns Verpflichtung genug, dieses Kunststück auch in dieser Ausgabe zu versuchen. Bedenken Sie, dass vielleicht nur 5 % der Explorationsgesellschaften in der Lage sind, eine ökonomisch abbaubare Lagerstätte in Produktion zu bringen.

Es ist daher nicht nur eine aufwändige Analysearbeit notwendig, um die viele Spreu vom wenigen Weizen zu trennen, sondern auch eine detaillierte Kenntnis der Explorationsszene, deren Besonderheiten und der persönliche Kontakt zum Management, den Geologen und spezialisierten Investmentbanken. Zudem spielen Umwelteinflüsse, geografische und politische Einflüsse, sowie finanzielle Aspekte eine Rolle, ob eine Gesellschaft mit einem Explorationsprojekt einen Erfolg verspricht oder nicht. Passen alle möglichen Puzzleteilchen zusammen, dann kommen diese Gesellschaften in unsere engere Auswahl.

In diese Ausgabe haben es unter anderem die Explorationsgesellschaften *Wolfden Resources* und *Aquila Resources* geschafft. Wir sind davon überzeugt, dass wir es hier erneut mit zwei hervorragend geführten, mit absoluten Top-Projekten ausgestatteten und gut finanzierte Gesellschaften zu tun haben, die in 2007 zu den Explorationshighlights im Feld und zu den Überfliegern an der Börse zählen könnten. Hinzu kommt mit *First Majestic Silver* ein noch junger und kleiner Silberproduzent, dem wir jedoch eine herausragende Entwicklung in den nächsten Jahren zutrauen. Zudem gehen wir auf bereits produzierende Gesellschaften ein und stellen Ihnen auch hier unsere Favoriten vor.

Und dann gibt es da noch eine Aktie, die wir für einen der absoluten Überflieger der nächsten Jahre halten. Warum sich diese Aktie unserer Meinung nach leicht verdreifachen könnte, lesen Sie jedoch zum Jahresbeginn in unserem Börsenbrief www.rohstoffraketen.de und in www.pennystockraketen.de ! Freuen Sie sich auf ein spannendes Jahr 2007.

Wir bedanken uns für Ihren Zuspruch und die Anregungen vieler unserer treuen Kunden und Abonnenten und wünschen Ihnen für 2007 alles Gute - vor allem ein gutes Händchen bei Ihren Investments und das Wichtigste überhaupt: Gesundheit!

Die Redaktion von

www.rohstoffraketen.de

www.trendraketen.de

www.pennystockraketen.de

INHALTSVERZEICHNIS

Teil I: Die jüngsten Ereignisse rund um das Thema Peak Oil

- Kapitel 1:** Das neue Buch des Finanzmagnaten George Soros
- Kapitel 2:** „Wenn der Wüste das Öl ausgeht“ von Matthew R. Simmons
- Kapitel 3:** Wie die internationalen Massenmedien zum globalen Höchstfördermaximum eingestellt sind
- Kapitel 4:** Wem sollte man Glauben schenken?

Teil II: Globale Ungleichgewichte als hochexplosive Trendverstärker für den Edelmetallsektor

- Kapitel 5:** Das Materie-Energie-System und das Geldsystem aus der Sicht des Geologen Marion King Hubbert
- Kapitel 6:** Der Zusammenhang zwischen Geldvermögen und Schulden
- Kapitel 7:** Der globale Finanz-Turmbau
- Kapitel 8:** Die Wichtigkeit übergeordneter Kondratieff-Zyklen

Teil III: Die Auswirkungen der Vermögenspreisinflation auf die weltweiten Aktien-, Anleihen- und Immobilienmärkte

- Kapitel 9:** Die unsichtbare Inflation
- Kapitel 10:** Der Aktienmarkt
- Kapitel 11:** Der Anleihenmarkt
- Kapitel 12:** Der Immobiliensektor
- Kapitel 13:** Silber als heimlicher Gewinner

Teil IV: Der Zinksektor als Anlageklasse des Jahrzehnts

- Kapitel 14:** Der Zeitraum von 1982 bis 2002: Stark fallende Preise und viele Konkurse haben eine dramatische Angebotsverknappung zur Folge
- Kapitel 15:** Der große „Zinkknall“ im Jahr 2002 und die vielfältigen Probleme bei der Ausweitung des Angebots
- Kapitel 16:** Die herausragenden Eigenschaften von Zink und die verschiedenen Anwendungsbereiche in der Industrie

Teil V: Unsere Explorationsfavoriten im Zinksektor

- Kapitel 17:** Wolfden Resources (WKN A0KE8E)
- Kapitel 18:** Aquila Resources (WKN A0JMCL)

Teil VI: Silber im Vergleich mit anderen Anlageklassen

- Kapitel 19:** Die Dow-/Gold-Ratio
- Kapitel 20:** Die Gold-/Öl-Ratio
- Kapitel 21:** Das Preisverhältnis von Gold zu Silber
- Kapitel 22:** Die Dow-/Silber-Ratio
- Kapitel 23:** Die Geheimbeziehung zwischen Öl und Silber

Teil VII: Reale und nominale Preise

- Kapitel 24:** Die Preise Anfang der 80er Jahre
- Kapitel 25:** Die Irreführung der breiten Öffentlichkeit durch die Fixierung auf nominale Preise
- Kapitel 26:** Warum Sie immer die zukünftige Inflation in Ihre Anlageentscheidungen mit einkalkulieren sollten
- Kapitel 27:** Der richtige Ansatz: die inflationsbereinigten Silber-Höchstkurse

Teil VIII: Die derzeitige Versorgungssituation im Silbersektor

- Kapitel 28:** Die aktuelle Angebots-/Nachfragesituation
- Kapitel 29:** Der Zusammenbruch der weltweiten Lagerbestände
- Kapitel 30:** Der Einfluss der Vorwärtsverkäufe

Teil IX: Die vielfältigen Einsatzfelder von Silber im Überblick

- Kapitel 31:** Seine einzigartigen Eigenschaften machen Silber in der Industrie unersetzlich

Teil X: Die neuen Einsatzfelder von Silber

- Kapitel 32:** Silber als Imprägnierungsmittel in der Holzkonservierung
- Kapitel 33:** Langfristige Datenspeicherung
- Kapitel 34:** Medizinische Anwendungen
- Kapitel 35:** Silber in der Wasseraufbereitung
- Kapitel 36:** Silber in der Solarenergie
- Kapitel 37:** Der Einsatz in supraleitfähigen Silberröhren

Teil XI: EXKURS:

Die neue Killerapplikation RFID als Auslöser für einen bahnbrechenden Umbruch im Silbermarkt

- Kapitel 38:** Beschreibung der RFID-Technologie und die wichtige Rolle der Sensornetzwerke
- Kapitel 39:** Die mächtigen Wegbereiter: Die Einzelhandels Giganten Wal-Mart, Tesco und Metro sowie das Auto-ID-Center
- Kapitel 40:** Warum die rasante Verbreitung von RFID zwangsläufig einen sprunghaften Anstieg der Silber-Nachfrage zur Folge haben wird
- Kapitel 41:** In welchen Bereichen RFID bereits heute eingesetzt wird und welche neuen Anwendungsgebiete geplant sind

Kapitel 42: RFID als der Auslöser für eine Umwälzung im Silbermarkt

Kapitel 43: Was die neuen Einsatzfelder von Silber für Preisauswirkungen nach sich ziehen werden

Teil XII: Was sonst noch für Silber spricht

Kapitel 44: Zusätzliche Kaufargumente für Silber

Teil XIII: Unsere Favoriten bei den Silberproduzenten

Kapitel 45: Silver Standard (WKN 858840)

Kapitel 46: Silver Wheaton (WKN A0DPA9) und

Gammon Lake (WKN 929853)

Teil XIV: Die Traumkombination: Silber, Zink und Blei

Kapitel 47: Silvercorp Metals (WKN A0EAS0)

Kapitel 48: CBH Resources (WKN 896775)

Teil XV:

Topwerte: Welche beiden Silberraketen für die „Stratosphäre“ prädestiniert sind!

Kapitel 49: First Majestic Silver (WKN A0LHKJ)

Kapitel 50: Der unbekannte Geheimfavorit

Teil XVI: Nachbehandlung attraktiver Explorationsaktien

Kapitel 51: Goldexplorer Bravo Venture (WKN 904794)

Kapitel 52: Durch den “Deal des Jahrzehnts” vom Explorer zum Mining Blue Chip: Blue Pearl (WKN A0F577),

Uranexplorer Forsys Metals (WKN A0ETPA)

Kapitel 53: Jetzt sind Sie an der Reihe!

Teil I: Die jüngsten Geschehnisse rund um das Thema „Peak Oil“

Kapitel 1: Das neue Buch des Finanzmagnaten George Soros

In den vergangenen Wochen und Monaten ist es gleich zu mehreren interessanten Entwicklungen gekommen, auf die ich Sie an dieser Stelle kurz hinweisen möchte. So kam ein neues Buch des bekannten Multimilliardärs George Soros heraus. Das Buch trägt den Titel „Die Ära der Fehlentscheidungen“; der Untertitel lautet „Die Energiekrise und die Konsequenzen aus dem Krieg gegen den Terror“. Sehr aufschlussreich fand ich in diesem Zusammenhang das Kapitel 7 („Die globale Energiekrise“), auch wenn dieses nur einen kleinen Teil des Buches ausmacht. Laut Aussage von Soros wird die Förderung des verbleibenden Öls immer schwieriger, sobald ein Ölfeld bis zur Hälfte ausgebeutet ist. Den Analysen des Finanzmagnaten zufolge haben die meisten globalen Riesenölfelder ihren Zenit bereits überschritten. Darüber hinaus wurde in Saudi-Arabien seit mehreren Jahrzehnten kein riesiges Ölfeld mehr gefunden. Zudem seien die Daten über die Ausschöpfungsgrade und die Reserven extrem unzuverlässig (und damit zu optimistisch). Weitere sich selbst verschärfende Probleme: Die zu geringen Raffinierkapazitäten, die Zunahme von politisch instabilen Regionen sowie die weltweite Klimaerwärmung. Für Soros ist die sich abzeichnende globale Energiekrise als negative Kehrseite der Globalisierung anzusehen.

Kapitel 2: „Wenn der Wüste das Öl ausgeht“ von Matthew R. Simmons

*„Dieses Buch ist das wichtigste Buch, das jemals über das Thema Öl geschrieben wurde“
(Richard E. Smalley, Nobelpreisträger für Chemie)*

„Jeder sollte sich ernsthaft Gedanken über diese These machen. Denn das Ende des Öls in Saudi-Arabien wird die Welt, wie wir sie kennen, dramatisch verändern.“ (Jim Rogers, Rohstoffexperte und zusammen mit George Soros der frühere Manager des legendären Quantum-Fonds)

Besonders brisant ist jedoch das neue Buch des Energieexperten Matthew R. Simmons („Wenn der Wüste das Öl ausgeht – Der kommende Ölchock in Saudi-Arabien“), welches erst vor einigen Tagen in Deutschland veröffentlicht wurde. Simmons ist nicht irgendwer: Er war nicht nur Berater für Energiefragen unter US-Präsident George W. Bush; der Fachmann gehört auch zur Energie-Task-Force um US-Vizepräsident Dick Cheney. Simmons macht in seinem 480seitigen Werk unter anderem darauf aufmerksam, dass das größte Ölfeld der Welt – das saudi-arabische Ghawar – immer mehr Wasser hat. Das ist ein ganz schlechtes Zeichen, da diese Entwicklung darauf hindeutet, dass sich diese für die Weltwirtschaft so wichtige Ölquelle mit rasender Geschwindigkeit erschöpft.

Die umfassenden Analysen des Energieexperten zeigen klar und deutlich, dass schon in naher Zukunft bei anhaltend hoher Nachfrage weltweit fallende Förderraten zu erwarten sind. Kein Wunder, dass Matthew Simmons fest davon überzeugt ist, dass der Ölpreis noch in dieser Dekade in dreistellige USD-Regionen vorstoßen wird. Der Chef der auf den Energiesektor spezialisierten Investmentbank Simmons & Company International sagt sogar voraus, dass „Peak Oil“ (die These vom globalen Höchstfördermaximum) schon Ende 2007 als genauso großes Problem gesehen wird wie die Klimakatastrophe.

Kapitel 3: Die Meinung der internationalen Massenmedien zum Thema Peak Oil

„Diese Theorien über die Erschöpfung der Ölquellen gibt es seit den zwanziger Jahren, insbesondere zu Zeiten hoher Ölpreise. Unsere Ansicht ist: Die Welt hat reichlich Energieressourcen, und eine Peak-Oil-Theorie von Wert gibt es nicht.“ (Mark Nolan, Chef von Exxon Mobil in Australien)

Die Massenmedien leugnen nach wie vor die dramatische Entwicklung rund um die globalen Ölvorkommen. Schon zuvor waren ständig Aussagen wie „Die gemeldeten Ölreserven reichen noch für Jahrzehnte“, „Die globalen Ölvorkommen sind sagenhaft groß“ und „Neue Funde und neuartige Technologien werden in den kommenden Jahrzehnten für ein reichhaltiges Angebot an billigem Öl sorgen“ zu hören und zu lesen. Jetzt greift man im Verbund mit den großen Ölkonzernen (siehe auch das obige Statement von Mark Nolan) zu einem weiteren Trick: Bei Peak Oil handele es sich lediglich um eine unbewiesene Theorie, so der allgemeine Tenor. Auf diese Weise wird weiterhin mit aller Macht verursacht, die breite Öffentlichkeit zu täuschen. Uns soll allen Ernstes „eingehämmert“ werden, dass man jedes Jahr mehr Öl aus dem Boden holen kann, ohne dass sich dabei die globalen Ölvorkommen erschöpfen. Derartige Behauptungen sind natürlich kompletter Unsinn: Die Tatsache, dass es sich beim globalen Höchstfördermaximum um keine Theorie, sondern vielmehr um eine zwangsläufige Entwicklung handelt, wurde von mir bereits in der letzten Rohstoffstudie (siehe Studie II vom 18. August 2006) schlüssig begründet.

In den vergangenen Tagen konnte ich in der Finanzpresse auch immer wieder lesen, dass es nur eine Minderheitenmeinung sei, die Matthew R. Simmons vertritt. Vergessen Sie jedoch nicht: Auch im Jahr 1996 war es nur eine kleine Minderheit, die richtig erkannte, dass die Internetwerte am Vorabend eines gewaltigen Kursanstieges standen (genauso wie im Jahr 2001 nur wenige Personen den vor der Tür stehenden Rohstoffboom kommen sahen). Die Tatsache, dass eine Minderheitenmeinung vorliegt, ist für sich alleine genommen kein Beweis, dass diese Auffassung zwingend falsch sein muss – ganz im Gegenteil.

Kapitel 4: Wem soll man Glauben schenken?

Eines sollte man bedenken: Im Gegensatz zu den Ölanalysten, Journalisten und Fondsmanagern – welche die „Daten“ von Fachmagazinen á la Oil & Gas Journal, den Regierungsbehörden und der OPEC lediglich übernehmen – handelt es sich bei Soros und Simmons um Experten, die den Dingen auf den Grund gehen. George Soros als mehrfacher Milliardär verfügt über mehr als ausreichend Kapital, um an Informationen heranzukommen, die auf unabhängiger Basis erstellt wurden. Man sollte auch bedenken, dass Soros zusammen mit Jim Rogers den legendären Quantum-Fonds managte, der als bester Fonds aller Zeiten eingestuft werden muss. Bei Simmons handelt es sich um einen hochkarätigen Energieexperten, der sich jetzt bereits seit 30 Jahren mit der globalen Öl- und Gasbranche beschäftigt. Der ehemalige Energieberater des jetzigen US-Präsidenten hat in mühevoller Kleinarbeit mehr als 200 technische Studien zu den saudi-arabischen Ölreserven ausgewertet. Diese Unterlagen stammen von Ingenieuren und Geologen, welche die Ölfelder in Saudi-Arabien genau kennen. Man sollte sich auch vor Augen führen, dass Simmons selbst mehrfach in Saudi-Arabien war und sich so einen umfassenden Überblick über die dortige Ölproduktion verschaffen konnte.

Das Vorgehen von Zeitungen, Fachmagazinen, Fondsmanagern und Ölanalysten: Es wird alles 1 zu 1 übernommen und voneinander abgeschrieben

Machen wir uns an dieser Stelle noch einmal klar, auf welche Weise die globalen Ölreserven „ermittelt“ werden. Fast alle bekannten Statistiken zu diesem Thema haben eine gemeinsame Quelle: Das Oil & Gas Journal aus den USA. Dieses Magazin macht jährlich eine Umfrage unter allen Ölförderstaaten bezüglich deren Reserven. Überprüft werden die Angaben der dortigen Staaten jedoch nicht. Die der Öffentlichkeit bekannten Zahlen beruhen darauf, dass sie von den Regierungen und OPEC-Staaten in die Welt gesetzt wurden. Das Oil & Gas Journal wiederum dient den Ölanalysten, Fondsmanagern, Fachmagazinen und Zeitungen als Grundlage. Zahlen und Berichte über Ölreserven werden im Faktor 1 zu 1 übernommen; die eine „Quelle“ schreibt von der anderen einfach ab, bis alles unverändert in den Massenmedien auftaucht.

Unabhängige Geologen sind glaubwürdiger!

Wem Sie persönlich Glauben schenken – Matthew Simmons und Soros oder den Regierungsbehörden (EIA; US-amerikanisches Energieministerium/ USGS; geologisches Forschungsamt der Vereinigten Staaten/ IEA; Internationale Energieagentur), Ölkonzernen, Fachmagazinen und der OPEC -, müssen Sie schon selbst entscheiden. Ich für meinen Teil verlasse mich auf meine eigenen Recherchen und auf die Expertise von unabhängigen Geologen, die nicht irgendwelchen Propagandaintereessen dienen.

Teil II: Globale Ungleichgewichte als Trendverstärker für den Edelmetallsektor

Kapitel 5: Das Materie-Energie-System und das Geldsystem aus der Sicht des Geologen Marion King Hubbert

Ein unabhängiger Geologe war zweifelsohne der renommierte Energieexperte Marion King Hubbert. Diesen Spezialisten erwähnte ich bereits in der letzten Rohstoffstudie von August 2006 (siehe Seite 12; Kapitel Nr. 7 „Die Studie World Petroleum Assessment 2000“). Hubbert hatte schon im Jahr 1956 die im Jahr 1970 stattfindende Ölförderspitze in den USA korrekt vorausgesagt. Nachdem diesem hochkompetenten Experten dieses Kunststück gelungen war, machte er sich an die schwierige Aufgabe, den Zeitpunkt des globalen Höchstfördermaximums vorherzusagen. Hubbert kam mit den damals verfügbaren Daten auf ein weltweites Produktionsmaximum zwischen 1990 und 2000 (im Mittelwert also im Jahr 1995). Diese Prognose stellte sich im Nachhinein als zu pessimistisch heraus, was am damaligen Datenmaterial lag. Die Mitte des 20. Jahrhunderts vorliegenden diesbezüglichen Informationen muss man zumindest teilweise als unzureichend bezeichnen. Der Geologe erkannte jedoch richtig, dass einem Hochpunkt an Ölfunden (dieser fand im Jahr 1964 statt) zwangsläufig ein Hochpunkt der Fördermenge folgen muss. Hubbert war sich ebenfalls darüber im Klaren, dass die fossilen Brennstoffe unsere moderne Industriegesellschaft überhaupt erst ermöglicht haben. In den 50er Jahren des vorherigen Jahrhunderts begann Hubbert damit, in mehreren Vorträgen darzulegen, dass auf die menschliche Gesellschaft eine Post-Erdölära zukommen wird. In diesem Zusammenhang stieß ich auf einen Vortrag, der durch tiefe Einsicht und ganzheitliche Breite besticht. Ich gebe an dieser Stelle eine kurze Zusammenfassung.

Die Zusammenfassung eines Vortrages von Marion King Hubbert

Die gegenwärtig industrielle Weltzivilisation leidet an der Koexistenz zweier universaler, sich überschneidender und doch unvereinbarer Denksysteme: Dem in den letzten vier Jahrhunderten angehäuften Wissen über die Eigenschaften und Zusammenhänge von Materie und Energie, und der Geldkultur, deren Traditionen bis in vorgeschichtliche Zeiten zurückgehen.

Das erste dieser beiden Systeme war für den spektakulären Aufstieg des gegenwärtigen industriellen Systems vor allem in den letzten beiden Jahrhunderten verantwortlich und bleibt auch wesentlich für dessen Weiterbestehen. Das zweite, eine Erbschaft aus der vorindustriellen Vergangenheit, funktioniert nach seinen eigenen Regeln, die wenig mit dem Energie-Materie-System gemeinsam haben. Nichtsdestoweniger übt das monetäre System mittels einer losen Verbindung eine generelle Kontrolle über das von ihm überlagerte Materie-Energie-System aus.

Trotz der ihnen innewohnenden Unvereinbarkeiten hatten diese beiden Systeme in den letzten beiden Jahrhunderten ein grundlegendes Merkmal gemeinsam, nämlich ein exponentielles Wachstum, das erst eine einigermaßen stabile Koexistenz möglich machte. Aber aus mancherlei Gründen ist es für das Materie-Energie-System unmöglich, das exponentielle Wachstum mehr als ein paar Potenzen durchzuhalten, und diese Phase ist nun beinahe vorüber. Das Geldsystem kennt keine solchen Beschränkungen und muss sogar gemäß seiner fundamentalsten Regeln bei seinem Wachstum Zinseszinsen abwerfen, also seine Zinsen kapitalisieren.

Hubbert wies darauf hin, dass sowohl unser Energiesystem als auch unser Geldsystem ein exponentielles Wachstum aufweisen, wobei das monetäre System sogar Zinseszinsen abwerfen muss. Was meinte er jedoch damit? Lesen Sie dazu bitte das 6. Kapitel.

Kapitel 6: Der Zusammenhang zwischen Geldvermögen und Schulden

Unser Finanz- und Wirtschaftssystem kann aufgrund der eingebauten Zinsautomatik nur eine begrenzte Zeit funktionieren. Sowohl die Geldvermögen als auch die Staatsschulden steigen immer weiter an. Dabei macht die exponentielle Mechanik des Zinses unser gesamtes Geldsystem exponentiell. Da es aber in einer endlichen Welt keine unendlichen Geldvermögen und keine unendlichen Schulden geben kann, ist der Zusammenbruch vorprogrammiert.

Auf Zins aufgebaute Systeme explodieren

Nehmen wir an, jemand hätte im Jahr 1 nach Christus einen Euro-Cent zu 5 Prozent Zins angelegt. Nach Ablauf eines jeden Jahres werden 5 Prozent Zinsen kassiert und der ursprüngliche Anlagebetrag samt Zinsen erneut angelegt. Nach 297 Jahren hätte sich in diesem Beispiel aus dem kümmerlichen Cent aufgrund des Zinseszinses schon ein Betrag von beachtlichen 10.000 Euro ergeben. Nur 142 Jahre später - im Jahr 439 - würde bereits ein Vermögen von satten 10 Millionen Euro zu Buche stehen. Damit aber nicht genug: Die Anlage hätte im Jahr 1466 den Gegenwert einer Erdkugel aus Gold erlangt. Schon im Jahr 1749 kommen wir auf eine Million Erdkugeln aus Gold; heute wären daraus mehr als 200 Milliarden Erdkugeln aus Gold herausgekommen. Eine fiktive Dollaranlage (ein Dollar) im Jahr 1000 - ebenfalls zu einem Zinssatz von 5 Prozent - hätte bis heute zu einem

Vermögen geführt, dessen Zinsgewinne das gesamte Bruttosozialprodukt der heutigen Welt um das Fünfmillionenfache übertreffen würden.

Und was ist mit dem unten angeführten Beispiel der Weizenkörner auf dem Schachbrett? Alle Weizenkörner auf allen Schachfeldern zusammen würden die gesamte Fläche des deutschen Staates meterhoch bedecken. Aus diesen Beispielen können Sie ersehen, dass jedes auf Zins aufgebaute System mit der Zeit explodiert. Nun könnte man einwenden, das letzte Beispiel sei auf unser heutiges Wirtschafts- und Finanzsystem nicht anwendbar, da es bei jedem Schritt von einer Verdopplung - also von einem Zins von 100 Prozent - ausgeht. Die beiden ersten Beispiele jedoch sind frappierend: Obwohl sowohl Anfangsbetrag als auch Zinssatz eher niedrig sind, kommt es im Laufe der Zeit zu exorbitanten Vermögenszuwächsen. Welche Schlussfolgerungen ergeben sich aus all dem?

Zinssysteme haben nur eine kurze „Haltbarkeitsdauer“

Aus den verschiedenen Beispielen auf der ersten Seite können Sie ersehen, dass jedes auf Zins aufgebaute System immer nur für einen gewissen Zeitraum funktionieren kann. Aufgrund des Zinseszinseseffektes kommt es in der Spätphase des Zinssystems zu einem exponentiellen Anstieg der Gesamtschulden. Da die Entwicklung in Richtung Unendlichkeit tendiert, es jedoch keine unendlichen Schulden geben kann, bricht das System am Ende in sich zusammen. So haben die deutschen Staatsschulden mittlerweile zu einem horrenden Berg von fast 1,5 Billionen Euro aufgetürmt. Dieser Betrag kann in keinem Fall jemals zurückgezahlt werden.

Die Geldvermögen

Ganz wichtig dabei ist, dass den Staatsschulden auch entsprechende Guthaben in Form von Geldvermögen gegenüberstehen. Sowohl vom Staat als auch von verschuldeten Unternehmen und Privathaushalten fließt ein ständiger Zinsstrom zu einer Minderheit von superreichen Privatpersonen. Da die Geldvermögen aufgrund des Zinseszinseseffektes immer weiter anwachsen, entsteht ein „Verschuldungszwang“. Die regelmäßigen Absichtserklärungen der Politiker in Presse und Fernsehen, man wolle die deutschen Staatsschulden dauerhaft abbauen, sollte man daher nicht für bare Münze nehmen, da dies völlig unmöglich ist. Die deutschen Staatsschulden müssen zwingend bis zum Bankrott weiter explodieren, um die anwachsenden Geldberge der Geldvermögen im Besitz einiger steinreicher Gesellschaften und Personen in Form von Zinsen zu bedienen.

Jeder wälzt auf den kleinen Mann ab

Warum kann man das sagen? Nun, würde der Staat auf seine Schulden keine Zinsen mehr zahlen, würden diese reichen Gesellschaften und Privathaushalte sofort das Kapital aus dem Kreislauf herausnehmen, worauf das System zusammenbrechen würde. Kein Mensch verleiht Geld an Institutionen, wenn er keine Zinsen dafür bekommt. Der Staat wiederum wälzt seine Zinslasten über Steuern und andere Belastungen an die Bevölkerung ab. Aber auch die Kommunen, Unternehmen und Vermieter wälzen ihre Zinsen auf die Bevölkerung ab: Die Kommunen über Gebühren, die Unternehmen über die Preise und die Vermieter über die Mieten. Am Ende bleibt alles bei denen hängen, die selbst keine Rechnungen mehr stellen können.

Schlussfolgerungen

Sowohl deutschlandweit als auch global werden die Schulden und Geldvermögen in den nächsten Jahren zunächst weiter ansteigen. Da es in einer endlichen Welt aber keine unendlichen Schulden (und Geldvermögen) geben kann, wird es - wie schon 1873 während der Gründerkrise und ab 1930 im Zuge der Weltwirtschaftskrise – irgendwann zum Zusammenbruch kommen. Unser auf Zins aufgebautes System ist ein Schnellballsystem. Die Entwicklung unseres Geldsystems bedroht konkret Ihr Vermögen.

Der Schlüssel, mit dem Sie Ihr Vermögen schützen können: Die Anlage in werthaltige und nicht zerstörbare Edelmetalle wie Gold und vor allem Silber!

Das weiße Metall stellt nicht wie viele andere Anlageformen lediglich ein Zahlungsverprechen dar, sondern es handelt sich bei Silber um echtes Geld, welches seine Leistung bereits erbracht hat. Sie sollten auch daran denken, dass Silber weder durch eine Inflation entwertet noch in einer Währungsreform untergehen kann. Ich lege Ihnen daher ans Herz, physische Bestände in Silber aufzubauen.

Ein paar Punkte zum Nachdenken:

- Weltweit besitzen die 340 reichsten Milliardäre die Hälfte des Welteinkommens.
- In Deutschland besitzen die obersten 0,5 Prozent 28 Prozent des privaten Geldvermögens.
- Ende 2000 gab es private deutsche Geldvermögen in Höhe von 6,57 Billionen DM. Davon besaßen 10 Prozent der Deutschen die Hälfte.
- Den Gesamtschulden (Staat, Unternehmen, private Haushalte) stehen immer Vermögensberge in gleicher Höhe gegenüber.
- Die Kurven der Schulden und Geldvermögen verlaufen aufgrund des Zinseszinses effekte exponentiell. Sie verschärfen sich selbsttätig mit zunehmender Geschwindigkeit.
- Die Staatschulden können niemals dauerhaft sinken, da die zinstragenden Geldvermögen einer kleinen Minderheit stetig anwachsen.
- Alle Zinsen müssen letztlich durch Arbeit erwirtschaftet werden. Zinsen sind daher leistungslose Kapitaleinkommen, die am Ende durch Arbeitseinkommen bezahlt werden.
- Ein auf Zins aufgebautes System kann immer nur wenige Jahrzehnte funktionieren. Es handelt sich daher um ein raffiniert aufgebautes Schneeballsystem.

**Wertentwicklung einer Geldanlage von einem Euro-Cent im Jahr 1 nach Christus
auf Basis von 5 Prozent Zinseszins:**

Jahr 1	1 Euro-Cent
Jahr 96	52 Euro-Cent
Jahr 142	5,20 Euro
Jahr 189	51,70 Euro
Jahr 236	512,10 Euro
Jahr 297	10.000,00 Euro
Jahr 439	10 Millionen Euro
Jahr 1466	eine Weltkugel aus Gold
Jahr 1749	eine Million Weltkugeln aus Gold
Jahr 1890	eine Milliarde Weltkugeln aus Gold
Jahr 2000	200 Milliarden Weltkugeln aus Gold

Anmerkung zum Vergleich: die Kantenlänge eines Würfels allen bisher geförderten Goldes auf der Welt beträgt Expertenschätzungen zufolge ca. 20 bis 25 Meter

Die Dollaranlage im Jahr 1000 n. Chr.

Eine fiktive Dollaranlage im Jahr 1000, mit einer Verzinsung von 5 Prozent im Jahr, hätte bis zum Jahr 2005 zu einem Vermögen geführt, dessen Zinsgewinne heute das gesamte Bruttozialprodukt der Welt um das Fünfmillionenfache übertreffen würden. Leider wissen wir auch nicht, wie eine Zahl mit so vielen Nullen lautet.

Die Weizenkörner auf dem Schachbrett

Der König fragt den Erfinder des Schachspiels, was dieser für einen Wunsch hat. Dieser wünscht sich scheinbar bescheiden ein Weizenkorn auf das erste Feld des Schachspiels. Auf jedes weitere der insgesamt 64 Felder wünscht sich der Erfinder die doppelte Anzahl von Weizenkörnern des jeweils vorherigen Feldes.... - also von einem Zins von 100 Prozent - ausgeht. Die beiden ersten Beispiele jedoch sind frappierend: Obwohl sowohl Anfangsbetrag als auch Zinssatz eher niedrig sind, kommt es im Laufe der Zeit zu exorbitanten Vermögenszuwächsen. Daraus kann man klar und deutlich ersehen, wie auf Zins aufgebaute Systeme mit der Zeit explodieren.

Kapitel 7: Der globale Finanz-Turmbau

Seit Anfang der 80er Jahre kam es zu einer exorbitanten Aufblähung wichtiger internationaler Vermögensklassen. Ich denke in diesem Zusammenhang (neben dem Immobiliensektor) vor allem an die globalen Aktien- und Rentenmärkte. Besonders schlimm und gefährlich ist aber die explosionsartige Ausweitung des weltweiten Derivatevolumens. Hier befinden wir uns mittlerweile an der magischen Schwelle von 400 Billionen (!) Dollar. Ich gebe Ihnen nachstehend einen kurzen Überblick über die Kapitalisierung wichtiger Anlageklassen.

- Derivatevolumen weltweit	ca. 400 Billionen Dollar
- Anleihenmarkt-Kapitalisierung	62 Billionen Dollar
- US-Gesamtverschuldung (30.06.06)	43 Billionen Dollar
- Aktienmarkt-Kapitalisierung	41 Billionen Dollar
- Immobilienvermögen der privaten Haushalte in den USA	20,3 Billionen Dollar
- Schuldenstand der US-Hausbesitzer	9,4 Billionen Dollar
- Goldminen-Kapitalisierung (Dez. '05)	147 Milliarden Dollar
- US-Staatgold (über 260 Mio. Unzen)	123 Milliarden Dollar
- Portfolio-Investments in Rohstoffen weltweit	105 Milliarden Dollar
- Silberlagerbestände per Dez. 2005	2,1 Milliarden Dollar

Schlussfolgerungen für Ihre Anlagestrategie

Aus dieser Übersicht ist sehr gut zu erkennen, dass weltweit unheimlich viel Geld in Anleihen, Immobilien und Aktien geflossen ist. Bei den Angaben zum Immobilienvermögen müssen Sie sich vor Augen führen, dass diese Werte nur die USA betreffen. Der globale Immobilienmarkt ist um ein Vielfaches größer! Für den auf Substanz ausgerichteten und antizyklisch orientierten Anleger sind jedoch nicht diese massiv überbewerteten und damit stark rückschlagsgefährdeten Vermögensklassen interessant. Viel aussichtsreicher sind niedrig kapitalisierte und damit unterbewertete Anlageklassen. So macht etwa die weltweite Goldminen-Kapitalisierung noch nicht einmal 0,4 Prozent der globalen Aktienmarkt-Kapitalisierung aus! Noch extremer ist die Lage bei den weltweiten Investments in Rohstoffen und vor allem beim Silber.

Die interessantesten Vermögensklassen: Rohstoffe und vor allem Silber!

Trotz der laufenden Rohstoffhaussa (welche gemessen an der Durchschnittsdauer der bisherigen Aufwärtsbewegungen des Rohstoffsektors – diese liegt bei 17 Jahren – immer noch sehr jung ist) steckt mit 105 Milliarden Dollar immer noch sehr wenig Geld in dieser Vermögensklasse (im Rohstoffsektor). Bei Silber ist das Missverhältnis am größten: Kaum jemand hat Silber und Silberminen. Das erinnert stark an die Situation der Internetwerte per 1996/97 (als es noch keine Internetfonds gab). Als sich die Fondsgesellschaften im Jahr 2000 damit überschlugen, schnell Technologie- und Internetfonds aufzulegen, hatten die entsprechenden Aktien schon längst Kursgewinne von mehreren tausend Prozent hinter sich.

Kapitel 8: Die Wichtigkeit übergeordneter Kondratieff-Zyklen

Die sogenannte Kondratieffwellen-Theorie besagt, dass die globale Wirtschaft in der westlichen Welt etwa alle 55 bis 60 Jahre eine Phase der Bereinigung durchläuft, in der die wirtschaftlichen Exzesse der Vergangenheit wieder korrigiert werden.

Es steht unzweifelhaft fest, dass unser Wirtschafts- und Finanzsystem kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wieder erneut „ins Laufen“ kam. Bei uns in Deutschland gab es im Jahr 1948 die Währungs-„Reform“, die Kleinsparer fast ihr gesamtes Vermögen kostete, reiche Firmeninhaber und Aktienbesitzer jedoch stark begünstigte. Nachdem das „alte“ Geld vernichtet war, konnte das Spiel neu aufgelegt werden, so dass die internationale Verschuldung in den darauffolgenden Jahrzehnten stark anstieg.

Auch die Wirtschaftleistung konnte – besonders bis Ende der 60er Jahre - zusehends gesteigert werden. In den 50er und 60er Jahren waren in Deutschland jährliche BIP-Wachstumsraten (BIP = Bruttoinlandsprodukt) von 5 Prozent keine Seltenheit.

Während der Kondratieff-Frühling von 1948 bis 1966 dauerte, ist der Zeitraum von 1967 bis 1980 als Sommer zu betrachten. Als Herbstphase ist meiner Meinung nach der Zeitraum von 1981 bis 1999 anzusehen. Ab dem Jahr 2000 ist dieser übergeordnete Zyklus in den Winter eingetreten. Dieser Teilabschnitt sollte mindestens bis zum Jahr 2011 anhalten. Wichtig ist, dass jeder Zyklus verschiedene Ereignisse hervorbringt, die einem genau anzeigen, an welcher Stelle sich die Wirtschaft gerade befindet.

Wenn Sie die langfristigen, übergeordneten Zyklen kennen, können Sie nicht nur Ihre Gewinne maximieren, sondern vor allem auch Ihr Vermögen schützen.

Da für mich Ihre finanzielle Stabilität von großer Wichtigkeit ist, zeige ich Ihnen nachstehend die wichtigsten Ereignisse in den verschiedenen Kondratieff-Zyklen.

Kondratieff-Frühling (1948 bis 1966)

- Der Optimismus der Bevölkerung steigt stark an
- Das Banksystem ist gesund
- Die Inflation ist sehr niedrig, klettert jedoch stetig nach oben
- Die Wirtschaft zeichnet sich durch ein solides Wachstum aus
- Die Aktien steigen stark
- Die Rohstoffpreise bewegen sich nur sehr langsam nach oben
- Die Immobilienpreise ziehen moderat an
- Die Zinsen fangen an, nach oben zu gehen
- Es entstehen neue Technologien, die neuartige Industriezweige hervorbringen
- Es gibt nur kurze Rezessionen, die sofort von starken und lang anhaltenden Wirtschaftsausschwüngen abgelöst werden
- Da Bankrotte so gut wie nicht vorkommen und die Wirtschaft stark prosperiert, gibt es auch kaum Arbeitslose

Kondratieff-Sommer (1967 bis 1980)

- Die Rohstoffpreise ziehen stark an und gehen im Spätsommer durch die Decke
- Die Inflation geht massiv nach oben und klettert gegen Ende des Zyklus sogar auf Werte im zweistelligen Prozentbereich
- Die Erwartungen der Menschen werden zunehmend optimistischer
- Die markant steigenden Preise verführen die Industrie zur Überproduktion
- Es kommt zu Spannungen, die sich in militärischen Konflikten entladen
- Die Aktien verlieren an Wert
- Die Schulden von Staat, Unternehmen und Privathaushalten wachsen weiter
- Die Zinsen markieren einen wichtigen Gipfelpunkt
- Es kommt zu harten Wirtschaftsabschwüngen
- Am Ende des Sommers ereignet sich eine besonders schwere Rezession

Kondratieff-Herbst (1981 bis 1999)

- Der Herbst bricht nach der ersten großen Rezession an
- Die jährlichen Wachstumsraten des BIP sind im Vergleich zum Frühjahr und Sommer erheblich niedriger
- Die Zinsen fangen an zu fallen und gehen immer weiter zurück
- Die Inflationsraten sinken beständig
- Das globale Finanzsystem wird mit viel Kapital überflutet
- Die Anleihen- und Immobilienmärkte erfahren eine gigantische Ausweitung
- Die Aktien beginnen, beständig nach oben zu klettern
- Während die allgemeine Habgier stetig zunimmt, kommt es zu einem weltweiten Verfall der Moral
- Es kommt zu einer Aktien-Jahrhunderthausse
- Die Neuemissionen steigen auf zuvor nie da gewesene Höhen
- In der Spätphase des Herbstes werden die Kleinanleger vermehrt in den Aktienmarkt getrieben
- Die Politik fällt durch Deregulierung auf.
- Das Motto lautet: „Der Markt wird es schon richten.“
- Exzessive Finanzspekulationen nehmen exponentiell zu
- Der Finanzsektor (Banken und Versicherungen) vollzieht seinen Siegeszug
- Die hohen Schuldenbestände wachsen weiter und erreichen allmählich extreme Höhen
- Die Rohstoffpreise geraten bereits im Frühherbst unter Druck und treten in eine langwierige Talfahrt ein
- Die menschliche Gesellschaft blickt zunehmend optimistischer in die Zukunft
- Das Bankensystem schwächt sich unmerklich ab; es kommt zu ersten Bankrotten
- Am Herbstende kommt es zu einer ersten Finanzkrise (Russlandkrise; Zusammenbruch des Hedge-Fonds LTCM), die als Vorläufer für noch schlimmere Dinge im Winter zu werten ist, von der breiten Masse aber nicht als Warnung erkannt wird

Kondratieff-Winter (2000 bis mind. 2011/12)

- Befinden sich die internationalen Aktienmärkte am Anfang des Winters noch in schwindelnden Höhen, so beginnt kurz darauf ein lang anhaltender Bärenmarkt
- Trotz künstlich erzeugter Sonderkonjunkturen (die gigantische Geldmengenausweitung der US-Notenbank führt zu einer Immobilienblase) bleibt das Wirtschaftswachstum vergleichsweise schwach
- In der zweiten Hälfte des Winters ist das Wirtschaftswachstum fast nur noch negativ
- Ebenfalls in der zweiten Hälfte kommt es zu einer schweren Rezession
- Die Neuemissionen nehmen zunehmend ab und kommen schließlich zum Stillstand
- Die Anleihen und Immobilien erfahren dramatische Wertverluste
- Die Bankrotte häufen sich in einer beängstigenden Art und Weise
- Die Geldentwertung schreitet rapide voran, bis es zu einer galoppierenden Inflation kommt
- Viele Schulden (Pensionsansprüche, festverzinsliche Wertpapiere, Lebensversicherungen, Schulden von Großkonzernen etc.) werden durch Bankrotte ausgelöscht
- Die Habgier erlischt völlig; statt dessen breiten sich Angst und Untergangsszenarien aus
- Soziale Unruhen und Revolutionen sind an der Tagesordnung
- Die freien Märkte werden aus Sicht der Öffentlichkeit als die Ursache allen Übels identifiziert
- Das herkömmliche Bankensystem wird wegen Unzulänglichkeit abgelöst
- Die unsicheren Zukunftsaussichten führen dazu, dass Gold und Silber mit nie für möglich gehaltenen Kurssteigerungen aufwarten

Warum wir uns bereits im „Winter“ befinden könnten

Wer die einzelnen „Jahreszeiten“ aufmerksam studiert, stellt schnell fest, dass sich unser Gesellschafts- und Finanzsystem bereits nicht mehr im Herbst befindet, sondern vielmehr bereits in den Winter eingetreten ist. Wichtig dabei ist, dass die obigen Ereignisse nicht zwingend in der dargestellten Reihenfolge auftreten und dass sich die verschiedenen Saisonzyklen etwas überlappen können. Im Großen und Ganzen zeichnen sich die einzelnen Zyklen aber durch die eben erwähnten Geschehnisse aus.

Warum gegen Ende des Zyklus das Kartenhaus zusammenfällt

Für Sie ist eines ganz wichtig: Ungefähr alle zwei Generationen kommt es zwingend zu einem Zusammenbruch. Die beiden letzten „Unfälle“ gab es 1873 (Gründerkrise) und 1929 (Börsenkrach mit darauffolgender Weltwirtschaftskrise). Das ist deshalb so, weil gegen Ende des Kondratieff-Zyklus die internationale Verschuldung so hoch geworden ist, dass sie nicht mehr weiter gesteigert werden kann. Es kann in unserer endlichen Welt keine stetig (unendlich) weiter anwachsenden Schulden und Geldvermögen geben. Die Regierungen nehmen heute vielfach neue Schulden auf, nur um alte Zinszahlungen (!) begleichen zu können. Dies geht immer nur für eine relativ kurze Zeit gut. Der springende Punkt ist auch, dass dieses Phänomen ausschließlich in der Winterphase auftritt.

Nachdem es 1929 Jahre zum letzten „Knall“ kam, sind nun schon 77 Jahre vergangen. Der aktuelle Zyklus ist auf der Zeitachse mit Hilfe vieler Tricks (Geldmengen- und Kreditausweitung; falscher Ausweis des BIP's; Fälschung der Arbeitslosenstatistik; falscher Ansatz von Firmenwerten, Pensionsrückstellungen und Optionen von seiten der börsennotierten Unternehmen; gefälschter Warenkorb und gefälschte Kerninflationsrate etc.) und auch durch Kriege künstlich verlängert worden. Die dadurch aufgebauten Ungleichgewichte sind dadurch nur noch größer, keinesfalls jedoch abgebaut worden.

Wie Sie sich schützen können

Der Kondratieff-Winter ist keine optimale Zeit, seinen Lebensstandard nach oben zu fahren und den Konsum zu erhöhen. Im Gegenteil: Man sollte nach Möglichkeiten suchen, sein Leben zu vereinfachen. Wer sich nicht darüber im Klaren ist, dass der „Winter“ angebrochen ist, könnte falsche Investmententscheidungen treffen. Diese wiederum würden zwangsläufig zu vernichtenden finanziellen Verlusten führen.

Den Kondratieff-Winter hervorragend überstehen kann derjenige Investor, der überbewertete Anlageklassen meidet und sich in physischer Form mit Gold und Silber eindeckt. Dann wird man genügend „Pulver“ haben, um in der Spätphase des Winters auf Einkaufstour gehen zu können. Nur zur Erinnerung: Während der Weimarer Hyperinflation konnte man in Berlin mit nur 750 Gramm Gold einen ganzen Häuserblock kaufen. Das gelbe Metall war transportierbar, Immobilien aber nicht. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Noch extremer als beim Gold sollte in den kommenden Jahren aber die Wertsteigerung beim Silber sein. Man sollte auch nicht vergessen, dass man noch im Jahr 2002 in Buenos Aires (Argentinien) im Zuge der dortigen Finanzkrise für lediglich 10.000 Dollar – nur gegen Cash! - ein ganzes Haus kaufen konnte. In jedem Fall sind Immobilien (genau wie auch „Blue-Chip“-Aktien und Anleihen) im Kondratieff-Winter eine ganz schlechte Anlage. Investieren Sie lieber in werthaltiges Silber!

Teil III: Die Auswirkungen der Vermögenspreisinflation auf die weltweiten Aktien-, Anleihen- und Immobilienmärkte

Kapitel 9: Die unsichtbare Inflation

Die heute gängigen Inflationsmaßstäbe umfassen hauptsächlich die Produzenten- und vor allem die Konsumgüterpreise. Preisentwicklungen im Finanzsektor beziehungsweise Preise für Vermögenswerte (Asset-Preise) hingegen werden systematisch ausgeblendet. Eine übermäßige kreditinduzierte Geldproduktion hat oftmals keine steigenden Preise für Konsumgüter zur Folge, sondern schlägt sich zunächst in Preisschüben bei bestimmten Vermögenswerten nieder. Bei ausschließlicher Betrachtung der Konsumgüterpreise – wie es die breite Masse tut – kann so eine unsichtbare Inflation entstehen. Diese sogenannte „Asset“-Inflation ist derzeit vor allem in den internationalen Aktien-, Anleihen- und Immobilienmärkten vorzufinden.

Inflation oder Deflation?

Für den Anlageerfolg ist es von entscheidender Bedeutung, dass man die langfristigen Zyklen richtig erkennt. Kommt es in diesem Zusammenhang in den kommenden Jahren zu einer inflationären Entwicklung oder droht gar eine Deflation? Diese zwei Szenarien haben zumindest teilweise unterschiedliche Auswirkungen auf Aktien, Anleihen und Immobilien. Die Umsetzung monetaristischer Ideen in den neunziger Jahren hat die jährlichen Inflationsraten zwischen 1991 und heute in den USA vorübergehend von 6,4 auf unter 2 Prozent, in Japan von 4 auf 0 und in Europa von 5 auf unter 1,5 Prozent gedrückt. Die Kerninflationen, die um die Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigt sind, sind sogar auf noch niedrigere Niveaus gefallen. Die Mehrheit der Marktteilnehmer ist daher der Auffassung, dass die Inflation durch die neuen Bekämpfungsmethoden der Notenbanken und aufgrund des erhöhten Wettbewerbsdrucks in der globalisierten Weltwirtschaft für die Zukunft endgültig gebannt ist.

Die Deflationshysterie

Die schon seit Anfang der 80er Jahre des vorherigen Jahrhunderts mit Unterbrechungen stetig sinkenden Inflationsraten führten dazu, dass ab dem Jahr 2004 sowohl in den USA als auch in Europa eine regelrechte Deflationshysterie ausbrach. Der IWF veröffentlichte eine Studie, in welcher vor einer drohenden Deflation aufmerksam gemacht wurde. Aber auch der Chefvolkswirt der Deutschen Bank, Norbert Walter, sowie die Bundesbank bliesen ins gleiche Horn. Damit nicht genug: Selbst Alan Greenspan machte mehrfach auf eine drohende Deflation aufmerksam. Zusätzlich kam auch noch der bekannte Analytiker Robert Prechter mit einem neuen Buch heraus. Das Buch mit dem Titel „Besiege den Crash“ avancierte in den USA zum Bestseller. Bei uns in Deutschland kamen Bücher wie „Deflation – die verheimlichte Gefahr“ auf den Markt. Darüber hinaus vermitteln die im historischen Vergleich immer noch sehr niedrigen Anleihezinsen den Eindruck, dass in naher Zukunft keine Inflationsgefahr droht.

Die nicht stichhaltigen Argumente der Deflationsbefürworter

Von den Deflationsbefürwortern wird häufig angeführt, dass die beiden Wirtschaftsmächte China und Indien einen starken Druck auf die Welthandelspreise ausüben würden – mithin eine deflatorische Tendenz. Wenn es in bestimmten Sektoren aufgrund der Preispolitik von konkurrierenden Firmen zu Preisminderungen kommt, so handelt es sich dabei allerdings um wirtschaftlichen Fortschritt und nicht um Deflation. Aber auch die Ereignisse während der Weltwirtschaftskrise während der 30er Jahre des vorherigen Jahrhunderts werden von den Deflationsbefürwortern gerne angeführt. Damals wurde die in den „goldenen“ 20er Jahren entstandene Verschuldung im Zuge einer globalen Depression ab 1930 mit Hilfe einer deflationären Abwärtsspirale wieder „korrigiert“. Aber auch diese Betrachtungsweise hat einen Haken. Damals hatten die wichtigsten Währungen der Welt eine starre Bindung zum Gold. Das Problem: Dieses Preisverhältnis war auch noch falsch angesetzt. Der Goldstandard verhinderte damals, dass die Notenbanken in ausreichender Form neues Geld herausgeben. Da die Zentralbankgeldmenge zur damaligen Zeit in einem festen Verhältnis an das Gold gekoppelt war, konnte die Wirtschaft gar nicht wieder auf die Beine kommen.

Der Zusammenhang zwischen Geldmengenwachstum, Kredit und Vermögenspreisinflation

Die heutige Situation ist aber mit dem monetären System nach dem Ersten Weltkrieg nicht vergleichbar: Heute können die Notenbanken quasi aus dem Nichts heraus unbegrenzt Geld schaffen. Und das tun sie auch: Allein die Geldschöpfung der US-amerikanischen Notenbank in den vergangenen 5 Jahren beträgt deutlich mehr als 4 Billionen (!) Dollar.

Geldmengensteigerungen dieser Größenordnung aber führen auf lange Sicht immer zu Inflation. Wer sich mit dem Thema Inflation/Deflation beschäftigt, sollte auch nicht vergessen, dass die gängigen Inflationsmaßstäbe von heute zu eng abgegrenzt und damit weitgehend wertlos sind. Sie umfassen hauptsächlich die Produzentenpreise und vor allem die Konsumgüterpreise.

Preisentwicklungen im Finanzsektor beziehungsweise Preise für Vermögenswerte (Asset-Preise; dieses Phänomen wird auch Asset-Price-Inflation genannt) hingegen werden systematisch ausgeblendet. Zwischen 1950 und 1980 blieb das Verhältnis zwischen Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Verschuldung annähernd konstant. Aber nach 1980 explodierte das Verhältnis der Verschuldung zum BIP. Diese Schuldeninflation wurde durch die expansive Geldpolitik – die man auch als groß angelegte Gelddruckoperation bezeichnen könnte - der US-Notenbank ermöglicht. Wenn man das Kreditwachstum in den USA in den späten 70er Jahren unter die Lupe nimmt, stellt man fest, dass damals ein Kreditzuwachs von 1,4 Dollar für jeden zusätzlichen Dollar im Bruttosozialprodukt (BSP) vorlag. Heute beträgt dieses Verhältnis bereits mehr als 5:1.

Anders ausgedrückt: Jeder zusätzliche Dollar im Wirtschaftswachstum hat 5 Dollar zusätzliche Schulden zur Folge.

Heute fließt das Geld nicht mehr in die Investitionen, sondern in die Finanzmärkte

Noch vor 30 Jahren war es üblich, dass zusätzliche Kredite in die Ausgaben von Unternehmen und privaten Konsumenten flossen. In den 80er Jahren änderte sich dies allmählich. Gigantische Mengen an geliehenem Geld flossen zunehmend in die Finanzmärkte. Dies führte zur so genannten „Jahrhunderthausse“ und im Zeitraum von 1982 bis 2000 zur Hyperinflation der Aktienkurse. In der Vergangenheit hat sich immer wieder gezeigt, dass exzessives Geldmengenwachstum zur gefährlichsten Form der Inflation führt (auch wenn diese nicht speziell ausgewiesen wird!). Diese Asset-Price-Inflation jagt die Aktienkurse regelmäßig in luftige Höhen – wie etwa 1980 in Kuwait, 1989/1990 in Japan, 1990 in Taiwan und im Jahr 2000 an der Technologiebörse Nasdaq. Nachdem die Aktienkurse mit der Hilfe von hohen Kreditbeträgen in die Höhe gepumpt wurden, kam es regelmäßig zum Absturz.

Es kam zu schwerwiegenden Fehlinvestitionen!

Man kann sagen, dass sich eine übermäßige Geldproduktion zunächst nicht in steigenden Preisen für Konsumgüter, sondern in Preisschüben bei den Vermögenswerten niederschlägt. **Die breite Masse richtet ihre Aufmerksamkeit aber nahezu ausschließlich auf die Entwicklung der Konsumgüterpreise – diese zeigen jedoch vordergründig keine Inflationsgefahr an. Auf diese Weise kann so eine unsichtbare Inflation entstehen.** So kam es seit 1982 bei den Aktienmärkten zu schwerwiegenden Fehlinvestitionen, die aufgrund

der überzogenen Kursentwicklungen in eine unsichtbare Inflation mündete. Diese ist nach der ersten Phase des Bärenmarktes von Frühjahr 2000 bis Herbst 2002/März 2003 nur zum Teil abgebaut worden. Es gibt aber darüber hinaus noch zwei andere Sektoren, die in mehr als 2 Jahrzehnten bis zum Anschlag aufgepumpt wurden und darüber hinaus auch noch nahe ihres Allzeithochs stehen. Diese beiden Vermögensklassen sind inflationär – durch unsichtbare Inflation – aufgeblasen, was aber von den Massenmedien nicht erkannt wird. Bei beiden Anlagegütern besteht unter den Marktteilnehmern rekordhoher Optimismus. Da diese Anlageklassen in den kommenden Jahren vor einem möglichen Niedergang stehen, ist es wichtig, dass wir uns kurz mit ihnen beschäftigen. Schauen wir uns jetzt jedoch die drei großen Anlage-, „Säulen“ Aktien, Anleihen und Immobilien (welche derzeit inflationär aufgebläht sind) einmal genauer an.

Kapitel 10: Der Aktienmarkt

Wie wir bereits wissen, kann ein Rohstoffwinter lange andauern und empfindliche Wertverluste nach sich ziehen. Wenn die Rohstoffpreise fallen, sinken auch die Preise für die Vorprodukte, welche die börsennotierten Unternehmen einkaufen müssen. Sinkende Kosten übersetzen sich in steigende Margen und Gewinne, was wiederum zu steigenden Aktienkursen führt. **Dieser Faktor – obwohl er eigentlich leicht zu verstehen ist – wird heute bei der Beurteilung der außergewöhnlichen „Jahrhunderthausse“ bei den Aktien von 1982 bis 2000 vielfach übersehen. Die internationalen Aktienindizes hatten in diesem Zeitraum einfach ein unverschämtes „Glück“, da die Rohstoffpreise in diesem Zeitraum in Grund und Boden gestampft wurden. Die starke Aufwärtsbewegung der Aktien in den 80er und 90er Jahren war daher außergewöhnlich, einzigartig und vom Glück begünstigt. Es passte einfach alles zusammen:** Eine stetig fallende Inflation, fallende Rohstoffpreise, eine relativ friedliche Zeit (Zusammenbruch der damaligen Sowjetunion; Wegfall des sogenannten kalten Krieges; „Friedensdividende“) etc.

In den meisten Zeitperioden war mit Aktien kein Geld zu verdienen

Schaut man sich andere Zeitperioden an (vor dem Jahr 1980), so stellt man fest, dass im Zeitraum von 1900 bis 1980 mit Aktien (bezogen auf eine Buy-and-Hold-Strategie bei den Indizes) kaum Geld zu verdienen war. Eine mäßige Wertentwicklung bei den Standardwerten ist auch für die kommenden Jahre zu erwarten: Als im Jahr 2000 der Rohstoffwinter endete, traten die Rohstoffe in den Frühling ein (= ein starker Bullenzyklus begann). Parallel hierzu endete die 18jährige Aktienhausse von 1982 bis 2000 und die internationalen Aktienmärkte begannen ihren Winterschlaf. Einer dreijährigen Abwärtsbewegung von Frühjahr 2000 bis Herbst 2002/Frühjahr 2003 folgte bisher eine dreijährige Gegenbewegung. Im Zuge dieser Gegentrendbewegung rufen die Massenmedien aus, dass eine neue Hausse begonnen hat – womit Sie auf kurze Betrachtungsweise recht haben mögen. **Dabei wird jedoch oft übersehen, dass auf eine 18jährige Hausse eine lediglich 3 Jahre andauernde Baisse sehr unwahrscheinlich ist. Ermittelt man die durchschnittliche Dauer der Abwärtsbewegungen bei den Aktien im vorherigen Jahrhundert, so kommt man auf eine Zeitdauer von etwas mehr als 9 Jahren.**

Jedoch kann es sein, dass durch die Geldvernichtung an den technologiebörsen mit Crashes von bis zu 98 Prozent bei einzelnen Indizes die Luft schon so weit entwichen ist, dass wir es in der Tat dieses Mal mit einer sehr kurzen Baisse zu tun hatten und wir uns jetzt bereits in einer erneuten liquiditätsbedingten Inflationierung der Märkte befinden.

Der Anstieg von 2002/2003 bis Ende 2006: zyklische Gegenbewegung im Rahmen des übergeordneten Abwärtstrends oder Aktienpreisinflation?

Wichtig für Sie ist, dass die Aufwärtsbewegung der internationalen Aktienindizes von 2002/2003 von den Marktteilnehmern fälschlicherweise immer für eine neue Hausse gehalten wird und dass daher sehr viele Investoren leichtgläubig werden und wieder „herkömmlich“ (den Großteil des Aktienengagements in Standardwerten angelegt) positioniert sind. Diese Anleger sind bei der vor uns liegenden, möglichen Abwärtsbewegung an den Aktienmärkten als „schwache Hände“ zu betrachten, die bei einem scharfen Rückgang des Aktienmarktes die Abwärtsbewegung noch verstärken dürften. Der im Jahr 2000 begonnene Aktienwinter wird voraussichtlich noch einmal vor dem Jahr 2010 zuschlagen! Denken Sie daran: Bei Bärenmärkten an den Aktienmärkten muss von einer durchschnittlichen Zeitdauer von 9 bis 10 Jahren ausgehen. Kommt es aber „ganz dick“, so können die Abwärtsbewegungen auch noch länger andauern (siehe etwa die Japan-Baisse von Januar 1990 bis Herbst 2003). Es ist jedoch auch möglich, dass von den Notenbanken so viel Geld ins System gepumpt wird, dass die weiter vorne in dieser Studie beschriebene Inflationierung der Märkte (Übergang von Kondratieff-Herbst zum Winter) noch einmal auf die Spitze getrieben wird und die Kurse auf neuen Hochs steigen lässt. Unser Rat: Bleiben Sie bei Standardwerten investiert, aber seien Sie auf der Hut und diversifizieren Sie ihr Portfolio in wahre, „harte“ Werte wie Gold und Silber, sowie in Gesellschaften, die von den auf uns zukommenden Veränderungen profitieren werden! Dazu später mehr!

Kapitel 11: Der Anleihenmarkt

Kommen wir jetzt zur nächsten Vermögensklasse und damit zur zweiten „Säule“: den Anleihen. In den frühen 80er Jahren hatten die Menschen nach den inflationären Zeiten der 70er Jahre Angst, dass das Geld in den kommenden Jahren aufgrund der Geldentwertung nahezu wertlos werden würde. Aber es kam anders: Der steile Anstieg der Geldmenge im Verhältnis zum BIP führte nicht dazu, dass die Verbraucherinflation zurückkehrte. Ganz im Gegenteil – in den darauf folgenden 2 Dekaden ging sie stetig zurück. Was war passiert? Der Kreditexzess feuerte die Inflation der Preise für Vermögenswerte an. Das Geld wanderte in drei große Sektoren: In Aktien (wie bereits erwähnt), aber vor allem auch in Anleihen und Immobilien. Verfügbare kurzfristige Geldausleihungen von US-Banken im Jahr 1981 noch über Zinssätze von mehr als 20 Prozent – auch US-Staatsanleihen rentierten damals im zweistelligen Bereich – , so gingen die Zinsen bis heute immer weiter zurück. Parallel hierzu vollzogen auch die weltweiten Anleihenmärkte eine „Jahrhunderthausse“ ohne jedes historische Beispiel.

Mickrige Zinsen und ultralange Laufzeiten finden ihr entsprechendes Gegenstück im Frühjahr 2000 in wahnwitzigen KGV's am Neuen Markt!

In den vergangenen Jahren gab es sowohl in den USA als auch in ganz Europa bei den Neuemissionen wahnwitzige Überzeichnungen. Egal, ob es sich um Staatsanleihen oder um Unternehmensanleihen handelte; es wurde gekauft, was das Zeug hielt. Genauso, wie im Jahr 2000 die Kurs-/Gewinnverhältnisse am Neuen Markt und an der Nasdaq niemanden interessiert haben, so finden auch heute die Anleihen trotz sehr niedriger Zinsen immer noch viele Abnehmer. Die Minizinsen von heute bei den Anleihen entsprechen den hohen

Bewertungen bei den Technologieaktien im Frühjahr 2000. Auch die Laufzeit scheint für die Käufer von Anleihen heute keine Rolle mehr zu spielen. Titel mit 30jähriger Laufzeit sind sowohl im Staats- als auch im Unternehmenssektor gang und gäbe geworden. Als „Ausgleich“ für die lange Laufzeit bekommen die Erwerber sehr niedrige Zinsen. Wenn man sich heute mit den Marktteilnehmern unterhält, so stellt man fest, dass sich die Menschen an niedrige Zinsen gewöhnt haben. Keiner kann sich vorstellen, dass die Zinsen in den zweistelligen Prozentbereich gehen werden. Man sollte jedoch nicht vergessen, dass der Bullenzyklus bei den Anleihen sehr reif geworden ist und dass Entwicklungen im Wirtschaft- und Finanzsektor stets in Zyklen ablaufen. **Vergessen Sie nicht, dass steigende Energiepreise und anziehende Rohstoffpreise mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung immer eine stark wachsende Inflation zur Folge haben! Eine markant anziehende Inflation – wir sind fest davon überzeugt, dass uns diese „nachgereicht“ wird – wäre aber schlecht für die Aktien-, Anleihen- und Immobilienmärkte.**

Besonders rückschlagsgefährdet: Banken und Versicherungen

Die internationalen Anleihenmärkte dürften daher in den kommenden Jahren vor einer schlechten Wertentwicklung stehen. Dies wird keinesfalls ohne Auswirkungen auf Finanzwerte (Banken, Versicherungen etc.) bleiben. Diese Aktiengruppe ist von 1982 bis 2006 mit Unterbrechungen sehr gut gelaufen und damit stark rückschlagsgefährdet. Es muss einem auch klar sein, dass die weltweite Rentenmarkt-Kapitalisierung längst die Marke von 60 Billionen Dollar hinter sich gelassen hat. Fast jeder ist hier investiert (Privatanleger in Form von Lebensversicherungen – die Versicherer verfügen derzeit über eine Anleihenquote von über 80 Prozent, was hochriskant ist; institutionelle Pensionsfonds; wiederum Privatanleger in Form von festverzinslichen Wertpapieren etc.) Diese im Anleihenmarkt steckenden gigantischen Kapitalbeträge werden in naher Zukunft aller Voraussicht nach einen beträchtlichen Wertverlust erleiden. Man kann wirklich sagen, dass in den Anleihenmärkten sehr viel versteckte Inflation enthalten ist.

Kapitel 12: Der Immobiliensektor

Die dritte „Säule“ (neben den Aktien- und Anleihenmärkten) ist der Immobiliensektor. Auch diese Vermögensklasse verzeichnete im Zeitraum von 1981 bis heute eine sensationelle Wertentwicklung. Betrachtet man sich vor allem einige Teilmärkte (Kalifornien, Großbritannien, Frankreich, Südspanien, China und Australien), so kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus. Angeheizt wurde die gigantische Immobilienspekulation durch die von der US-Notenbank künstlich hervorgerufenen Niedrigzinsen. Es floss immer mehr Kredit in diesen Sektor und kam darüber hinaus in vielen Regionen noch zu Wertsteigerungen von mehr als 100 Prozent in nur 5 Jahren. Auch hier gilt jedoch: Eine Vermögensklasse, welche über einen Zeitraum von mehr als 2 Jahrzehnten (wie Aktien und Anleihen) starke Wertzuwächse verbuchen konnte, ist für die nahe Zukunft stark rückschlagsgefährdet.

In Los Angeles, Miami, Boston & Co. gingen die Häuserpreise durch die Decke
Schauen wir uns in diesem Zusammenhang ein paar Daten aus den USA an. Die Hausse an den Immobilienmärkten trat dort im Jahr 2001 in ihr Endstadium – und damit in ihre stärkste Phase – ein: In einigen Metropolen wie Los Angeles, Miami, New York, Boston und Washington wurden Zuwachsraten von bis zu 40 Prozent jährlich (!) verzeichnet. Sie kurzer

Zeit mehrer sich allerdings die Anzeichen, dass dem Häusermarkt langsam die Luft ausgeht. Der Markt wird derzeit mit Verkaufsangeboten überschwemmt, die den höchsten Stand seit 1986 erreichen. Parallel hierzu steigt die Zahl der stornierten Kaufverträge massiv an.

Die neuesten Tricks der Bauunternehmen

Da den Bauunternehmen schlagartig klar geworden ist, dass ihnen die Immobilien nicht mehr wie früher aus der Hand gerissen werden, sind sie auf vielfältige Tricks verfallen, um den Immobilienmarkt künstlich am Leben zu erhalten. So bietet etwa der Branchengigant Pulte Homes neuen Kunden im Bundesstaat Maryland an, 6 Monate lang deren Heizungs- und Stromrechnungen zu bezahlen. Andere ersetzen in der Küche den Holzboden umsonst mit Marmor oder bauen umsonst eine Sauna ein. Damit nicht genug: Der Konzern Forrest Homes (in Georgia ansässig) stellt Käufern zwei Jahre lang umsonst einen nagelneuen Volkswagen zur Verfügung!

Der Sargnagel: negative Amortisation und „Mortgage Backed Securities (MBS)

Es gibt aber noch weitere Risiken: So werden beispielsweise in Kalifornien etwa 90 Prozent aller neuen Hypotheken als „Interest Only“ (in den ersten Jahren braucht die Hypothek nicht getilgt zu werden) und „Negative Amortization“ (es wird sogar noch weniger als die erforderlichen Zinsen bezahlt, was eine stetig steigende Kreditsumme zur Folge hat) ausgegeben. Ein Großteil der Banken entledigt sich sofort des Risikos und verkauft diese Kredite sofort als Anleihen weiter. Derartige Konstruktionen nennt man auch „Mortgage Backed Securities“ oder abgekürzt MBS. Die großen US-Banken und britischen Banken verkaufen die Mortgage Backed Securities wie am Fließband. Bei den Käufern handelt es sich neben Privatanlegern auch um Hedge-Funds (die ihr Engagement wiederum mit Krediten finanzieren), Pensionsfonds, Versicherern (Lebensversicherung ade!) und anderen Banken. Es sollte klar sein, dass bei derartigen hochriskanten Finanzkonstruktionen im Fall von etwaigen Ausfällen der Hausherren bei den institutionellen Anleihekäufern gravierende Zahlungsprobleme vorprogrammiert sind. Nachfolgend zeige ich Ihnen ein paar wichtige Daten zum US-Immobilienmarkt.

Brisante Daten zum US-Immobilienmarkt

- Mittlerweile leben satte 70 Prozent aller US-Bürger in den eigenen vier Wänden. Das ist die höchste Eigentümerquote aller Zeiten. Sie lässt sich jetzt nicht mehr steigern.
- Die Baubeginne explodierten in den vergangenen Jahren und haben inzwischen die Spitzenwerte der 70er und 80er Jahre erreicht.
- Es gibt derzeit Überkapazitäten von deutlich mehr als 2 Millionen Häusern.
- Die realen Bauausgaben sanken bereits von 620 Milliarden Dollar im dritten Quartal 2005 bis auf 572 Milliarden Dollar, was einem Rückgang von 7,7 Prozent entspricht. Zum Vergleich: Von Ende 1988 bis Anfang 1991 „soff“ der US-Bauausgaben um fast 25 Prozent ab – es ist also noch genug Platz nach unten.
- Das Immobilienvermögen der US-amerikanischen Hausbesitzer stieg von 11,4 Billionen Dollar im Jahr 2000 auf 20,3 Billionen Dollar im zweiten Quartal 2006. Im Verhältnis zum US-Bruttoinlandsprodukt entspricht dies einem Wert von über 150 Prozent. Diese Relation lag im Jahr 1990 bei 113 Prozent und im Jahr 1970 bei nur 83 Prozent.

- Der Schuldenbestand der US-Hausbesitzer stieg bereits auf 9,4 Billionen Dollar. Im dritten Quartal 2006 nutzten 90 Prozent der Eigentümer die Möglichkeit, die Darlehen um mehr als 5 Prozent aufzustocken. Die Verschuldung wurde dadurch noch einmal erhöht.
- 48 Prozent aller nach der jüngsten Rezession entstandenen Neu-Jobs kommen aus dem Immobiliensektor. Damit steht die gesamte US-Konjunktur auf tönernen Füßen.

All dies sind typische Anzeichen einer sich im Endstadium befindlichen Hausse. Der Immobiliensektor dürfte daher in den kommenden Jahren vor einer schlechten Wertentwicklung stehen. Da auch die Immobilienmärkte in Großbritannien, Süds Spanien, Frankreich, Australien und China bis zum Anschlag aufgepumpt, sollten auch die Immobilien in diesen Ländern vor einem Preisverfall stehen. Wichtig für Sie ist, dass die Immobilienmärkte aufgrund der Globalisierung international vernetzt sind. Schlechte Aussichten daher auch für vermeintlich „zurückgebliebene“ deutsche Immobilien – auch wenn milliarden schwere ausländische Investoren derzeit anders sehen.

Kapitel 13: Gold und Silber als die heimlichen Gewinner

Bei den Marktteilnehmern ist nur eine einzige Art der Inflation anerkannt – steigende Produzenten- und vor allem Verbraucherpreise. Da diese niedrig sind, droht nach Ansicht der breiten Masse keine Inflation. Parallel hierzu wollen uns die Massenmedien seit Jahren einreden, dass aufgrund der niedrigen Inflationsparameter in Zukunft keine Inflation zu erwarten sei und daher auch Gold nicht steigen werde. All diese Überlegungen führen natürlich in die Irre. Um die Inflation zu verstehen, ist es wichtig, zwischen Ursache und Wirkung zu unterscheiden. Man muss sich immer fragen, wo die hohen Kapitalmengen letztendlich hingeflossen sind. Unterschiedliche Verwendungsweisen des auf Kredit aufgenommenen Geldes haben automatisch unterschiedliche Auswirkungen zur Folge. Seit Anfang der 80er Jahre flossen gigantische Beträge in die Sektoren Aktien, Anleihen und Immobilien. Dabei waren die Preissteigerungen in diesen Bereichen so gewaltig, dass man von einer versteckten Hyperinflation sprechen muss. Eine derartige Inflation von Vermögenswerten hat aber mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung immer eine Inflation auch bei den Produzenten- und Konsumentenpreisen zur Folge. Die ersten Auswirkungen der Vermögenspreisinflation konnten wir in den vergangenen Jahren bereits am steigenden Ölpreis sehen. Der Ölpreis wiederum war immer ein Vorläufer für explosionsartig ansteigende Gold- und Silberpreise. Was wird also in naher Zukunft passieren? **Die mit Krediten aufgeblasenen Anleihen- und Immobilienmärkte stehen kurz vor einem langen Niedergang. Wenn die Öffentlichkeit erst einmal erkennt, dass auch diese beiden Sektoren keine wirkliche Sicherheit bieten, wird eine Flucht in harte, greifbare Werte – also in Rohstoffe – einsetzen. Dabei dürften insbesondere die Edelmetalle überproportional stark profitieren.** Für Ihren Anlageerfolg ist es also wichtig, dass Sie in den kommenden Jahren vermehrt auf Gold und vor allem auf Silber setzen. Umgekehrt sollten Sie Werte meiden, die von steigenden Zinsen, einem fallenden Anleihemarkt sowie einem abkippenden Immobiliensektor beeinträchtigt sind.

Teil IV: Der Zinksektor als Anlageklasse des Jahrzehnts

Kapitel 14: Der Zeitraum von 1982 bis 2002: Stark fallende Preise und Konkurse haben eine dramatische Angebotsverknappung zur Folge.

Obwohl Rohstoffe in den letzten Jahren stark gefragt waren, ist diese Situation relativ neu. Der CRB-Rohstoffindex markierte **erst im Jahr 2002** den Endpunkt seiner lang anhaltenden Baisse. Ihre Hochs markierten die verschiedenen Rohstoffteilklassen zuvor in den Jahren 1980, 1981 und 1982 - der Bärenmarkt dauerte damit 2 Jahrzehnte! Da in diesem Zeitraum die Preise immer weiter fielen, haben die verbliebenen Anbieter **so gut wie nichts investiert**. Es kam somit nicht nur bei den Transport- und Verarbeitungskapazitäten zu erheblichen Unterinvestitionen, sondern vor allem auch bei der Lagerhaltung der Rohstoffe. Im Zuge der 20 Jahre andauernden Rohstoffbaisse wurden immer mehr Produzenten in den Ruin getrieben. Eine große Anzahl von Firmen ist daher bereits vom Markt verschwunden, sodass kaum noch Angebot vorhanden ist. Beim Aufbau einer neuen Silber-, Kupfer- oder Zinkmine vergehen - von der Entdeckung des Vorkommens bis zum Verkauf des geförderten Metalls - **im Durchschnitt 7 bis 10 Jahre**. Genau das ist auch der springende Punkt, warum Aufwärtsbewegungen im Rohstoffsektor so lange anhalten. Im letzten Jahrhundert gab es im Rohstoffsektor insgesamt 3 Bullenmärkte, **die im Durchschnitt 17 Jahre dauerten** (1906 bis 1923; 1933 bis 1953; 1968 bis 1982). Während des letzten „Aktien Sommers“ von 1982 bis 2000 befanden sich die Rohstoffe im „Winterschlaf“. Mittlerweile haben diese beiden Zyklen gedreht - jetzt haben wir einen Rohstoffsommer und einen Aktienwinter. Paradox dabei ist, dass fast alle Marktteilnehmer bis jetzt nicht erkannt haben, dass der übergeordnete Trend bei den Aktien für die kommenden Jahre nach unten gerichtet ist. Die Frage, die sich uns allen spätestens jetzt stellt, lautet daher wie folgt: Welcher Rohstoff stellt heute eine herausragende Anlagemöglichkeit dar? In welcher Rohstoffteilkategorie finden aktuell derart gewaltige Umbrüche statt, die in den kommenden Jahren zwangsläufig zu explosiven Preissteigerungen führen werden?

Kapitel 15: Der große „Zink-Knall“ im Jahr 2002 und die vielfältigen Probleme bei der Ausweitung des Angebots

Nun, ich meine, neben Gold, Silber und Uran ist vor allem der Zinksektor überaus interessant. Der Preisverfall über einen Zeitraum von über 20 Jahren und die damit einhergehende starke Angebotsverknappung waren hier besonders extrem. Im Zinksektor kam es dazu noch im Jahr 2002 **zum ganz großen „Knall“**: Während viele Zinkminen bankrott gingen, wurden andere von größeren Zinkfirmen für ein „Butterbrot“ aufgekauft. In Verbindung damit kam es in den Jahren 2002 und 2003 zu einer Stilllegung von - aus damaliger Sicht - als überflüssig angesehenen Kapazitäten.

All diese Entwicklungen führten dazu, dass Zink im Jahr 2003 einen derart massiven Ausverkauf erlebte, dass der Preis bis auf 0,34 Dollar je Pfund abstürzte.

In den vergangenen Jahren hat sich an der angespannten Angebotsituation nichts geändert – ganz im Gegenteil. Erschwerend für eine ausreichende Ausweitung des Angebots kommt noch hinzu, dass es in der Zinkindustrie - nicht zuletzt auch wegen der zuvor lang anhaltenden Krise - nur eine geringe vertikale und horizontale Integration gibt. Schlagkräftige Akquisitionen, um starke Unternehmen aufzubauen, fanden im Gegensatz zu anderen Branchen im Metallbereich kaum statt. So kann es immer wieder passieren, dass die

Raffinerien noch abbauen, während sich die Minen bereits auf neues Wachstum einrichten. Da der Wiederaufbau im Raffineriebereich extrem viel Zeit in Anspruch nimmt, kann dies katastrophale Auswirkungen haben. Die Lagerbestände im Zinksektor sind mittlerweile **auf ein sehr niedriges Niveau** gefallen (anders ausgedrückt: sie tendieren inzwischen gegen Null!).

Anhaltende Schließungen von Zinkhütten und das vermehrte Auftreten von Produktionsstopps führen zu einer zusätzlichen Angebotsverknappung im Zinksektor

Es gibt aber noch weitere Faktoren, die für einen anhaltend hohen Zinkpreis sprechen. So besteht nach wie vor ein globaler Mangel an ausreichenden Beständen an Zinkkonzentrat. Dies dürfte bis weit ins Jahr 2007 hinein (nachdem schon in den vergangenen Jahren viele Minen „dichtgemacht“ wurden) zu weiteren Schließungen von Zinkhütten führen. Sowohl die San-Cristobal-Mine in Bolivien – welche im kommenden Jahre ihre volle Kapazität erreichen soll – als auch die Reaktivierung der Lennard-Shelf-Mine (von Teck Cominco) dürften jedoch keinesfalls ausreichen, um dieses Manko wieder wettzumachen. Hinzu kam es bei einigen Firmen auch noch - vor allem im ersten Quartal 2006 - zu vielfältigen Produktionsproblemen. So vermeldete etwa **Falconbridge** einen Produktionsrückgang von 3 Prozent. Das Management gab hierfür einen Steinrutsch in der Brunswick-Mine sowie eine generell schlechtere Erzqualität an.

Als Angebotsverknappung ist auch **der Produktionsstopp bei BHP Billion** zu werten. Der Rohstoffgigant sah sich gezwungen, zwecks Wartung der Schächte in der Mine die Produktion vorübergehend einzustellen. Man sollte auch nicht die Geschehnisse rund um die in Peru ansässige Antamina vergessen: Diese Mine meldete zeitweise einen Einbruch der Zinkoxidproduktion um mehr als 50 Prozent (im Vergleich zum Vorjahr). Auch für das Jahr 2007 ist nicht ausgeschlossen, dass einige Zinkanbieter bei der Produktion Probleme bekommen.

Ein unterschätzte Einflussfaktor: das Auftreten von Wetterextremen

Damit nicht genug: Auch viele ostaustralische Minen mussten ihre Förderung für einen längeren Zeitraum unterbrechen. Der Hintergrund: Man sah sich gezwungen, Arbeiter und Ausrüstung vor den Zyklonen im Frühjahr in Sicherheit zu bringen. Mit diesem Phänomen werden wir es in den kommenden Jahren noch öfters zu tun bekommen: **Das sprunghafte Auftreten von extremen Wetterphänomenen** (Wirbelstürme, heftige Niederschläge, Überschwemmungen, vermehrte Dürreperioden und Erdbeben), welche von der Verfeuerung fossiler Brennstoffe (Öl, Gas und vor allem Kohle) hervorgerufen werden. Ich denke in diesem Zusammenhang auch an das vermehrte Auftreten von Wirbelstürmen (welche fast zwangsläufig Überschwemmungen und Überflutungen großflächiger Landflächen im Küstenbereich hervorrufen) vor Florida, an der chinesischen Ostküste und im Küstenbereich der Philippinen. Dies bedroht paradoxerweise auch das Angebot im Zinksektor, da sich einige Zinkminen in der Nähe der weltweiten Küsten befinden. Man kann es also drehen und wenden, wie man will: Die Angebotssituation beim Zink bleibt nach wie vor angespannt.

Kapitel 16: Die herausragenden Eigenschaften von Zink und die verschiedenen Anwendungsbereiche in der Industrie

Wir haben gemeinsam herausgearbeitet, gibt es insbesondere auf der Angebotsseite im Zinksektor ein gravierendes Problem: 20 Jahre lang fallende Preise, Konkurse von Zinkminen und die Stilllegung von wichtigen Kapazitäten haben das weltweite Angebot drastisch vermindert. Man sollte auch bedenken, dass man eine neue Zinkmine nicht per Knopfdruck starten kann. Neue Minen zu finden, sie auszubeuten und die Metalle auf den Markt zu bringen, kann in einigen Fällen sogar Jahrzehnte dauern. Es ist daher ganz wichtig, sich vor Augen zu führen, dass die Zinkpreise sogar im Fall einer sinkenden Nachfrage noch weiter steigen können. Wie ist das möglich? Der springende Punkt: Wenn das Angebot noch schneller sinkt als die aktuelle Nachfrage, dann verstärkt sich das Ungleichgewicht zwischen beiden noch – und das bedeutet steigende Preise! Das ist auch der Grund, warum die Rohstoffpreise bei etwaigen Rezessionen nicht zwingend fallen müssen. Vergessen Sie nicht: Im Zeitraum von 1970 bis 1980 gingen die Rohstoffpreise durch die Decke – trotz zweier schwerer Rezessionen! Alle uns vorliegenden Informationen deuten darauf hin, dass das Angebot für Zink auch in den kommenden Jahren knapp bleiben wird. Aber es kommt noch viel besser: Das Zukunftspotenzial von Zink ist der breiten Masse noch weitgehend unbekannt. Das liegt zum Teil sicherlich auch daran, dass sich die wenigsten Marktteilnehmer die einzigartigen Eigenschaften dieses werthaltigen Rohstoffs einmal genauer angeschaut haben. An diese Aufgabe werden wir uns im nächsten Abschnitt wieder gemeinsam heranmachen.

Noch weitgehend unbekannt: Die verschiedenen Anwendungsgebiete in der Industrie und die herausragenden Eigenschaften dieses Rohstoffs

Was der breiten Öffentlichkeit nahezu völlig unbekannt ist: Der US-amerikanische Penny besteht aus kupferummanteltem Zink. Dieses Zahlungsmittel enthält damit neben 2,5 Prozent Kupfer 97,5 Prozent Zink. Die Pennys werden schon seit Anfang der 80er Jahre auf diese Art und Weise in Umlauf gebracht. Pikant: Bei den derzeitigen Produktionskosten und Rohstoffpreisen sind die Kosten für einen Penny um 35 Prozent höher als sein offizieller Wert.

Viel wichtiger ist jedoch der Einsatz von Zink in der Stahlindustrie. Die Verzinkung von Stahl ist zweifelsohne das wichtigste Einsatzgebiet dieses überaus wichtigen Rohstoffs. Dabei sollte man sich vor Augen führen, dass sich die Lebensdauer von Stahl durch die Verzinkung um nicht weniger als das Fünffache (!) erhöht. Das Ganze wird noch interessanter, wenn man sich klarmacht, dass das Rosten von Metallen allein die USA den astronomischen Betrag von über 300 Milliarden Dollar kostet.

Aber Zink hat in der Industrie noch viele andere – nicht mehr wegzudenkende – Anwendungen. Ich denke dabei an den Einsatz in Batterien, Farben, im Keramiksektor und in chemischen und pharmazeutischen Präparaten. Hinzu kommen Anwendungen beim Druckgießen sowie bei der Verarbeitung von Messing und Bronze. Diese vielfältigen Einsatzgebiete hieven Zink nach Eisen, Aluminium und Kupfer auf den Platz des weltweit viergebräuchlichsten Metalls.

Die Nachfrage nach Zink dürfte in jedem Fall weiter anziehen: Während der Verbrauch an Zink in diesem Jahr um etwa 4 Prozent ansteigen sollte, ist auch für das kommende Jahr eine weitere Ausweitung der Nachfrage zu erwarten. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass Zink aufgrund seiner vielen Einsatzgebiete in der Industrie ein überaus begehrter Rohstoff bleiben wird.

Teil V: Unsere Explorationsfavoriten im Zinksektor

Kapitel 17: Wolfden Resources (WKN A0KE8E)

Wolfden Resources ist im Besitz weit fortgeschrittener Basismetallprojekte in Nunavut (Nordkanada). Darunter befinden sich mit der „High Lake“- und der „Izok“-Liegenschaft zwei Zinkprojekte von Weltniveau. Diese Polymetallliegenschaften (neben Zink auch Kupfer, Gold, Silber) gelten als zwei der größten, bisher noch nicht in Produktion befindlichen High-Grade-Minen Nordamerikas. Bei diesen Projekten werden bereits Machbarkeitsstudien angefertigt.

Auf dem High Lake und Izok-Projekt existieren NI 43-101-Ressourcen in den Kategorien Indicated und Inferred in Höhe von 33 Millionen Tonnen Erz mit Kupfergehalten von über 2 %, Silbergehalten zwischen 54 und 121 g/t, 1g/t Gold, sowie 0,3 bis 1,3 % Platin und 3 bis 13 % Zink. Ein weiteres hervorragendes Projekt ist das **Ulu-Gold-Projekt**, wo man noch **720.000 Tonnen** Erz mit einem hochgradigen **Goldgehalt von 11,7 g/t** nachgewiesen hat (Indicated Resource). Dazu kommen noch **420.000 Tonnen mit 10,7 g/t Gold** als Inferred Resource. Beides schon nach einem 5 g/t Cut-Off, also nach Verschnitt. Dies beweist die Hochgradigkeit auch dieser einen Goldliegenschaft. Das Managementteam um **CEO Ewan Downie** genießt einen hervorragenden und seriösen Ruf in der Branche. In 2003 wurde er mit dem Titel „Developer of the Year“ ausgezeichnet. Dass Wolfden kein kleiner, unbekannter Explorer mehr ist, sondern auch die Banken und Brokerhäuser bei dieser Gesellschaft investiert sind, beweist die Tatsache, dass nicht weniger als **sechs Analysten- und Researchteams** (Paradigm, Canaccord, Desjardin, BMO Nesbitt, GMP Capital und Haywood) den Wert begleiten. Mit 88,6 Millionen ausstehenden Aktien kommt Wolfden auf eine **Börsenbewertung von 230 Millionen CAD** (150 Millionen Euro). Einer der größten Aktionäre von Wolfden ist übrigens **Goldcorp**, eine der größten Goldgesellschaften der Welt. Diese kauften sich im Dezember letzten Jahres zu 10 Prozent bei Wolfden ein. Man darf daher gespannt sein, wie lange diese Perle noch eigenständig ist oder ob bald bereits kursierende Übernahmegerüchte Wirklichkeit werden. Verwunderlich wäre es nicht, angesichts der Tatsache, dass CEO Downie jüngst Analysten vorrechnete, dass Wolfden in wenigen Jahren über 500 Millionen CAD Cash Flow erreichen könnte. Und dies bei einer aktuellen Börsenbewertung von knapp über 200 Millionen!

Liegenschaft	Kategorie Tonnen	/	Kupfer In %	Blei in %	Zink In %	Gold in g/t	Silber In g/t
IZOK	Indicated		2,52	1,28	12,94		71,0
	14.000.000		3,79	0,27	6,4		54,2
	Inferred						
	370.000						
High Lake	Indicated		2,25	0,31	3,35	0,95	69,7
	17.250.000		0,49	0,44	2,38	0,21	121,5
	Inferred						
	42.000						
Ulu	Indicated					11,70	
	720.000					10,73	
	Inferred						
	410.000						

Wichtig: Alle drei Projekte sind ökonomisch abbaubar! Selbst beim Basisszenario würde Wolfden satte Gewinne erzielen!

Wolfden rechnet dabei mit folgenden Preisen für drei Szenarien:

Basisszenario:	Kupfer 1,20 USD / Zink 0,60 USD / Gold 475 USD / Silber 7,50 USD
Mittleres Szenario.:	Kupfer 1,65 USD / Zink 0,75 USD / Gold 485 USD / Silber 8,00 USD
Bestes Szenario.:	Kupfer 2,25 USD / Zink 1,00 USD / Gold 550 USD / Silber 9,50 USD

Sie sehen, wie konservativ das Management die Preise angesetzt hat, wenn man Sie mit den aktuellen Preisen vergleicht: Kupfer 3,14 USD / Zink 2,06 USD / Gold 644 USD / Silber 14,00 USD

Auf Basis des besten Szenarios, bei dem die Preise immer noch deutlich unter den aktuellen Marktpreisen liegen, würde sich ein jährlicher Cashflow von 399 Mio. CAD aus dem Izok-Projekt, ein jährlicher Cashflow von 155 Mio. CAD aus dem High-Lake-Projekt ergeben.

Es wird in der vorläufigen Machbarkeitsstudie eine Kupferproduktion in Höhe von 138 Mio. Pfund, 423 Mio. Pfund Zink, 3,8 Mio. Unzen Silber und 100.000 Unzen Gold angestrebt. Zu den aktuellen Marktpreisen wäre dies sogar ein Cashflow von 1,3 Milliarden USD! Mehr als das fünffache der aktuellen Börsenbewertung!

Dies bedeutet nichts anderes, als dass Sie (wenn Sie Wolfden komplett kaufen würden), bereits ein Jahr nach Produktionsbeginn ihren Kaufpreis leicht wieder verdient haben!

Die Cashkosten (jeweils schon inklusive Transport und Verarbeitung) liegen bei Izok bei 0,74 Cents je Pfund Kupfer und bei 0,34 Cents je Pfund Zink. Auf dem High Lake Projekt sind die Kosten bei 0,63 Cents je Pfund Kupfer und bei 0,04 Cents je Pfund Zink. Auf dem Ulu-Goldprojekt liegen die Produktionskosten für eine Unze Gold bei 263 USD.



Wolfden Resources im 1-Jahres-Chart in CAD: der „Absturz“ im August“ war auf eine Ausgliederung der Goldaktivitäten in eine eigene Gesellschaft (Premier Gold Mines; Kürzel PG) zurückzuführen. Damals erhielten Wolfden-Aktionäre Aktien dieser neuen Gold-Explorationsgesellschaft und der Aktienkurs verringerte sich entsprechend. Der Chart ist also für sich betrachtet nicht genug aussagekräftig.

Fazit Wolfden Resources: Hier entstehen lukrative und profitabele Zink/Kupfer-Liegenschaften. Je höher die Preise steigen und Wolfden noch nicht in Produktion ist, desto mehr werden diese Projekte wert werden (auch für einen potenziellen Interessenten)! Sie kaufen auf aktuellem Niveau eine weit fortgeschrittene Explorationsgesellschaft mit 2 herausragenden Projekten für eine **Bewertung von 230 Millionen CAD**. Und das für einen möglichen Cashflow von über 1 Milliarde im Jahr und einem Gewinn, der wohl irgendwo zwischen 300-500 Mio. CAD liegen dürfte. Kaufen Sie auf aktuellem Niveau und lehnen Sie sich entspannt zurück! Es ist völlig egal, ob Sie hier bei unserer Erstempfehlung bei 1,40 Euro oder erst jetzt um 1,70 oder gar bei 1,85 Euro einsteigen. Wolfden ist eine Aktie mit überschaubarem Risiko bei gleichzeitigem Vervielfachungspotenzial.

Kapitel 18: Aquila Resources (WKN A0JMCL)

Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit konnte Aquila erstmals im Juni auf sich ziehen. Mit ersten **unglaublichen Bohrerergebnissen** auf dem „Back Forty“-Projekt in Michigan: 3,57 Meter mit 33,3 Gramm Gold je Tonne die über einer 28 Meter Sulfidschicht mit 9,25 Prozent Zink und 4,3 g Gold lagen und in der wiederum eine massive Schicht mit 4,5 Metern mit 13,3 % Zink und 10,58 Gramm Gold enthielt. Oder Loch LK-73, welches 27 Meter südlich gebohrt wurde, mit 3,5 Meter mit 50,28 Gramm Gold, welche von einer 20,8 Meter dicken Schicht mit 12 Prozent Zink und 2 Gramm Gold unterlegt ist. Die Löcher LK-74 und 75 wurden in verschiedenen Winkeln von LK-73 aus gebohrt, um die Ausmaße der Mineralisierung näher zu bestimmen. Auch diese brachten hervorragende Grade. LK-76 wiederum wurde 27 Meter östlich gebohrt und bestätigte die anderen Löcher mit 2,75 Metern mit 24,21 Gramm Gold, die wiederum direkt über einer massiven Schicht von 20,68 Metern mit 9,8 Prozent Zink und 2,5 Gramm Gold liegen. Diese nackten Zahlen werden den meisten Lesern nicht viel sagen.

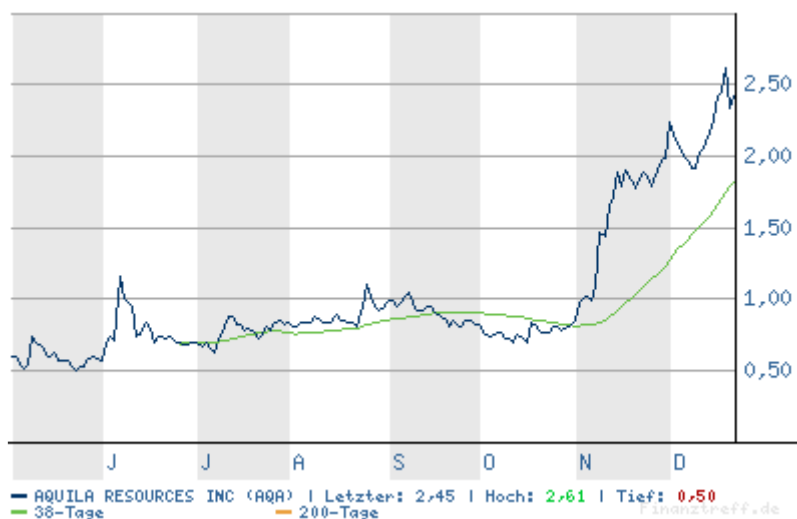
Deshalb ein Vergleich: die meisten Tagebau-Zinkminen in Produktion haben Gehalte von 6-7 Prozent Zink. Bei Aquila liegen wir zum Teil deutlich darüber!

Weiterhin ist das Gute an diesem Projekt: Es wurde bereits in den Jahren 2002 und 2003 mehr als 12.000 Meter verbohrt und eine Resource (Inferred) nach 43-101 von 3,1 Millionen Tonnen mit 6,8 % Zink und 2 Gramm Gold festgestellt.

Danach kam es noch heftiger:

- LK-103E: : 4,15 Gramm Gold je Tonne auf 55,50 Meter
- LK-104E: 36,98 Gramm Gold je Tonne auf 3,10 Meter (gesamt.: 2,19 g/T auf 57 Meter);
- LK-105E: 9,28 Gramm Gold je Tonne auf 3,40 Meter (gesamt.: 1,74 g/T auf 40,50 Meter) und 8,17 Prozent Zink
- **19.3 Meter mit 11.73% Zink gefolgt von 22.5 Metern mit 5.11 g/t Gold in Loch LK-112E**
- **28.4 Meter mit 5.54 g/t Gold**, 0.80% Kupfer and 2.84% Zink in LK-107E
- **52.1 Meter mit 2.13 g/t Gold** in LK-108E
- **20.7 Meter mit 6.79% Kupfer, 287.6 g/t Silber** in LK-127P

- **23.0 Meter mit 3.3 g/t Gold, 56.2 g/t Silber unterlegt von 12.4 Meter mit 3.26% Kupfer, 51.1 g/t Silber in LK-116P**
- 6.7 Meter mit 26.0 g/t Gold in LK-117P
- 3.2 Meter mit 22.9 g/t Gold unterlegt mit 14.5 Meter mit 2.89% Kupfer, 62.0 g/t Silber in LK-119P
- 25.5 Meter mit 1.05% Kupfer, 1.34% Zink in LK-123P
- **41.6 Meter of 1.8 g/t Gold, 3.45% Zink inklusive 16.1 m of 2.7 g/t Gold, 7.70% Zink in LK-114E**
- **31.2 Meter of 4.1 g/t gold, 9.62% Zink inklusive 18.8m of 4.5 g/t Gold, 14.53% Zink in LK-115** --- diese Aufzählung liese sich noch weiter fortsetzen!



Aquila-Chart in kanadischen Dollar (CAD): durch nachhaltig hervorragende Bohrergebnisse rückte die Aktie in den Fokus der institutionellen Investoren, die bei einem Aktienkurs von 1,65 CAD über 25 Mio. CAD zur Verfügung stellten, um die Exploration bis zur Produktionsreifes Back-Forty/MRT-Projektes zu finanzieren.

Diese Auswahl aus dem 2006er Bohrprogramm hat den Kurs von Aquila zum Jahresende abheben lassen. Unser frühzeitiges Research hatte sich diesbezüglich für unsere Kunden mehr als bezahlt gemacht. **Inzwischen haben institutionelle Investoren bei 1,65 CAD über 25 Mio. CAD durch eine Kapitalerhöhung in Aquila gesteckt.** Die Platzierung war mehrfach überzeichnet. **Renommierete Banken haben das Research zu Aquila aufgenommen, weil die Überzeugung wächst, dass hier in den nächsten 2 Jahren ein ernstzunehmender Polymetallproduzent heranwächst.**

Analysten rechnen aufgrund der bisher vorliegenden Daten (die in kürze durch das Bohrprogramm deutlich nach oben korrigiert werden) mit einem jährlichen Cash Flow von 90 Mio. CAD aus dem Projekt. Die Börsenbewertung liegt bei 150 Mio. CAD.

Die Aktie hat daher unter gleich bleibenden Gegebenheiten (Zink/Goldpreis) noch leichtes Verdopplungspotenzial in 2007.

Man sollte jedoch nicht vergessen, dass das Projekt noch offen ist für eine deutliche Ausweitung, welche durch die jüngsten Bohrungen bereits eindrucksvoll in Angriff genommen wurde.

Teil VI: Silber im Vergleich mit anderen Anlageklassen

Kapitel 19: Die Dow-/Gold-Ratio

Um herauszufinden, ob eine Vermögensklasse über- oder unterbewertet ist, sollte man sie ins Verhältnis zu anderen Anlagegütern setzen. Bevor wir diesbezüglich den Silbersektor unter die Lupe nehmen, stellen wir uns jedoch die Frage, wo Gold heute im Vergleich zum weltweit führenden Börsenbarometer, dem Dow Jones, steht. Das ist deshalb wichtig, weil der Goldpreis dem Silberpreis tendenziell vorausläuft. Anders ausgedrückt: Eine starke Goldhausse würde auch dem Silberpreis zu einer rasanten Aufwärtsbewegung verhelfen (wer das Thema vertiefen möchte, studiert noch einmal den zweiten Teil der letzten Rohstoffstudie „Der Goldsektor steht vor einer gigantischen Megahausse“).

Kehren wir jetzt aber zum Gold und zum Dow Jones zurück. Die sogenannte Dow-/Gold-Ratio drückt aus, wie viele Unzen Gold erforderlich sind, um einmal den Dow Jones (den Indexstand) kaufen zu können. Dieses Verhältnis schwankte zwar während des gesamten 20. Jahrhunderts außerordentlich stark; es gab aber auf beiden Seiten wichtige Extrempunkte, die in etwa immer wieder erreicht wurden.

Die Jahre 1980 und 1999: wichtige Extrempunkte!

So wurde beispielsweise **am 16. Juli 1999** ein derartiger Wendepunkt markiert: Damals waren 44 Unzen Gold erforderlich, um einen Dow Jones kaufen zu können. Im Jahr 1999 war der Dow „oben“ und der Goldpreis „unten“. **Am 18. Januar 1980** war es genau umgekehrt: Die Dow-/Gold-Ratio lag damals bei eins! Man benötigte nur eine Unze Gold, um einmal den US-amerikanischen Börsenindex erwerben zu können (Indexstand Dow Jones circa 850 und eine Unze Gold bei 850 USD). Was war jedoch mit den anderen Wendepunkten? Am 26. November 1966 war das gelbe Metall relativ billig (und die US-Aktien teuer), da die Dow-/Gold-Ratio damals 28 betrug. **Am 8. August 1932** war es wieder umgekehrt: Gold hatte gerade eine sehr starke Phase hinter sich (was man von den US-Aktien nicht gerade behaupten konnte: Diese hatten im Zeitraum von Herbst 1929 bis Mitte 1932 knapp 90 Prozent ihres Wertes eingebüsst!), so dass lediglich **2 Unzen Gold** erforderlich waren, um einen Dow bezahlen zu können.

Ganz wichtig für Sie: Genau wie die Dow-/Gold-Ratio von 44 per Mitte 1999 ein Ausreißer nach oben war, genauso können Sie erwarten, dass wir in den kommenden Jahren niedrigere Relationen (bis auf Werte von 2 bis eins!) sehen werden! Bei einem aktuellen Verhältnis **von 20,1** (bei einem Dow Jones von 12.400 Punkten und einem Goldpreis von 617 Dollar) ist jedenfalls noch eine Menge Platz nach unten!

Kapitel 20: Die Gold-/Öl-Ratio

Gehen wir jetzt einen Schritt weiter und schauen wir uns das Preisverhältnis zwischen Gold und Öl an. Die Frage lautet: Ist Gold im Vergleich zum Rohöl eher unter- oder überbewertet? **Der Ölpreis hatte in allen drei Rohstoffhaussen des vergangenen Jahrhunderts immer Vorlaufcharakter gegenüber allen anderen Rohstoffen, besonders aber gegenüber den Edelmetallen.** Wenn wir als Bezugszeitraum das gesamte 20. Jahrhundert nehmen, so können wir feststellen, dass der **Gold-Öl-Quotient im Durchschnitt bei 1 zu 15** lag. Anders ausgedrückt: Man musste im Durchschnitt 15-mal den aktuellen Ölpreis aufwenden, um eine

Unze Gold zu bezahlen. Es gab zwar immer wieder Abweichungen von diesem Durchschnitt. So lag der Durchschnitt zwischen 1972 und 2000 bei knapp unter 17. Nimmt man nur den Zeitraum von 1980 bis 2000, so kommt man auf einen Quotienten von 17,7. Andere Zeiträume und Zeitpunkte wiederum ergaben ein wesentlich geringeres Verhältnis. Im Jahr 2000 beispielsweise brach das Verhältnis vorübergehend auf unter 10 ein. Aber jedes Mal, wenn der Quotient unter 10 sank, zog er in der weiteren Folge wieder bis auf mindestens 15 scharf an.

Es gab und gibt somit drei Möglichkeiten, wie der historische Durchschnitt wieder erlangt wurde: Entweder der Ölpreis sank oder der Goldpreis stieg. Manchmal geschah auch beides gleichzeitig (= dritte Möglichkeit).

Die aktuelle Gold-/Öl-Ratio von 10 ist im historischen Vergleich sehr niedrig!

Das aktuelle Verhältnis: niedrige 10! Wie stellt sich dieser Quotient heute dar? Nun, bei derzeitigen Gold- und Ölpreisen von 617 Dollar je Feinunze beziehungsweise 61,60 Dollar je Barrel ergibt sich eine aktuelle Gold-Öl-Ratio von niedrigen 1 zu 10. **Würde man den historischen Durchschnitts-Quotienten zugrunde legen (1 zu 15), so müsste der Goldpreis bereits heute bei 924 Dollar je Feinunze notieren. Wichtig dabei ist, dass wir erwarten können, dass wir das Verhältnis von 1 zu 15 auf lange Sicht – mindestens! - sehen werden.** Steigt der Ölpreis in der kommenden Dekade – wie von mir erwartet – auf 160 Dollar, so würde dies einen Goldpreis von 2.400 Dollar je Feinunze nach sich ziehen. Wenn der Goldpreis im Zuge eines gewaltigen Bullenzyklus in eine Extremphase überging, sprang der Quotient sogar vorübergehend **auf mehr als 20 zu 1**. Dies konnte man auch sehr gut in der Endphase der Hausse in den 70er Jahren beobachten: Während der Ölpreis nicht über 40 Dollar je Barrel hinauskam, explodierte das gelbe Metall sogar bis auf 850 Dollar (= Verhältnis von 21,2 zu 1).

Ich bin davon überzeugt, dass wir im letzten Abschnitt des derzeit laufenden Gold-Bullenzyklus wieder derartige Extrembereiche (eine Gold-/Öl-Ratio von 20 oder mehr) erreichen werden. Ein Verhältnis von 20 würde aber bei einem etwaigen Ölpreis von 160 Dollar schon Goldpreise im Bereich von 3.200 Dollar je Feinunze bedeuten!

Kapitel 21: Das Preisverhältnis von Gold zu Silber

Wir haben gemeinsam herausgearbeitet, dass Gold im Vergleich zum Dow Jones und zum Öl eher unterbewertet ist und daher noch über viel Aufholpotenzial verfügt. Wenn sich Gold in einem Bullenzyklus befindet, dürfte es in seinem „Schlepptau“ den Silberpreis mit nach oben ziehen. Da Gold der „große Bruder“ von Silber ist und nicht umsonst den Beinamen „Gold des kleinen Mannes“ trägt, macht es Sinn, die beiden Edelmetalle miteinander zu vergleichen. Die alten Ägypter ermittelten schon vor mehreren Jahrtausenden ein Gold-Silber-Preisverhältnis von 13. Dieses Verhältnis – für eine Unze Gold musste man 13 Unzen Silber aufwenden – galt danach für lange Zeit als der Maßstab.

Im letzten Abschnitt der Menschheitsgeschichte, im Zeitalter der Industrialisierung von 1792 bis heute, lag die Gold-/Silber-Ratio im Durchschnitt bei 31. Anfang 1980 lag die Gold-/Silber-Ratio übrigens bei 16,2 – eine Unze Gold (850 Dollar) kostete damals 16,2 Unzen Silber (52,50 Dollar).

Kursziel für Silber: 169 Dollar je Feinunze als Minimalansatz!

Wie sieht das Ganze heute aus? Bei Gold- und Silberpreisen von derzeit 617 und 12,60 Dollar müssen Sie 49 Unzen Silber aufwenden, um eine Unze Gold zu erhalten. Silber ist daher krass unterbewertet und damit stark kaufenswert! Ich persönlich glaube, dass wir im Zuge der vor uns liegenden Edelmetallhaussa wieder das für viele Jahrtausende gültige Preisverhältnis von 13 (eine Unze Gold für 13 Unzen Silber) erreichen werden. Dabei könnte sogar die magische Marke von 10 noch unterschritten werden.

Was für Kursziele lassen sich daraus errechnen?

Wenn Gold „nur“ auf sein inflationsbereinigtes Hoch von 1980 (bei 2.200 Dollar je Feinunze) steigen sollte – was wir mindestens erwarten können! – würde sich bei einer Gold-/Silber-Ratio ein Silberpreis von 169 Dollar ergeben.

Und wenn beim gelben Metall bei 2.200 Dollar noch nicht Schluss sein sollte? Dann wird Silber auf Höhen klettern, die Sie vorher nie für möglich gehalten hätten!

Kapitel 22: Die Dow-/Silber-Ratio

Auch den Dow Jones kann man in eine Relation zum Silberpreis setzen. Das US-amerikanische Börsenbarometer steht aktuell bei gerundeten 12.400 Punkten. Bei einem Silberpreis von 12,60 Dollar ergibt sich eine Dow-/Silber-Ratio von 984. Im Jahr 2000 lag die Dow-/Silber-Ratio bei 3.000 (absoluter Höchstwert) und im Jahr 1930 – kurz vor der großen Depression – bei einem Wert von 700. Anfang 1980 (am Ende einer gigantischen Silberhaussa) lag das Verhältnis jedoch bei 16,4 (!), d. h. 16,4 Unzen Silber ergaben damals einen Dow von 860 Punkten. Die Werte von 16,4 (im Jahr 1980) und 3.000 (im Jahr 2000) waren absolute Extrempunkte, wobei sich das Silber zum Dow Jones größtenteils konträr entwickelte.

Bei einem derzeitigen Verhältnis von 984 ergibt sich für die kommenden Jahre ein hohes Abwärtspotenzial. Da sich der Silbersektor gerade erst am Anfang einer umfassenden Neubewertungsphase befindet, dürfte sich die Dow-/Silber-Ratio wieder in Richtung der Werte von 1980 (also in den zweistelligen Bereich hinein) bewegen.

Kapitel 23: Die Geheimbeziehung zwischen Öl und Silber

Wie bereits erwähnt, hatte der Ölpreis in allen drei großen Rohstoffhaussen des vergangenen Jahrhunderts immer Vorlaufcharakter gegenüber allen anderen Rohstoffteilklassen, besonders aber gegenüber den Edelmetallen. Nachdem wir in den vorherigen Kapiteln wichtige langfristige Verhältnisse zwischen verschiedenen Vermögensklassen untersucht haben, schauen wir uns nun die Beziehung zwischen Öl und Silber an.

Interessant ist, dass der Ölpreis bereits 54 Prozent über seinem per 1980/81 markierten Allzeithoch (dieses lag bei 40 Dollar je Barrel) liegt. Kaum glaublich, aber wahr: Das Silber als werthaltigstes und am stärksten unterbewertete Anlagegut überhaupt notiert aktuell immer noch satte 76 Prozent unter seinem Hoch von 1980 (damaliger Hochpunkt: 52,50 Dollar). Das allein wäre für den antizyklisch orientierten und auf Substanz ausgerichteten Investor schon Grund genug, das weiße Metall einmal genauer unter die Lupe zu nehmen.

Eine Unze Silber für ein Barrel Öl!

Was den wenigsten bekannt ist: Zwischen dem Rohöl und Silber gibt es eine Art „Geheimbeziehung“. Was hat es damit auf sich?

An bedeutsamen strategischen Wendepunkten konnte man immer ein Barrel Öl mit einer oder zwei Unzen Silber kaufen. Dies konnte man wiederum gut während der Endphase der letzten großen Rohstoffhausse beobachten (diese dauerte von 1968/70 bis 1980/82). In diesem Zeitraum stieg der Ölpreis um 1.900 Prozent von 2 auf 40 Dollar. Der Anstieg des Silberpreises war damals noch stärker: Mit einem Zuwachs von 1,30 auf 52,50 Dollar stand am Ende eine Wertsteigerung von fast 4.000 Prozent zu Buche. Die Bewegungen verliefen allerdings nicht linear. Während der Ölpreis voraus stieg, hinkte das Silber viele Jahre hinterher. Ab Ende 1978 holte das weiße Metall jedoch immer stärker auf und übertraf den Ölpreis am Ende sogar noch. Man kann wirklich sagen, dass der Silberpreis in der Endphase der „wilden“ inflationären Zeiten der 70er Jahre in die Stratosphäre abhob. Am Ende dieser gewaltigen Aufwärtsbewegung reichten weniger als 0,80 Unzen Silber aus, um ein Barrel Öl zu bezahlen! Die Öl-/Silber-Ratio lag damals also bei etwa 1.

Was eine Öl-/Silber-Ratio von 1 für die nahe Zukunft bedeutet

Wie stellt sich das aktuelle Verhältnis dar? Derzeit müssen Sie für ein Barrel Öl 4,90 Unzen Silber aufwenden. Was können wir diesbezüglich für die Zukunft erwarten? Wenn wir für die kommende Dekade wieder von einem Ölpreis von 160 Dollar ausgehen (Die Gründe für einen steigenden Ölpreis werden an dieser Stelle nicht noch einmal erläutert. Ich verweise Sie diesbezüglich auf die erste Rohstoffstudie – „Teil II: Das Ende des Ölzeitalters“ – sowie auf die zweite Rohstoffstudie - „Teil I: Die Entstehung von Erdöl, die weltweiten Ölfelder und das globale Höchstfördermaximum“. Wenn Sie die dort geschilderten Zusammenhänge heute nicht mehr ganz im Kopf haben, frischen Sie das Ganze über die Feiertage einfach noch einmal auf!), kommen wir bei einer zu erwartenden Öl-/Silber-Ratio von 1 auf einen Silberpreis von ebenfalls 160 Dollar. Dies deckt sich in etwa mit dem in dem Kapitel „Das Preisverhältnis von Gold zu Silber“ errechneten Kursziel von 169 Dollar.

Teil VII: Reale und nominale Preise

Kapitel 24: Die Preise Anfang der 80er Jahre

Erinnern Sie sich noch an die Preise Anfang der 80er Jahre?

Aus dem Blickwinkel der heutigen Preise, waren sie mehr als niedrig. **So lag etwa der durchschnittliche Preis für ein Haus in den USA bei lediglich 74.000 Dollar.** Dafür bekommen Sie heute noch nicht einmal eine leere Bauparzelle am Stadtrand; geschweige denn ein ganzes Haus. Eine Briefmarke kostete damals – wieder auf die Vereinigten Staaten bezogen – nur 16 Cent. Und wie verhält es sich mit einem **Mittelklassewagen**? Für diesen musste man vor zweieinhalb Jahrzehnten nicht mehr als 6.800 Dollar auf den Tisch blättern. **Und wie war es in Deutschland?** Gehen wir noch einige Jahre weiter zurück – ins **Jahr 1975**. Eine Tageszeitung kostete in Deutschland damals 12 Pfennig; für Briefporto und ein Kännchen Kaffee musste man 11 Pfennig beziehungsweise 75 Pfennig berappen.

Ein Haarschnitt war damals 3 DM „wert“ und für eine Übernachtung in ein Luxushotel waren 35 DM zu zahlen. Für eine durchschnittliche Monatsmiete in einer 2-Zimmer-Wohnung hätten Sie damals 95 DM aufwenden müssen. Und wie teuer war der Kauf eines Autos? Mit lediglich 5.400 DM hätte man einen nagelneuen Mercedes 200 D erwerben können.

Der Dollar unterliegt wie auch die anderen Währungen einem starken Kaufkraftverlust

Warum erzähle ich Ihnen das alles? „Wen interessiert es schon, wie die Preise 1980 und 1975 waren?“, könnte jetzt der eine oder andere denken. In den Massenmedien wird immer nur auf die nominalen Preise Bezug genommen. **Der springende Punkt ist jedoch**, dass der Dollar – und auch der zurückgerechnete Euro – heute bei weitem weniger wert ist als vor 25 oder 30 Jahren. Die Messlatte für die Preisbildung aller Vermögensklassen ist heute immer noch der Dollar. Diese Messlatte hat sich jedoch in den vergangenen Jahrzehnten radikal verändert. Nicht nur der Dollar, sondern nahezu alle Weltwährungen unterliegen Jahr für Jahr einem **hohen Kaufkraftverlust. Die Inflation nagt unerbittlich an unserem Vermögen.** Auf einen Zeitraum von 12 Monaten bezogen fällt einem diese Entwicklung nicht besonders auf. Aber wenn man diesen Prozess über einen längeren Zeitraum beobachtet, wird einem schlagartig klar, wie groß der Kaufkraftverlust ist. **Wenn wir überlegen, wie viele D-Mark oder Dollar wir in den Jahren 1975 und 1980 für Porto, Auto, Haus & Co. hätten aufwenden müssen, wird uns bewusst, wie stark Papiergeld im Zeitablauf entwertet wird.**

Kapitel 25: Die Irreführung der breiten Öffentlichkeit durch die Fixierung auf nominale Preise

Was konnten Sie in den vergangenen Wochen und Monaten bezüglich der Edelmetalle des Öfteren in der internationalen Finanzpresse lesen? „**Gold steht auf dem höchsten Stand seit 26 Jahren**“, „**Silber ist so teuer wie seit 1980 nicht mehr**“ etc. Die Schlagzeilen der Massenmedien verkündeten **26-Jahreshochs bei den Edelmetallen**, wodurch viele Marktteilnehmer von einem Einstieg in Gold und Silber abgehalten wurden. Jeder „normale Anleger“ scheut sich davor, in irgendeinen Sektor zu investieren, der in der Nähe seines 26-Jahreshochs gehandelt wird. Teuer zu kaufen (in der Nähe des Höchsturses) widerspricht der klassischen Investmentphilosophie von billig einsteigen und teuer verkaufen – so könnte man zumindest denken. **Die ganze Sache hat jedoch einen gravierenden Haken.** Wenn Sie nominale Preise über mehrere Jahrzehnte vergleichen, ohne dabei den wichtigen Einfluss der explosionsartig ansteigenden US-Geldmenge und der damit in Verbindung stehenden Inflation zu berücksichtigen, kommen Sie automatisch zu einer verzerrten strategischen Einschätzung. Verzerrte strategische Einschätzungen führen aber zu den schlechtesten Anlageentscheidungen überhaupt. Je länger die Wertentwicklung einer bestimmten Anlageklasse beobachtet wird (oder je länger Sie ein Vermögensgut halten), **desto wichtiger wird es**, ihren Preis in **realen** Werten zu messen.

Kapitel 26: Warum Sie immer die zukünftige Inflation in Ihre Anlageentscheidungen mit einkalkulieren sollten

Wenn Sie eine Anlage von 100 Euro bei einer Inflation von 3 Prozent über einen Zeitraum von 5, 10, 20 und 30 Jahren halten, so sind danach noch 85,87 Euro (nach 5 Jahren), 73,74 Euro (nach 10 Jahren), 54,38 Euro (nach 20 Jahren) und 40,10 Euro (nach 30 Jahren) übrig. Schon bei einer Inflation von lediglich 5 Prozent sinken die Endbeträge auf 77,38 Euro, 59,87 Euro, 35,85 Euro und 21,46 Euro. **Mit anderen Worten:** Bei einer Inflationsrate von 5 Prozent haben Sie nach 20 Jahren 64,2 Prozent Ihres ursprünglichen Kapitals verloren; nach 30 Jahren gar mehr als 78 Prozent. Steigt die Inflation in den kommenden Jahren aber über 8 Prozent (wovon angesichts der explodierenden Energiepreise und ständig steigenden Preise für Lebensmittel, Benzin, Strom und Gas auszugehen ist), dann ist der Kaufkraftverlust sogar noch größer. **Daran sollten Sie denken,** wenn die Bundesversicherungsanstalt Ihnen schreibt, dass Sie voraussichtlich in 25 Jahren eine Rente in Höhe von (beispielsweise) 1.500 Euro erhalten werden. Was tun Sie? Sie stellen sich vor, wie viel Sie von diesen 1.500 Euro **HEUTE** kaufen können. Doch um Ihre künftige Monatsrente zu ermitteln, ist es wichtig, 25 Jahre Inflation zu berücksichtigen. Bei einer angenommenen 5-prozentigen Inflation jährlich – was noch sehr konservativ gerechnet ist – beträgt der Wertverlust 72,26 Prozent. Somit haben 1.500 Euro in 25 Jahren nur noch 416,10 Euro Kaufkraft (wenn es den Euro dann überhaupt noch gibt).

Kapitel 27: Der richtige Ansatz: Die inflationsbereinigten Höchstkurse

Kommen wir aber jetzt zu Gold und Silber zurück. Um den alten Höchstkurs von knapp über 50 Dollar von Januar 1980 wieder zu erreichen, müsste Silber auf mehr als 120 Dollar steigen. Parallel hierzu beträgt das reale Allzeithoch von Gold – das nominale Hoch lag (ebenfalls im Januar 1980) bei 850 Dollar – mehr als 2.200 Dollar je Feinunze. Ganz wichtig: Damit man wirklich billig kaufen und teuer verkaufen kann, muss man verstehen, was real niedrige und real hohe Preise sind. Die anhaltende Inflation des ungedeckten Dollars muss in diesem Zusammenhang **zwingend berücksichtigt werden.** Vor einem Vierteljahrhundert bekam man für die 620 Dollar, die eine Feinunze Gold derzeit kostet, weit mehr als heutzutage. Das liegt natürlich daran, dass die US-amerikanische Notenbank seitdem gigantische Mengen an ungedeckten Dollars gedruckt hat. Dieses „Geld“, was aus dem Nichts erzeugt wurde, floss in die US-Wirtschaft und in Anlageklassen wie Aktien und Anleihen und trieb so deren Preise künstlich in die Höhe. Wie drückt sich das Ganze in Zahlen aus? Gemäß einer unabhängigen Studie von Prof. Dr. Hamer hat sich die Gütermenge seit 1973 vervierfacht, die Geldmenge jedoch vervierzigfacht! Diese Entwicklung zeigt klar und deutlich, dass wir uns trotz der offiziell niedrigen Inflationsraten inmitten eines stark inflationären Prozesses befinden.

Wie lautet jetzt also die richtige Rechnung? Bis zum realen Allzeithoch von Gold (dieses liegt bei über 2.200 Dollar) hat das gelbe Metall noch eine „Wegstrecke“ **von 255 Prozent** vor sich. Und wie verhält es sich mit Silber? Ein Anstieg von derzeit 11 Dollar bis auf das inflationsbereinigte Hoch von 130 Dollar würde einem Wertzuwachs **von über 1.000 Prozent** entsprechen. Damit dürfte der Silbersektor in den kommenden Jahren die bei weitem aussichtsreichste Anlageklasse überhaupt sein!

Teil VIII: Die derzeitige Versorgungssituation im Silbersektor

Kapitel 28: Die aktuelle Angebots-/Nachfragesituation

Der Silbersektor befindet sich bereits mehr als 17 Jahre in einer Defizitsituation: Kumuliert sind seitdem mehr als 1,6 Milliarden Unzen aus Lagerabgaben bereitgestellt worden. Dies liegt daran, dass jährlich zwischen 100 und 150 Millionen Unzen mehr verbraucht als produziert wurden. Man kann daher sagen, dass das Defizit durch den Abbau von Lagern in Schach gehalten wurde. Jetzt sind wir allerdings an einem Punkt angelangt, an dem sich alles dramatisch zuspitzt: Die weltweiten Lager sind jetzt erstmals nahezu vollständig aufgebraucht. Da die industrielle Nachfrage jedoch stetig ansteigt und zu allem Überfluss auch noch völlig neue Anwendungsbereiche hinzukommen (siehe auch die Kapitel 32 bis 42), sind für die kommenden Jahre sprunghaft ansteigende Silberpreise zu erwarten.

Kapitel 29: Der Zusammenbruch der weltweiten Lagerbestände

Untersuchen wir jetzt gemeinsam die aktuelle Situation bei den Lagerbeständen sowie die Entwicklung des Silberangebots in den vergangenen Dekaden. Kaum glaublich, aber wahr: Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs betrug die weltweiten Silberbestände noch 10 Milliarden Unzen - davon besaß alleine die US-Regierung 4 Milliarden Unzen. Von der „weißen Pracht“ ist allerdings heute nicht mehr viel übrig: Schon per Ende 1999/Anfang 2000 waren die weltweiten Silberlagerbestände um mehr als 90 Prozent auf unter eine Milliarde Unzen gefallen. Da es in den darauf folgenden Jahren mit dem Angebot weiter abwärts ging, gibt es heute keine nennenswerten Lager mehr. Die US-Regierung hat ihren Bestand in der jüngsten Vergangenheit ohnehin vollständig aufgebraucht, da das Silber für die Prägung der „American Eagle“-Münzen vollumfänglich verwertet wurde. Die Folge: Die amerikanische Regierung verfügt erstmals seit über 100 Jahren nicht mehr über eigene Silberlager. Weitere Folge: Die bekannten Börsenlager der COMEX (USLager in New York), Tocom (Tokio) & Co. sind zusammengebrochen und notieren derzeit auf dem tiefsten Niveau seit mehreren Jahrzehnten!

Kapitel 30: Der Einfluss der Vorwärtsverkäufe

Sie erinnern sich bestimmt: Über die wichtige Bedeutung der Vorwärtsverkäufe beim Gold habe ich bereits umfangreich berichtet (siehe die Rohstoffstudie I vom 5. Dezember 2005 in Kapitel 8 sowie die Rohstoffstudie II vom 18. August 2006 in Kapitel 15). Das Zurückfahren und Eindecken der Hedging-Aktivitäten ist ein ganz wesentlicher Haussefaktor für den Goldpreis. Überaus brisant ist jedoch, dass im Silbersektor derzeit noch offene Vorwärtsverkäufe im Umfang von mehreren hundert Millionen Unzen bestehen. Dabei ergeben meine persönlichen Schätzungen ein Volumen von beachtlichen 500 bis 600 Millionen Unzen Silber. Das weiße Metall wird zu 70 Prozent als Nebenprodukt bei der Gewinnung von anderen Rohstoffen gefördert. Viele Minengesellschaften haben sich im Zuge der letzten Rohstoffbaisse dadurch (vermeintliche) Erleichterung verschafft, dass sie ihre Silbervorkommen im Voraus am Terminmarkt verkauften.

Mit diesen Einnahmen wurden die Verkaufspreise für ihre Hauptprodukte (Gold, Kupfer, Zink und Blei) subventioniert. Darüber hinaus gibt es große Investmentgesellschaften, die Vorwärtsverkäufe im Silbersektor tätigten. Da die Silberhaussa jetzt aber langsam ins Laufen kommt und für die nahe Zukunft noch viel größere Kursanstiege zu erwarten sind, werden die „Hedger“ bald große Probleme bekommen. Wenn man etwas verkauft, was erst noch gefördert werden muss (im Fall der Minen) oder was einem gar nicht gehört (im Fall der Investmentgesellschaften), dann gerät man bei steigenden Preisen unweigerlich unter Druck. Ich rechne für die kommenden Jahre in jedem Fall mit vermehrten Eindeckungen von Vorwärtsverkäufen, was wie ein zusätzlicher Treibsatz auf den Silberpreis wirkt!

Teil IX: Die vielfältigen Einsatzfelder von Silber im Überblick

Kapitel 31: Seine einzigartigen Eigenschaften machen Silber in der Industrie unersetzlich

Silber verfügt über einzigartige Eigenschaften, die es zu einem unverzichtbaren Metall in der Menschheitsgeschichte gemacht haben. Das weiße Metall ist dehnbar, korrosionsfest, zugfest und ermüdungsresistent. Darüber hinaus ist es langlebig und widersteht Hitze. Eine weitere herausragende Eigenschaft: Das weiße Metall besitzt die beste elektrische und thermische Leitfähigkeit aller Metalle. Sehr interessant ist auch, dass Silber von allen Metallen auf der Erde über das höchste Reflektions- und Absorptionsvermögen für Licht verfügt. Zu all diesen einzigartigen Eigenschaften kommt auch noch der Vorteil, dass Silber ziemlich weich und daher leicht zu schmieden ist. Kein Wunder, dass Silber in der Industrie mittlerweile unersetzlich geworden ist. So wird Silber bei der Herstellung von elektrischen Einrichtungen wie Schalter, Sicherungen, Kontakten und Haushaltsgeräten eingesetzt. Aber das von der breiten Öffentlichkeit stark unterschätzte Metall wird auch für die Entwicklung von Schaltkreisen (diese befinden sich in Computern, Speichermedien und Chips) benötigt. Bei Anwendungen im Hochtechnologiebereich wie im Militär-/Raumfahrtbereich und bei der Produktion von Satelliten, intelligenten Bomben und Marschflugkörpern wird das weiße Metall ebenfalls benötigt. Aus der nachstehenden Aufzählung (welche keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt!) können Sie ersehen, in wie vielen verschiedenen Industriebereichen Silber mittlerweile eingesetzt wird.

Die vielen industriellen Anwendungen von Silber

Da sich ständig neue Einsatzgebiete für Silber ergeben, geht der industrielle Verbrauch des weißen Metalls selbst in Zeiten schlechter Wirtschaftsentwicklung nicht zurück. Silber ist aufgrund seiner einzigartigen Eigenschaften für die Herstellung vieler Güter unverzichtbar.

Klassische Einsatzbereiche

- bei der Herstellung von elektrischen Einrichtungen wie Schalter, Sicherungen, Kontakten und Haushaltsgeräten
- zur Entwicklung von Elektroden und elektronischen Bauteilen
- für die Herstellung von Batterien und Hochleistungsbatterien (Silberoxid-Batterien)

- in der Schallisolation
- Fotografie und fotografische Papiere für den Ausdruck von Digitalbildern
- bei Röntgenaufnahmen
- in Schaltkreisen von Computern, Speichermedien und Chips
- in Handys

Einsatz im Hochtechnologiebereich

Sogenannte Silber-Zink-Batterien sind bei einer Vielzahl von Hochtechnologie-Anwendungen im Militär- und Raumfahrtbereich unersetzlich.

- Satelliten, Raketen, Torpedos, intelligente Bomben und Marschflugkörper

Neue Einsatzfelder

- Holzkonservierung
- langfristige Datenspeicherung
- medizinische Anwendungen
- erfolgreicher Einsatz bei Viren
- Silber in der Wasseraufbereitung
- Silber in der Solarenergie
- Der Einsatz in silberverstärkten Stromleitungen
- EXKURS: Radio-Frequenzwellen-Identifikation

Der Einsatz von Silber bei der Holzkonservierung sowie in den Bereichen Datenspeicherung und Medizin (und bei Viren) wurde von mir bereits in der ersten Rohstoffstudie (vom 5. Dezember 2005) behandelt. Zur Auffrischung unseres Gedächtnisses wiederhole ich diese Einsatzfelder noch einmal. Die Sektoren Wasseraufbereitung, Solarenergie und silberverstärkte Stromleitungen (so genannte „Supra“-Leiter) habe ich in dieser Studie zwar ebenfalls erwähnt, aber nur kurz und oberflächlich angeschnitten. Das ändert sich mit dieser Fassung: Da es in den drei letztgenannten Bereichen in der jüngsten Vergangenheit zu bahnbrechenden Entwicklungen kam, werde ich diese im Nachfolgenden verstärkt behandeln. Gänzlich neu ist das Kapitel mit dem Thema Radio-Frequenzwellen-Identifikation (Kurzform: RFID). Dort erfahren Sie, warum dieses völlig neue Verbrauchsfeld nicht nur unser aller Leben nachhaltig verändern, sondern vor allem auch spürbare Auswirkungen auf den Verbrauch von Silber haben wird.

Teil X: Die neuen Einsatzfelder von Silber

Kapitel 32: Silber als Imprägnierungsmittel in der Holzkonservierung

Die bisher in den USA praktizierte Holzkonservierung mit chrom- und arsenhaltigen Mitteln hat sich in der Vergangenheit als unvorteilhaft erwiesen. Da Chrom und Arsen hochgiftig sind, kam es zu vielen Todesfällen und in der weiteren Folge zu teuren Klagen. Die in diese Fälle involvierten Unternehmen erlitten gravierende Imageschäden. Das weiße Metall bietet in diesem Zusammenhang eine grandiose Alternative: Eine mit Silberionen bestückte Einlassflüssigkeit ist genauso effektiv, kommt dabei aber ohne die gefährlichen Schadstoffe aus. Auf dieses ungiftige silberhaltige Imprägnierungsmittel ist inzwischen auch die US-

amerikanische Holzindustrie gestoßen. Derzeit sieht es danach aus, als würde sich dieses neue Verfahren in den kommenden Jahren vollends durchsetzen. Spätestens im Jahr 2009, wahrscheinlich aber schon im Jahr 2008, dürfte der aus diesem neuen Einsatzgebiet resultierende (zusätzliche) Verbrauch die magische Schallmauer von 100 Millionen Unzen Silber überspringen.

Kapitel 33: Langfristige Datenspeicherung

Untersuchungen haben ergeben, dass der in Großrechneranlagen enthaltene Datenbestand mit speziellen elektromagnetischen Wellen aus der Entfernung zerstört werden kann. Daher gehen immer mehr Unternehmen dazu über, für die Archivierung von Daten auf Microfiches künftig Filme mit hohem Silberanteil einzusetzen. Der Vorteil: Die Filme halten bis zu 100 Jahre und sind auch noch um einiges billiger. Der Hauptvorteil besteht jedoch darin, dass sie immun gegen Angriffe auf Großcomputeranlagen sind. Dieses neue Verbrauchsfeld dürfte in den kommenden Jahren eine zusätzliche Silbernachfrage von mehreren Dutzend Millionen Unzen nach sich ziehen.

Kapitel 34: Medizinische Anwendungen

Da Silber Bakterien tötet, ergeben sich in der Medizin interessante Einsatzgebiete. So ist kolloidales Silber stark keimtötend, völlig unschädlich für Menschen und absolut ungiftig. Unter kolloidalem Silber versteht man reines metallisches Silber in sub-mikroskopischen Gruppen von wenigen Atomen. Alle Schimmel, Bakterien, Streptokokken, Staphylokokken und andere krankmachende Organismen werden in etwa 4 Minuten mit kolloidalem Silber in einer Lösung von nur 25 ppm (Teile pro Million) abgetötet. Außerdem hat es auch bei höheren Konzentrationen keine Nebeneffekte. Im frühen 19. Jahrhundert hatte Silber in kolloidaler Form bereits seinen Stellenwert in der Medizin als nebenwirkungsfreies Mittel mit hohem Wirkspektrum. Später geriet es durch das Penizillin und andere Antibiotika wieder in Vergessenheit. Mit der Vielzahl unerwünschter Nebenwirkungen der herkömmlichen Antibiotika sowie der zunehmenden Resistenz vieler Bakterienstämme werden die Vorteile des kolloidalen Silbers derzeit wieder entdeckt.

Bereits im Jahr 2005 haben schwedische Forscher in Zusammenarbeit mit der Universität von Peking erfolgreich ein Silber-Kolloid gegen SARS-Viren getestet. Jetzt haben sich Wissenschaftler erstmals auf Hinweise gestoßen, dass Silber-Kolloide auch gegen das HIV-Virus wirken. Viren konnten sich in der Vergangenheit immer wieder dem Einfluss von pharmazeutischen Präparaten entziehen. Dass Silber eventuell gegen Viren wirkt, ist eine medizinische Revolution, die alles auf den Kopf stellen könnte.

Kapitel 35: Silber in der Wasseraufbereitung

Die kommende Wasserkrise

Der Menschheit stehen schwierige Zeiten bevor. Neben dem Erreichen des globalen Höchstfördermaximums (beim Erdöl) wird sich die menschliche Gesellschaft **mit weltweit versiegenden Wasserquellen** auseinandersetzen müssen. Derzeit schwinden die Wasservorkommen auf der ganzen Welt mit rapider Geschwindigkeit, und zwar nicht nur in dürregefährdeten Gebieten, sondern auch in Gegenden, die normalerweise nicht für

Wassermangel bekannt sind. **Nur drei Prozent der Wasservorräte** der Erde sind Süßwasser; selbst davon ist der größte Teil nur schwer zugänglich. Neben der generellen Knappheit von Wasser gibt es aber noch weitere Probleme: So kommt es immer wieder zu zusätzlichen Wasserverlusten durch rostige und unzureichende Leitungen. **Damit nicht genug:** Neben einem weltweit ohnehin schon schnell sinkenden Grundwasserspiegel werden auch wichtige Wassersysteme wiederholt widerrechtlich angepumpt.

Die weltweit stark zunehmende Verschmutzung durch giftige Schwermetalle

Für unser Thema viel interessanter ist aber vor allem die ständig zunehmende Wasserverschmutzung. So trinken allein in den USA **40 Millionen Bürger** schadstoffbelastetes Wasser. Aber auch in Europa kam es in den vergangenen Jahren zu vermehrten Problemen mit der Qualität des Trinkwassers. Die Situation rund um die Trinkwasservorkommen ist jedoch nicht nur in den westlichen Ländern überaus brisant: Weltweit sind neben Schwermetallen, Blei, Quecksilber und Kadmium inzwischen auch Zink und Chrom in die Gewässer gelangt. Allein die weltweiten Kosten der Wasserklärung mittels Filtern und Trennprozessen belaufen sich derzeit **auf über 700 Milliarden Dollar** - ein wahrhaft gigantischer und kaum vorstellbarer Betrag.

Brisante Lage in China!

Besonders brisant ist aber die Situation in China. Das weltweite bevölkerungsreichste Land verfügt bei einem Anteil an der gesamten Weltbevölkerung von mehr als 20 Prozent **nur über 6 Prozent der globalen Frischwasservorkommen**. Hinzu kommt noch, dass das chinesische Frischwasser von einer geradezu katastrophalen Qualität ist. Mehr als 550 Millionen Chinesen trinken Tag für Tag höchst minderwertiges „Wasser“, welches durch Abfälle stark verschmutzt ist. Zur mangelhaften Wasserqualität kommt noch der akute Wassermangel: In China leiden bereits **knapp 400 Großstädte** an extremen Wassermangel. Wer jetzt glaubt, dass es in den ländlichen Regionen besser aussieht, der irrt: Mehr als 80 Prozent der Wasservorkommen in diesen Gebieten sind markant verschmutzt! Die durch die Umweltverschmutzung entstehenden Schäden belaufen sich in China auf bis zu 250 Milliarden Dollar pro Jahr (das ist deutlich mehr als das jährliche Wachstum von etwa 10 Prozent des chinesischen Bruttoinlandsproduktes). Ein beträchtlicher Teil dieser Schäden entsteht in diesem Zusammenhang durch die horrenden Wasserverschmutzung. Kein Wunder: In China werden derzeit erst 23 Prozent aller Abwässer geklärt. Die chinesische Regierung plant, diesen kümmerlichen Anteil bis zum Jahr 2010 auf mindestens 45 Prozent hochzuschrauben.

Der Einsatz von Silber im Sektor Wasseraufbereitung

Führt man sich die jüngsten Entwicklungen im Bereich der weltweiten Frischwasservorkommen (vermehrtes Auftreten von Schwermetallen im Trinkwasser; rasant ansteigende Wasserverschmutzung durch die Globalisierung; gegenseitiges Hochschaukeln von Wassermangel und verminderter Wasserqualität etc.) vor Augen, so wird einem schnell klar, dass der Sektor Wasserreinigung und Wasserfilterung über ein hohes Potenzial verfügt. Und genau an dieser Stelle springt Silber in die Bresche: Das weiße Metall ist in der Lage, das Trinkwasser von schädlichen Bakterien zu reinigen. Damit jedoch nicht genug: Mit Silber kann man auch die wichtigen Filter vor einer lästigen Veralgung schützen. Der Einsatz von

Silber im Sektor Wasseraufbereitung steckt derzeit noch in den Kinderschuhen; dürfte aber in naher Zukunft eine rasante Ausweitung erfahren.

Kapitel 36: Silber in der Solarenergie

Was heute noch wenig bekannt ist: Silber wird auch im gigantischen Wachstumsmarkt der Solarenergie gebraucht. **Silberbeschichtete Flächen** von Solaranlagen reflektieren die thermische Energie, wobei diese in hohem Ausmaß bei Parabolrinnen-Kraftwerken nutzbar gemacht wird. Bei Parabolrinnen-Kraftwerken handelt es sich um sogenannte solarthermische Kraftwerke. Diese völlig neuen Kraftwerkstypen werden in naher Zukunft die bisherigen konventionellen Kraftwerke (welche auf fossile Brennstoffe angewiesen sind) ablösen. Die automatische Folge: Ein explosionsartig in die Höhe schießender Verbrauch an Silber!

Solarthermische Kraftwerke stehen an der Schwelle eines neuen Zeitalters

Wohl nahezu jeder von uns hat schon einmal etwas über Kohle-, Gas- und Atomkraftwerke etwas gehört. Auch die gigantischen Ölförderprojekte der internationalen Ölkonzerne sind längst ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Wenn es aber um sogenannte solarthermische Kraftwerke geht, müssen die meisten von uns passen. Kein Wunder, hat man doch in den vergangenen 15 Jahren kaum etwas von dieser Technologie gehört. Im Jahr 1991 ging in Kalifornien für eine sehr lange Zeit das letzte solarthermische Kraftwerk - dieses verfügte damals über eine Leistung von 80 Megawatt - in Betrieb. Seit diesem Zeitpunkt gab es in dem Sektor in punkto kommerzielle Projekte eine nahezu vollständige Flaute – dies dürfte sich jedoch jetzt schnell ändern. Untersuchen wir zunächst gemeinsam, was genau unter Solarthermie eigentlich zu verstehen ist.

Wie solarthermische Kraftwerke funktionieren

Solarthermische Kraftwerke wandeln die Sonneneinstrahlung in Strom um. Als besonders effizient haben sich in diesem Zusammenhang die Parabolrinnen-Kraftwerke erwiesen. Diese bestehen aus Spiegelwannen, welche ein glasummanteltes Stahlrohr umhüllen. Durch dieses Stahlrohr wird ein Spezialöl gepumpt, wodurch die mehr als 80fach konzentrierte Sonnenstrahlung das Thermoöl auf 400 Grad Celsius erwärmt. Im weiteren Verlauf fließt das Öl durch einen Wärmetauscher, um Dampf zu erzeugen. Der Dampf wiederum treibt die Turbine an; die Turbine produziert Strom. Da dabei Sonnenenergie in thermische Energie umgewandelt und anschließend in mechanische Energie umgewandelt wird, spricht man von solarthermischen Kraftwerken.

Die gravierenden Nachteile der konventionellen Kraftwerke – und warum sich solarthermische Kraftwerke bereits heute rechnen

Solarthermische Kraftwerke verfügen bereits jetzt über niedrige Stromerzeugungskosten. Beim heutigen technischen Stand rechnen sie sich ab einem Ölpreis von 75 Barrel je Barrel. Hierbei sollte man sich aber vor allem vor Augen führen, dass die solarthermische Stromproduktion bei der Spitzenlast schon heute voll wettbewerbsfähig ist. Hinzu kommt, dass die technische Entwicklung in rasender Geschwindigkeit voranschreitet. Damit nicht genug: In den nächsten 10 Jahren, wenn 5.000 Megawatt gebaut sind, werden die Bau- und

Betriebskosten nur noch rund die Hälfte kosten. Dann wäre dieser Kraftwerkstyp im Vergleich zu den fossilen Mittellastkraftwerken erst recht wettbewerbsfähig. Führt man sich dann noch die vielen anderen Nachteile und vor allem auch die „externen Kosten“ (die in keiner Rechnung auftauchen!) der fossilen Energieträger - dabei handelt es sich um die Verschmutzung unserer aller Umwelt; die ellenlange Ressourcenkette (siehe auch die Erläuterungen im nächsten Abschnitt); die kostenintensive Infrastruktur; die horrenden Umwandlungsverluste an Energie etc. - vor Augen, dann wird einem klar, dass solarthermische Kraftwerke schon heute voll konkurrenzfähig sind. Generell kann man sagen: Je höher die ganzjährige Sonneneinstrahlung, desto eher lohnt sich ein solarthermisches Kraftwerk. Man sollte sich übrigens auch vor Augen führen, dass sich Kohle- und Gaskraftwerke bisher nur „gerechnet“ haben (für die großen Stromkonzerne!), weil die Energiekonzerne für ihre Kraftwerke in den vergangenen Jahrzehnten umgerechnet mehrere hundert Milliarden (!) Euro an Subventionen erhalten haben. Für die Vernichtung der Umwelt erhielt man von der Bundesregierung auch noch ein paar Milliarden Euro geschenkt (in Form von „Emissionszertifikaten“ – diese wurden in die Strompreise mit einberechnet). Da man auch noch Jahr für Jahr die Strompreise erhöht, regnet das Geld für die Energiekonzerne auch heute noch in Massen vom Himmel.

Die Untauglichkeit der konventionellen Kraftwerke am Beispiel der fossilen Ressourcenkette der Kohle

Schlimm ist, dass wir alle für unser sauer verdientes Geld auch noch Schrott in Form einer überholten „Steinzeittechnologie“ angeboten bekommen. Das liegt daran, dass die Nutzung der fossilen Energieressourcen einer Vielzahl von aufwendigen Kettengliedern bedarf. Der Strom, der bei uns zu Hause ankommt, bedarf vorher vielfältiger Umwandschritte. In der weiteren Folge erläutere ich Ihnen anhand des Beispiels Kohle die verschiedenen Kettenglieder:

- **Erstes Kettenglied:** Die Förderung im Tage- oder Untertagebau.
- **Zweites Kettenglied:** Die Kohleveredelung. Die Kohle muss sortiert, von Fremdkörpern entfernt, zerkleinert und entwässert werden.
- **Drittes Kettenglied:** Die Abfälle müssen entsorgt werden. Schlammendickung, Filterung und die Anreicherung mit Mineralien müssen durchgeführt werden. Die hierbei entstehende Wasserverschmutzung ist gravierend.
- **Vierte Kettenglied:** Der Transport der veredelten Kohle.
- **Fünftes Kettenglied:** Die Ankunft der Kohle bei den Kraftwerken.

Die Verlängerung der Energieketten

Mit den eben genannten Kettengliedern sind wir noch nicht am Ende angelangt. Hinzu kommen noch bei der Stromerzeugung die Entsorgungsaufwendungen und die Transport- und Verteilungsaktivitäten der Stromversorger. Der Strom muss über Hochspannungsleitungen bis zum Transformatorenwerk in der Mittelspannung geliefert werden. Der Strom in den Mittelspannungsleitungen erfährt eine Umwandlung in die Niederspannung; die Stromverteilung an die Stromverbraucher erfolgt über die

Niederspannungsnetze. Wir Stromverbraucher sind das letzte das letzte Kettenglied. In unserem Heim wird der Strom in Licht, Prozessenergie oder Wärme umgewandelt.

Das Auftreten verschiedener – gleichzeitig auftretender - Faktoren bedeutet das Aus für die herkömmlichen Gas- und Kohlekraftwerke

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Nachteile von Ölförderanlagen, Gaskraftwerken und Kohlekraftwerken derart gravierend sind, dass sie mittlerweile sogar die gesamte Menschheit bedrohen. Ich denke in diesem Zusammenhang nicht zuletzt auch an den Klimawandel, der viel schneller vonstatten geht, als man anfangs dachte. Für diese dramatische Entwicklung (vermehrtes Auftreten von extremen Wetterphänomenen wie Wirbelstürme, Überschwemmungen, Hitzewellen und Erdbeben) ist hauptsächlich die Verfeuerung fossiler Brennstoffe (Öl, Gas und vor allem Kohle) verantwortlich. Um zu wissen, dass mit unserem Wetter etwas nicht stimmt, brauchen wir noch nicht einmal in die gefährdeten Gebiete (von Überschwemmungen bedrohte Zonen wie Florida, die Philippinen und die ostchinesische Küste etc.) zu reisen. Die Wetterextreme haben sich in der jüngsten Vergangenheit auch bei uns in Deutschland gehäuft (siehe die Ausweitung von Hagelgewittern, Stürmen und Hitzewellen). All dies führt in Verbindung mit anderen Faktoren (die Endlichkeit der Öl-, Gas- und Kohlevorkommen; die dramatisch fallenden Energiegewinnraten) dazu, dass die konventionellen Kraftwerke in absehbarer Zukunft vor dem Aus stehen.

Die Marktprognosen für solarthermische Kraftwerke

Kehren wir jedoch zu den solarthermischen Kraftwerken und damit auch zu Silber zurück. Angesichts all der Faktoren, die wir eben betrachtet haben, ist es kein Wunder, dass solarthermische Kraftwerke vor einer gewaltigen Renaissance stehen. Schauen wir uns nun ein paar Marktprognosen an. Die Internationale Energieagentur (IEA) hat eine Marktprognose für den Sektor der solarthermischen Kraftwerke erstellt. So soll für die Solarthermie bis zum Jahr 2020 ein Potenzial von insgesamt 20.000 bis 40.000 Megawatt entstehen - die Kosten dürften dann deutlich unter 6 USCent je Kilowattstunde liegen. Die Behörde geht in diesem Zusammenhang davon aus, dass die solarthermischen Kraftwerkskapazitäten bis 2020 um durchschnittlich 25 bis 30 Prozent wachsen.

Die Schweizer Privatbank Sarasin hält in ihrer Studie schon bis zum Jahr 2008 insgesamt 1.500 Megawatt solarthermischer Kraftwerksleistung für realistisch. Greenpeace schätzt die installierte Gesamtleistung bis 2025 auf 36.850 Megawatt; im Jahr 2040 schließlich soll eine Gesamtleistung von 600.000 MW zu Buche stehen. Eine Studie des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt kommt zu dem Ergebnis, dass im Jahr 2050 die installierte Leistung solarthermischer Kraftwerke so groß sei wie die von Wind, Photovoltaik, Biomasse und geothermischen Kraftwerken zusammen.

Die bahnbrechenden Umwälzungen im Solarthermie-Sektor werden einen dramatischen Nachfrageanstieg nach Silber zur Folge haben!

Meine Meinung: All diese Schätzungen gehen von einem nahezu linearen und damit gleichförmigen Anstieg der Kraftwerksleistungen aus. Das ist aber zu konservativ gerechnet und unterschätzt die sich selbst verstärkenden Trends, welche den Wechsel zur Solarthermie in naher Zukunft spürbar beschleunigen dürften. Bei diesen Trends handelt es sich um einen

um einen schneller als erwartet voranschreitenden Klimawandel und zum anderen um das Erreichen des weltweiten Öl-Fördermaximums. Der „Peak Oil“ - welchen wir nach meinen Berechnungen schon überschritten haben - wird in den kommenden Jahren jede Art von fossiler Energienutzung ziemlich „alt“ aussehen lassen. Aufgrund des weltweiten Förderhöhepunktes zu erwartenden explodierenden Preise für Öl, Strom und Heizung werden die solarthermischen Kraftwerke als echte Alternative wahrgenommen werden. Der Knackpunkt bei dieser Entwicklung: Parabolrinnen-Kraftwerke benötigen für ihre silberbeschichteten Spiegelflächen eine beträchtliche Menge des weißen Metalls! Man sollte dabei auch bedenken, dass der Solarthermie-Sektor derzeit noch in den Kinderschuhen steckt und daher in den vergangenen Jahren kaum Silber benötigte. Bei einem weltweiten Ausbau von Parabolrinnen-Kraftwerken (derzeit ist eine Vielzahl von gigantischen Projekten in Südspanien und Afrika geplant!) dürfte sich dies jedoch schlagartig ändern. Ein weiterer Punkt: Einen etwaigen Verbrauch an Silber von Seiten der Solarenergie finden Sie derzeit in keiner einzigen Verbrauchsrechnung zu Silber! Allein diese neue Anwendung könnte daher sämtliche Verbrauchsszenarien im Silbersektor vollständig auf den Kopf stellen!

Kapitel 37: Der Einsatz von Silber bei der Energieversorgung mit supraleitfähigen Silberröhren

Es gibt neben den bahnbrechenden Entwicklungen in den Bereichen Wasseraufbereitung und Solarenergie aber noch ein anderes neues Einsatzgebiet, was keinesfalls von Pappe ist. Ich denke in diesem Zusammenhang an eine völlig neue Energieversorgung mit supraleitfähigen Silberröhren. Die herkömmliche Hochspannungstechnik hat viele Nachteile, da beträchtliche Energieverluste entstehen. Widerstandsverluste können hier bis zu 30 Prozent betragen. Da die fossilen Rohstoffe entgegen den Aussagen der Experten in naher Zukunft vor ihrer Erschöpfung stehen, sind für die kommenden Jahre weiter steigende Öl- und Gaspreise zu erwarten. In diesem Zusammenhang muss jeder wie auch immer geartete Energieverlust hinterfragt werden.

Was die beiden Wissenschaftler Johannes Georg Bednorz und Karl Alex Müller schon vor fast 100 Jahren herausgefunden haben

Vor fast 100 Jahren haben die beiden Wissenschaftler **Johannes Georg Bednorz** und **Karl Alex Müller** herausgefunden, dass einige Metalle Strom auch bei Temperaturen deutlich über dem absoluten Nullpunkt ohne jeden Widerstandsverlust leiten können. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten sämtliche Versuche mit den sogenannten Supraleitern nur bei Temperaturen knapp über dem absoluten Nullpunkt funktioniert. Das bisherige Problem: Um elektrische Leiter auf diese niedrige Temperatur herunterzukühlen und diese dann auch zu halten, benötigte man bis jetzt den Einsatz von **flüssigem Helium**. Dieses war und ist aber sehr teuer. Bei der Hochtemperatur-Supraleitertechnologie dagegen ist es ausreichend, flüssigen Wasserstoff zu verwenden. Nichtsdestotrotz haben sich die großen Hoffnungen, die man an die Supraleiter geknüpft hatte, bis heute nicht erfüllt. Ein bestimmter Ansatz jedoch scheint jetzt kurz vor dem Durchbruch zu stehen: **Die Verwendung von HTS-Kabeln** zur Übertragung von Strom und als Stromspeicher. Der springende Punkt: HTS-Kabel sind imstande, jede erdenkliche Störung bei der Stromübertragung auszuschließen. Anders ausgedrückt: Beim Stromtransport tritt kein Energieverlust mehr (etwa durch Erhitzen) auf. Die hierbei zu erwartende Energieersparnis ist beachtlich. Wird den Leitungsmetallen Silber hinzugefügt und werden die Kontakte versilbert, fallen die Leitungsverluste auf 6 bis 12 Prozent. Beim Einsatz von Supraleitern fallen sie jedoch in die Nähe von Null! Hinzu kommt

noch, dass die Kosteneffizienz der HTS-Anwendung in dem Maße zunehmen wird, in dem die Erdgaspreise steigen.

Was das Ganze mit Silber zu tun hat

Der springende Punkt besteht nun darin, dass HTS-Kabel biegsam sein müssen, damit sie vernünftig funktionieren. Und an dieser Stelle kommt Silber ins Spiel. Denn um die benötigte Beweglichkeit überhaupt erst garantieren zu können, **werden die Kabel mit Silber ummantelt**. Mit sehr viel Silber. Ein Experte hat hochgerechnet, dass die HTS-Kabel schon in naher Zukunft satte **50 Millionen Unzen Silber** pro Jahr verschlingen könnten. Allein diese Menge würde schon einen beträchtlichen Anteil des derzeitigen industriellen Silberbedarfes ausmachen. Wenn die Erdgaspreise allerdings im gleichen Tempo wie schon im vergangenen Jahr zulegen sollten, dürften sich die 50 Millionen Unzen als deutlich zu konservative Schätzung herausstellen. Damit jedoch nicht genug: Der Bau einer Supraleitung zwischen New York und San Francisco erfordert etwa 33 Tonnen Silber – also etwa 107.000 Unzen. Es wird aber voraussichtlich nicht bei einer einzigen kläglichen Supraleitung in nur einem Land bleiben.

Elektrizität als Gut wird immer wertvoller und jeder wie auch immer geartete Verlust immer teurer werden. Das Beispiel mit den neuen Supraleitungen sollte Ihnen in jedem Fall vor Augen führen, wie beim Silber nur eine einzige neue Anwendung sämtliche auf die Zukunft bezogenen Verbrauchsschätzungen über den Haufen werfen kann! Wie auch immer: Diese silberverstärkten Stromleitungen werden seit kurzer Zeit in den USA getestet. Dabei bringen die supraleitfähigen Silberröhren das Kunststück fertig, die 140-fache Menge an elektrischer Energie herkömmlicher Kupferkabel über weite Strecken zu transportieren. Es bleibt dabei: Wird sich dieses neue Einsatzfeld auch nur ansatzweise durchsetzen, so würde dies schon für sich alleine genommen vollkommen ausreichen, um den Silberpreis durch die Decke zu befördern.

Teil XI: EXKURS: Die neue Killerapplikation als Superzyklus der kommenden Jahre: Radio-Frequenzwellen-Identifikation (RFID)

Mit RFID wird eine neue technologische Epoche eingeleitet, die ein „Internet der Dinge“ nach sich ziehen wird. Dabei muss RFID nach dem Internet- und Handyboom als größte technologische Revolution aller Zeiten bezeichnet werden. Dieser gewaltige Umbruch könnte sowohl den Einzelhandel als auch die Logistikbranche vollständig auf den Kopf stellen. Darüber hinaus wird die menschliche Gesellschaft als Ganzes tiefgreifend verändert werden. Damit jedoch nicht genug: Der RFID-Umbruch beinhaltet ein wichtiges Schlüsselement, welches automatisch als Trendverstärker eines anderen bahnbrechenden Umbruchs – des Silbersektors – fungieren wird.

Kapitel 38: Beschreibung der RFID-Technologie und die wichtige Rolle der Sensornetzwerke

Das bei weitem interessanteste neue Verbrauchsfeld für Silber ist meiner Ansicht nach jedoch Radio Frequency Technology (gängige Abkürzung: RFID) oder zu deutsch Radio-Frequenzwellen-Identifikation. Ich bin davon überzeugt, dass diese Technologie die Gesellschaft genauso tiefgreifend verändern wird wie zuvor das Handy und das Internet.

Bereits heute zeichnet sich ganz klar ab, dass RFID den gesamten Silbersektor revolutionieren wird. Worum handelt es sich jedoch bei RFID? Lassen Sie es mich Ihnen kurz erklären. Ein RFID-System besteht aus zwei Komponenten: Einem winzigen Funkchip - auch Tag oder Transponder genannt - sowie aus einem Lesegerät. Der Funkchip besteht aus einer Miniantenne und aus dem Elektronikteil, auf dem Daten gespeichert sind. Das Lesegerät hingegen setzt sich aus einer Antenne und einem Decoder zusammen. Das Lesegerät strahlt Radiowellen aus; dabei ist die Reichweite von der Energieversorgung und der Frequenz abhängig. Kommt ein Funkchip in das elektromagnetische Feld, wird er aktiviert und sendet seine Informationen an das Lesegerät. Dieses decodiert sie und übermittelt sie an einen Zentralrechner, wo sie weiterverarbeitet werden.

Warum RFID nicht gänzlich neu ist

RFID hat sich bereits in der Vergangenheit still und heimlich in unser aller Leben eingeschlichen, ohne dass wir besonders Notiz davon genommen hätten. Ich denke dabei vor allem an Sensornetzwerke, die mit RFID-Funkchips eine spezielle Spezies von Sensorchips beinhalten.

Diese sind zwar schon seit einiger Zeit im Einsatz. Wegen der in der Vergangenheit noch zu hohen Stückpreise für die Funkchips war der RFID-Technologie die Anwendung in breiten Massenmärkten bisher allerdings noch verwehrt. Sie als Leserin oder Leser fahren vielleicht sogar ein Auto mit einem Navigationssystem. Diese enthalten mittlerweile standardmäßig RFID-Funkchips. Bei diversen Anbietern funktionieren die elektronischen Wegfahrsperren ebenfalls mit RFID-Systemen. Der Funkchip im Autoschlüssel übermittelt dem Lesegerät im Auto einen Code, der den Besitzer des Autoschlüssels als autorisierten Benutzer des Fahrzeuges identifiziert.

Besonders ausgefeilte Systeme wechseln dabei die zu übertragende Information nach dem Zufallsprinzip. Bereits jetzt ist klar erkennbar, dass in Sachen RFID die elektronische Wegfahrsperre im Auto erst der Anfang ist.

Kapitel 39: Die mächtigen Wegbereiter: Die Einzelhandelsgiganten Wal-Mart, Tesco und Metro sowie das Auto-ID-Center

Wal-Mart als größter Detailhändler der Welt hat seine 100 wichtigsten Zulieferer bereits dazu gebracht, ihre Geräte mit Funketiketten auszurüsten. Dies ermöglicht, die Güter von der Produktion über Distributoren bis in die Ladenregale von Wal-Mart und zum Verkauf des jeweiligen Produkts lückenlos zu verfolgen. Wal-Mart musste bisher einen Betrag von 25 Milliarden Dollar für die Steuerung der Zuliefererketten und für die Verwaltung des Warenflusses aufwenden. Die Aufrüstung auf RFIDChips erspart dem US-Konzern 7 Prozent dieser Kosten - also satte 1,75 Milliarden Dollar. Was den wenigsten bekannt ist: Der Detailhandelsriese war bereits die treibende Kraft hinter der Einführung des Produktbarcodes. Wenn die Geschäftsleitung von Wal-Mart jetzt entschlossen ist, bei der Einführung von RFID eine Pionierrolle zu spielen, so können wir davon überzeugt sein, dass dieser Vorstoß von Erfolg gekrönt sein wird. Vergessen wir nicht: Auch bei der Einführung des Strichcodes im Jahr 1973 dachte kaum jemand, dass sich diese Anwendung durchsetzen wird. Es dauerte damals zwar über ein Jahrzehnt, bis 1984 knapp 15.000 Zulieferer von den Vorteilen der Barcodetechnik überzeugt waren und sie einsetzten. In unserer heutigen Zeit vollziehen sich sämtliche Entwicklungen jedoch viel schneller. Man sollte auch bedenken, dass Wal-Mart damals allein auf weiter Flur stand. Der Unterschied zur

Situation in den siebziger Jahren: Heute stehen Wal-Mart bei der Lancierung von RFID die Branchengiganten Tesco und Metro zur Seite.

Weltweit gültige Produktstandards

Zusätzlich zur Installation der Lesegeräte müssen weltweit gültige Produktstandards entwickelt werden. Dies hatte sich ursprünglich das Auto-ID-Center vorgenommen. Diese Institution wurde unter anderem aus über 100 global tätigen Unternehmen wie Coca Cola, Gillette, Procter & Gamble und Wal Mart gebildet. Mit von der Partie sind auch noch das Massachusetts Institute of Technology sowie verschiedene Hochschulen und renommierte Universitäten. Zentrales Ziel des Auto-ID-Centers – welches mittlerweile in den neu gegründeten Verband EPCglobal übergegangen ist - war die Entwicklung des Electronic Product Codes (EPC). Mit dieser aus 3 Datengruppen bestehenden Nummer kann jedes einzelne Produkt auf dieser Welt eindeutig erfasst werden. Den EPC muss man ganz klar als Ablösung des weit verbreiteten Universal Product Code (UPC) - eben den Strichcode - sehen. Der EPC erweitert die Genauigkeit der Kennzeichnung, indem er einzelne Objekte eindeutig mit einer Seriennummer kennzeichnet, anstatt etwa alle Cornflakes-Packungen derselben Sorte und desselben Herstellers mit derselben Kennung zu versehen.

Jetzt erstmals einheitlicher Standard!

Bis zum Sommer 2005 funkten die wenigen europäischen und US-amerikanischen Funketiketten auf unterschiedlichen Wellenlängen. Dies hat sich seitdem gründlich geändert: Dem Verband EPCglobal gelang es, einen weltweit gültigen Standard zu vereinbaren. Das ist das Signal, auf das Unternehmen wie Wal-Mart, Tesco und Metro lange gewartet haben. Bis zu diesem Zeitpunkt hafteten die Funkchips nämlich ausschließlich an den Paletten - und auch das nur bei einigen wenigen Konzernen. Da aber die RFID-Chips den Handelsriesen nicht nur Milliardeneinsparungen auf der Logistikebene bringen, sondern die Waren ganz allgemein auch besser gegen Diebstahl und Fälschung geschützt sind, wollen sie den großflächigen Einsatz im Massenmarkt. Bereits in diesem Jahr erfolgte schon teilweise der Sprung der Funkchips von den Paletten auf einzelne Kartons; per 2007/08 dürfte dann der Barcode allmählich endgültig abgelöst werden. Die Folge: Die Preise für RFID-Funkchips, die noch vor nicht allzu langer Zeit bei 30 Euro-Cent lagen, werden schnell unter 5 Cent je Stück fallen. Auf lange Sicht ist sogar ein Verfall bis auf weniger als einen Cent je Stück vorprogrammiert. Diese Entwicklung würde den endgültigen Durchbruch beim Preis/Leistungsverhältnis bedeuten. Neue Anwendungsgebiete könnten so mit rasender Geschwindigkeit erschlossen werden.

Unilever, L´Oreal, Rewe & Co. ziehen jetzt nach!

Immer mehr Unternehmen erkennen, dass sich RFID-Funkchips gegenüber den herkömmlichen Barcodes durch eine höhere Robustheit bei Verschmutzung und Beschädigungen auszeichnen. Noch im letzten Jahre waren es bereits mehr als 30 Konzerne – darunter Gillette, Nestle und Henkel -, die ihre Lieferungen mit RFID-Chips ausstatten. Jetzt sind unter anderem auch Unilever, Beiersdorf und L´Oreal dabei, die neue Technologie einzuführen. Die Anzahl der RFID-Befürworter ist damit insgesamt auf über 40 Unternehmen angewachsen – und weitere werden folgen. Es ist kein Zweifel mehr möglich: RFID steht nur ganz kurz vor dem Sprung in den Massenmarkt.

Kapitel 40: Warum die rasante Verbreitung von RFID zwangsläufig einen sprunghaften Anstieg der Silber-Nachfrage zur Folge haben wird

Was hat das Ganze jetzt mit Silber zu tun? Der Knackpunkt ist, dass RFID-Funkchips aus Silber bestehen. Dabei wird eine mikroskopisch dünne Silberfolie als Hochleistungsempfänger verwendet. Nun könnte man einwenden, dass die Funkchips nur eine winzige Größe aufweisen und dass der Silberanteil in den Chips verschwindend gering sei. Das mag schon sein. Vergessen wir aber eines nicht: Der RFID-Chip wird aller Voraussicht nach den heute noch geläufigen Barcode oder Strichcode ablösen! Sämtliche Waren bei Metro, Wal-Mart, Edeka, Lidl, Aldi & Co. werden diese Funkchips voraussichtlich bekommen! Die Stückzahlen werden zu einem exorbitanten Volumen anschwellen und in die Milliarden gehen. „Kleinvieh macht auch Mist“, könnte man dazu auch sagen. Aber schauen wir uns doch die zu erwartende Entwicklung bei RFID (in Sachen Stückzahlen und Umsatz) einmal genauer an.

Explosionsartige Ausweitung der Umsätze und Stückzahlen!

Im Jahr 2005 wurden weltweit noch 600 Millionen RFID-Labels umgesetzt. Während für dieses Jahr schon ein Stückumsatz von 1,35 Milliarden erwartet wird, geht man für 2007 und 2008 von 3,4 Milliarden bzw. 8,2 Milliarden aus. Bereits bis zum Jahr 2010 ist mit einem explosiven Anstieg auf 50 Milliarden Stück zu rechnen – per 2015 sollen dann 500 bis 600 Milliarden Stück erreicht werden. Aber auch die globale Umsatzentwicklung ist nicht gerade von Pappe: Ausgehend von Erlösen in Höhe von 1,7 Milliarden Dollar per 2004; sind für die beiden darauffolgenden Jahre 2,10 Milliarden und mehr als 3 Milliarden Dollar anvisiert. Für das Jahr 2010 rechne ich persönlich mit einem weltweiten Umsatz von mindestens 14 Milliarden Dollar. Da im Jahr 2010 voraussichtlich 50 Milliarden Waren in aller Welt RFID-Chips tragen werden, kommt es automatisch zu einem spürbaren Mehrverbrauch an Silber. Dabei sollten Sie sich auch vor Augen führen, dass dieser industrielle Verbrauch bei RFID als echter Verbrauch anzusehen ist. Ist erst einmal Silber in den Funkchips integriert, so kann dieses nicht wiederverwertet werden, sprich: Es ist unwiderruflich verloren.

Kapitel 41: In welchen Bereichen RFID bereits heute eingesetzt wird und welchen neuen Anwendungsgebiete geplant sind

Wer jetzt immer noch nicht glaubt, dass der vermehrte Einsatz von RFID den Silbermarkt revolutionieren wird, sollte einen kurzen Blick auf die nachfolgenden Einsatzfelder werfen. Dabei wird einem schlagartig klar, dass die Anwendungsgebiete nahezu unbegrenzt sind. Damit nicht genug: Es ist fast schon erschreckend, in welchen Bereichen die RFID-Funkchips schon heute eingesetzt werden. Da der Phantasie von Politik, Regierungen und Großkonzernen anscheinend keine Grenzen gesetzt sind, ist in naher Zukunft mit einer massiven Ausweitung der Anwendungsgebiete zu rechnen.

Nahezu unbegrenzte Einsatzmöglichkeiten für RFID-Funkchips!

- Die Europäische Zentralbank will in naher Zukunft standardmäßig RFID-Chips in Banknoten integrieren.

- Die Automobilhersteller planen, RFID-Funkchips in die einzelnen Autoteile einzubauen
- Die Technologie soll schon bald bei der berührungslosen Zugangskontrolle in Hochsicherheitslabors eingesetzt werden.
- Die Verwendung von RFID in Skilifts wird die Erstellung von Statistiken ermöglichen, wie oft und wann jemand den Skilift benutzt hat.
- Verursachergerechte Kostenzuordnung bei der Abfallentsorgung: In Zukunft soll jede Mülltonne mit einem Funkchip zwecks Benutzeridentifizierung ausgerüstet sein (ist in Großbritannien zum Teil bereits heute Realität!).
- In der Bibliothek von morgen wird jedes Buch mit einem Smart-Label zur Identifikation versehen.

Das US-Außenministerium hat verbindliche Vorschriften erlassen, nach denen alle neu ausgegebenen amerikanischen Reisepässe ab sofort mit RFID-Chips ausgerüstet sein müssen. Das gilt ausdrücklich auch für Reisepässe, die auf Wunsch verlängert werden sollen.

- Das US-amerikanische Heimatschutzministerium ist jüngst dazu übergegangen, die RFID-Technologie testweise an fünf Grenzübergängen zu den Nachbarländern Mexiko und Kanada einzusetzen.

- Megaprojekt Fußball-WM: Bei uns in Deutschland wurden sämtlichen 3,2 Millionen Eintrittskarten zur Fußball-WM 2006 Funkchips implantiert.

Weitere Einsatzmöglichkeiten für die RFID-Funketiketten

- Erst kürzlich wurden in der japanischen Hauptstadt Tokio RFID-Chips in der privaten Grundschule Rikkyo eingeführt. Die Schüler dieser Schule tragen Funkchips am Tornister, die beim Erreichen des Eingangstors das Eintreffen der Kinder melden.
- Werbeflächen auf Litfasssäulen sollen zukünftig RFID-Chips implantiert bekommen.
- Betrachter mit einem Handy wird es möglich sein, diesen Funkchip anzufunken. Auf dem Display des potenziellen Kunden würde dann eine Liste von Läden mit der angepriesenen Ware erscheinen.

Betrachter mit einem Handy wird es möglich sein, diesen Funkchip anzufunken. Auf dem Display des potenziellen Kunden würde dann eine Liste von Läden mit der angepriesenen Ware erscheinen.

- Seit Mitte 2005 sind die wichtigsten 100 Zulieferfirmen des Pentagons verpflichtet, Etiketten auf sämtlichen Verpackungen und Paletten anzubringen.
- Die RFID-Chips sollen auch bei einer etwaigen elektronischen Pkw-Maut in Deutschland zum Einsatz kommen.
- Megaprojekt Fußball-WM: Bei uns in Deutschland wurde sämtlichen 3,2 Millionen Eintrittskarten zur Fußball-WM 2006 Funkchips implantiert.

Kapitel 42: RFID als der Auslöser für eine Umwälzung im Silbermarkt!

Mit der Einführung von RFID in den Verkaufsräumen der großen Einzelhandelskonzerne steht der gesamte Handelsmarkt und damit auch die Logistikbranche vor einer revolutionären Umwälzung, die ihresgleichen sucht! Die RFID-Funketiketten ermöglichen im Vergleich zum Barcode eine eindeutige Identitätszuordnung auf Einzelartikel-Ebene. Die Zukunft im

Supermarkt wird so aussehen, dass man am Ende seines Einkaufs seine Kundenkarte herausholt, wobei die Lebensmittel am Ausgang von einem Lesegerät erfasst werden. Nur Sekundenbruchteile später wird der fällige Betrag automatisch Ihrer EC- oder Kreditkarte belastet. Lange Schlangen an der Kasse und Kassiererinnen werden der Vergangenheit angehören. Die RFID-Funkchips werden den altbekannten Strichcode vollständig ablösen. Damit haben wir es mit einem gleichzeitigen Auftreten von zwei gigantischen Umwälzungen zu tun: Dem Megatrend bei RFID sowie die kommende Superhausse des Silbersektors.

Das wichtige Schlüsselement am Vorabend des Internetbooms

Wenn Sie in einem Megatrend (der für sich allein genommen schon völlig ausreicht, um Ihr Bankkonto stark anwachsen zu lassen) einen Auslöser für einen noch viel größeren Superzyklus finden, dann haben Sie eine Lizenz zum Gelddrucken gefunden! Bei einer systematischen Untersuchung eines Umbruchs stößt man vielleicht auf ein wichtiges Schlüsselement, das wiederum in einem anderen Megatrend auftaucht. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang an das Jahr 1997, als das kommerzielle Internet vor einem gewaltigen Umbruch stand. Ein Großteil der Unternehmen, die damals Dienstleistungen auf der Grundlage des Internets anboten, standen am Vorabend von gigantischen Kursgewinnen. Damals stellte ich fest, dass fast alle Gesellschaften, die Internet-Dienstleistungen anpriesen, hohe Beträge an Checkpoint (für Firewallschutz) und Bea Systems (für die Vernetzung von verschiedenen IT-Architekturen) überwiesen haben. Offensichtlich haben Bea Systems und Checkpoint all den anderen Technologie- und Internetfirmen ihre Arbeit überhaupt erst ermöglicht. Sowohl Bea Systems als auch Checkpoint haben also den anderen Internetgesellschaften eine absolut notwendige Technologie angeboten. Die Folge? Die beiden Titel erzielten Kursgewinne von mehreren tausend Prozent.

RFID und Sensornetzwerke: Die vierte Welle der digitalen Revolution

Heute ist es ähnlich: Dieses Mal haben wir es mit einem neuen Milliardenmarkt bei RFID-Chips (Sensornetzwerken) zu tun, den wir getrost als die vierte Welle der digitalen Revolution bezeichnen können. Nachdem in den 50er und 60er Jahren die Großrechner von IBM den Markt eroberten, begann die zweite Welle im Jahr 1983 mit dem Siegeszug des PC's. Im Jahr 1993 trat dann allmählich das Internet in Verbindung mit E-Commerce und dem Handymarkt auf den Plan. Erst durch die dritte Welle – dem Internet – wurde eine weltweite Anbindung und Kommunikation überhaupt erst möglich.

Parallel zum kometenhaften Aufstieg des Internets wurde damit begonnen, eine Vielzahl von Mikroprozessoren in die unterschiedlichsten Geräte einzubauen. Diese dienten sowohl als Kontroll- als auch als Steuerungselemente. In der vierten Welle der digitalen Revolution allerdings - an deren Schwelle wir jetzt stehen - wird etwas möglich werden, was in der Vergangenheit lange Zeit nicht machbar war: Computer können jetzt nicht nur miteinander, sondern auch mit anderen „normalen“ Geräten drahtlos kommunizieren.

Aber nicht nur das: Auch die Kommunikation von Computern mit Menschen wird dann funktionieren. Diese winzigen Funk- oder Sensorchips, die ihre Umwelt miteinander verknüpfen, werden auch als RFID-Funkchips bezeichnet.

Das Einverständnis der ISO deutet eine explosionsartige Verbreitung von RFID an

Die „Sensorrevolution“ oder „RFID-Revolution“ als Erweiterung des Internets wird zur Folge haben, dass ein Großteil der Welt miteinander verknüpft wird. Der springende Punkt: Das Schlüsselement des RFID-Funkchips – eine mikroskopisch dünne Silberfolie als Hochleistungsempfänger – wird eine Umwälzung des Silbermarktes zur Folge haben. Allein in Deutschland würde eine Ersetzung des Strichcodes durch silberhaltige RFID-Chips eine Verdopplung des Silberverbrauchs in den kommenden Jahren zur Folge haben. Wie das ganze weltweit zu sehen ist, kann sich wohl jeder selbst ausrechnen: Nicht viel anders, da es sich bei der RFID-Technologie ja um ein grenzüberschreitendes und globales Phänomen handelt. In diesem Zusammenhang sollte man auch bedenken, dass die ISO (International Standard Organisation) bereits ihr Einverständnis für die RFID-Technologie gegeben hat. Alle ähnlichen in der Vergangenheit getroffenen Entscheidungen - wie etwa bei CD, DVD, Browser und VHS - waren der Auslöser für die explosionsartige Verbreitung der jeweiligen Technologie! Bei RFID wird es keinesfalls anders sein.

Kapitel 43: Was die neuen Einsatzfelder von Silber für Preisauswirkungen nach sich ziehen werden

Schon die vielen verschiedenen industriellen Anwendungen sprechen ganz klar für Silber. Hinzu kommt noch eine dramatische Verknappung des Angebots (in den letzten beiden Jahrzehnten vor 2002 mussten viele Silberminen dichtmachen). Die leergefegten globalen Silberlagerbestände haben ebenfalls eine preissteigernde Wirkung. Wichtig dabei ist, dass all die Gründe, die wir bisher gemeinsam besprochen haben, schon für sich alleine genommen völlig ausreichen, um dem Silberpreis in den kommenden Jahren zu einer gewaltigen Megahaussa zu verhelfen. Zusätzlich zu all diesen überaus hauseträchtigen Faktoren kommen jetzt noch die neuen Einsatzfelder (von der Holzkonservierung über den Einsatz in der Wasseraufbereitung bis hin zu neuen Anwendungen in Form von silberverstärkten Stromleitungen) quasi als Sahnehäubchen hinzu. Die neuen Einsatzfelder treffen auf eine ohnehin schon stark angespannte Versorgungslage – der Silbermarkt ist darauf keinesfalls vorbereitet. Setzt sich nur eine einzige Anwendung durch, reicht dies aus, um alle bisherigen Verbrauchsrechnungen auf den Kopf zu stellen! In dieser Situation kommt jetzt aber mit der RFID-Technologie ein weiteres Verbrauchsfeld hinzu, welches zwangsläufig einen astronomisch ansteigenden Silberverbrauch zur Folge haben wird. Es gibt keine andere Vermögensklasse, die über derart viele Kaufgründe verfügt! Es gibt auch kein anderes Anlagegut, was über einen derart hochexplosiven Cocktail an Kursphantasie verfügt wie der Silbersektor. Der Hammer: Diesen Vermögensgegenstand können Sie heute 76 Prozent unter seinem 1980er Höchstkurs erwerben! Während sich seit Anfang der 80er Jahre Aktien, Anleihen und Immobilien vervielfacht haben und damit stark absturzgefährdet sind, gibt es Silber und die damit in Verbindung stehenden Silberminen immer noch im Sonderangebot. Wenn Sie mich fragen: Das ist eine Jahrhundertchance, wie man Sie in einer Generation nur einmal erhält! Um es auf den Punkt zu bringen: Silber verfügt über derart viele „Argumente“, dass ein Kursziel von 130 Dollar (das inflationsbereinigte Hoch von 1980) eher konservativ erscheint. Nehmen wir jetzt noch die neuen Einsatzfelder - und insbesondere die rasante Ausweitung der RFID-Technologie! - hinzu, erscheinen weit höhere Kursziele realisierbar!

Teil XII (Kapitel 44): Noch mehr Kaufargumente für Silber

- **Silber wird derzeit von den Massenmedien totgeschwiegen.** Wird ausnahmsweise doch einmal darüber berichtet, so wird eine Anlage oft als uninteressant abgetan.
- Silber hat **einen Bärenmarkt** von mehr als 20 Jahren hinter sich und ist daher konkurrenzlos günstig.
- Das weiße Metall hat in den vergangenen Jahren **ein wichtiges Doppeltief** markiert. Dieses fungiert nun als Startrampe für eine gewaltige Hausse.
- Silber kann **von den Notenbanken** weder durch eine Inflation entwertet noch durch eine Währungsreform zerstört werden.
- Silber kann sich bei seinem jetzigen **niedrigen Kurs** sehr leicht vervielfachen.
- **Der Silberanteil in der Nähe der Erdoberfläche:** Der Silberanteil im Boden ist im Vergleich zum Gold erheblich größer, weshalb Gold seltener und damit auch wertvoller erscheint. Dieser Schein trügt jedoch: Der Silberanteil über dem Boden (in der Nähe der Erdoberfläche ist im Vergleich zu Gold deutlich geringer. Der springende Punkt: Nur derartige Ressourcen sind relativ leicht zu fördern. Diese Eigenschaft macht das weiße Metall daher seltener, was dazu führen wird, dass es auf lange Sicht eine extrem hohe Werthaltigkeit bekommen wird.

Silber versus Gold – noch mehr Vorteile für das weiße Metall: Die gesamte jährliche Silberförderung wird von der Industrie verbraucht. Silber ist eines der am vielfältigsten genutzten Metalle überhaupt und hat vielfach kein konkurrierendes Substitutionsmetall. Man kann es auch so ausdrücken: Gold wird gehoben und anschließend gehortet. Silber hingegen wird gefördert und sofort verbraucht und ist damit dem Markt unwiderruflich entzogen.

- **Extrem unelastisches Angebot:** Die primäre Silberproduktion schwankt zwischen 25 und 30 Prozent; die Sekundärproduktion liegt zwischen 70 und 75 Prozent. Anders ausgedrückt: Silber ist inzwischen zu einem „Nebenprodukt“ im Bergbau abgestiegen. Die typische Mine sieht so aus, dass dort neben Gold, Kupfer, Blei und Zink (insgesamt 70 Prozent) auch noch ein Anteil in Höhe von 30 Prozent an Silber gefördert wird. Die Minen können daher ihre Produktion – trotz eines etwaig ansteigenden Silberpreises – nicht ausweiten, da hierfür der prozentuale Silberanteil viel zu gering ist.
- **Silber wurde im Gegensatz zu Gold noch nie verboten:** Gold war in den USA von 1933 bis Anfang 1976 verboten, Silber jedoch nicht. Ein ganz erheblicher Vorteil von Silber gegenüber Gold ist die geschichtliche Tatsache, dass es die Regierungen bisher nie geschafft haben, auch den Silberbesitz effektiv zu verbieten. Da Silber ein auch ein wichtiges Industriemetall ist, ist ein etwaiges Verbot auch in Zukunft kaum denkbar.

Teil XIII: Unsere Favoriten bei den Silberproduzenten

Kapitel 45: Silver Standard (WKN 858840; 30,07 USD)

Das Management unter der Führung von Robert Quatermain erwartet eine neue Silberhaussa. Es erfolgt daher keine Produktionsaufnahme; das Silber wird statt dessen gehortet. Mit ausgewiesenen Ressourcen von mehr als 1,1 Milliarden Unzen verfügt die Gesellschaft über einen strahlenden Silberschatz. Silver Standard ist daher wie eine Option ohne Laufzeitbegrenzung. Dabei ist der Hebel auf den Silberpreis selbst gigantisch!

Der heimliche Profiteur der Silberbaisse

Im Zuge der über 20 Jahre andauernden Silberbaisse musste eine Vielzahl von Silberminen dichtmachen - die Produktion konnte nicht einmal mehr die Kosten decken. Dies hat dazu geführt, dass es heute nur noch eine Handvoll reiner Silberminen gibt. Welche von denen verfügt aber in den kommenden Jahren - wenn der Silberpreis durch die Decke geht - über ein herausragendes Chance-Risikoverhältnis? Für mich ganz klar: Silver Standard Resources. Diese Gesellschaft hat von der Silberbaisse **sogar noch profitiert**. In den vergangenen Jahren sammelte das Unternehmen nämlich auf der ganzen Welt erstklassige Silberressourcen zu Abstauberpreisen ein. Dabei wurde die Zahl der Silberressourcen pro Aktie seit 1998 von 10 auf über 20 Unzen mehr als verdoppelt.

Gigantische Silber-Ressourcen!

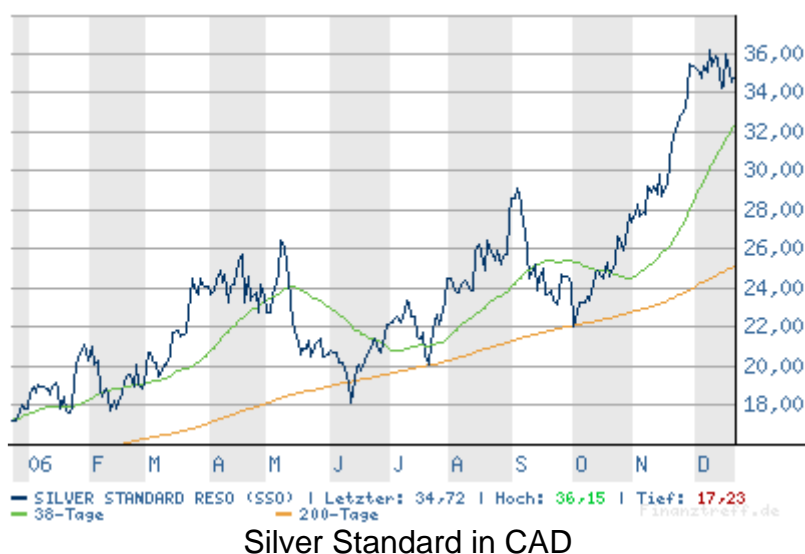
Die ausgewiesenen Ressourcen von Silver Standard haben es wirklich in sich: Mit einem Bestand von **über 1,1 Milliarden Unzen** verfügt man unter allen börsennotierten Silberproduzenten über das weltweit größte Silbervorkommen im Boden. Einzig und allein Pan American Silver kann mit diesem Silberschatz noch einigermaßen mithalten. Silver Standard betreibt mittlerweile etwa **20 verschiedene Silberprojekte**, die von Kanada und den USA über Mexiko bis nach Argentinien gestreut sind. Aber auch in Peru und Chile verfügt man über Metallvorkommen; selbst in Australien wird das weiße Metall erfolgreich von Silver Standard abgebaut.

Der Knackpunkt

Silver Standard hortet das Silber und holt es erst bei starken Preisanstiegen aus dem Boden. Die meisten Silberprojekte gehen frühestens in 2 Jahren in Produktion. Zu diesem Zeitpunkt sollte der Silberpreis aber schon deutlich über 20 Dollar stehen. Silver Standard ist damit ein klassisches Beispiel für ein Minenunternehmen, das nicht einsieht, die Produktion zu niedrigen „Schleuderpreisen“ zu verkaufen. Wer jetzt noch über gigantische Rohstoffvorkommen unter der Erde verfügt, diese erst allmählich in den kommenden Jahren fördert und verkauft, **wird in naher Zukunft der „König“ sein.** Genau in eine solche Kategorie fällt Silver Standard! Der Titel ist daher für mich auch recht konservativ und gehört in jedes langfristig ausgerichtete Silberdepot. Vorteilhaft ist auch, dass die Gesellschaft über hohe finanzielle Mittel verfügt.

Fazit und Aussichten

Silver Standard empfahl ich Ihnen bereits in der Trendraketen-Ausgabe vom 24.10.05 (Empfehlungskurs: 12,90 USD) sowie in der ersten Rohstoffstudie. Damals schrieb ich Ihnen, dass der Wert **als lang laufende Option auf den Silberpreis in jedes Depot gehört**. Der Silbertitel konnte bisher in etwas mehr als einem Jahr bereits um 133 Prozent zulegen. Da der Großteil der Silberprojekte von Silver Standard jedoch erst in den kommenden Jahren in Produktion gehen wird (dann wird der Silberpreis erheblich höher notieren), haben wir das steilste und beste „Stück“ des Kursanstiegs noch vor uns! **Fazit also: Wer Silver Standard bereits im Depot hat, hält den Wert weiter stur durch.**
Wer die Silberrakete noch nicht gekauft hat, steigt bei einem technischen Rücksetzer mit einer ersten Position ein.



Kapitel 46: Silver Wheaton (WKN A0DPA9; 11,95 CAD) und Gammon Lake (WKN 929853; 18,60 CAD)

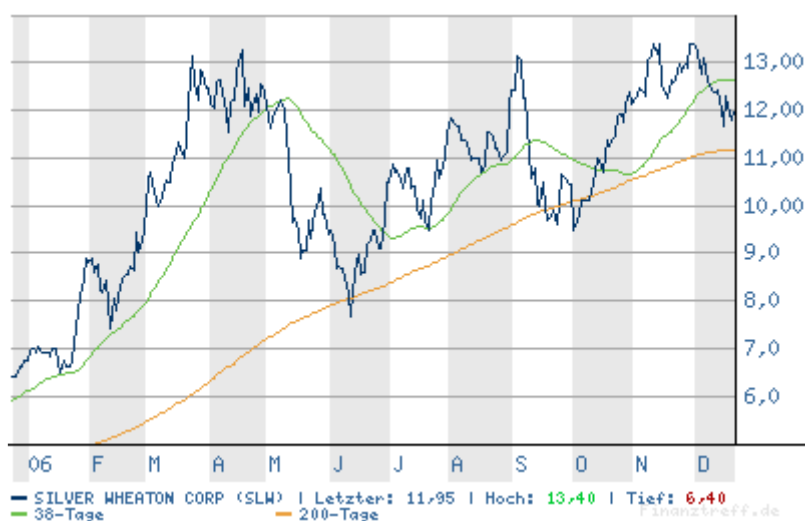
Silver Wheaton: einzigartiges Geschäftsmodell!

Dieser reinrassige Silberproduzent schließt schwerpunktmäßig Verträge mit Betreibern von Minen, welche das weiße Metall nur als Nebenprodukt fördern und daher billig abgeben. Der Clou ist, dass diese Verträge Silver Wheaton die Abnahme zu einem Fixpreis garantieren. Kaum glaublich, aber wahr: **Dieser Fixpreis liegt bei nur 3,90 Dollar je Feinunze!** Damit nicht genug: Allein die Ressourcen der Luismin-Mine in Mexiko belaufen sich auf mehr als 160 Millionen Unzen. Dabei wird mit einem Minenleben von **mindestens 18 Jahren** gerechnet.

In diesem Jahr plant das Management, knapp 15 Millionen Unzen zu Cash-Kosten von nur 3,90 Dollar je Unze zu verkaufen. Die Gewinnspanne ist daher enorm hoch. Das Management von Silver Wheaton kann mit Fug und Recht als hochklassig bezeichnet werden. Sehr vorteilhaft ist auch, dass die Firma **keine Schulden hat** und über hohe liquide Mittel verfügt.

Das einzigartige Geschäftsmodell macht den Wert zu einem Muss für Ihr Depot!

Silver Wheaton ist ein reinrassiger Silbertitel, da die Gesellschaft ihre Erlöse ausschließlich mit Silber generiert. Der Wert muss daher als absolute Ausnahmeerscheinung angesehen werden. In naher Zukunft, wenn die breite Masse endlich begreift, dass sich der Silbersektor in einer gigantischen Hausse befindet (wahrscheinlich merken die Massenmedien das erst bei Silberpreisen oberhalb von 50 USD), wird man sich folgende Frage stellen: „**Gibt es innerhalb des Sektors einen Titel, der als reinrassiger Silberwert einzustufen ist?**“ Dabei werden sie zwangsläufig auf Silver Wheaton stoßen – nur wird sich der Kurs dieser Aktien dann schon längst „in der Stratosphäre“ befinden. **Greifen Sie dem vor und packen Sie sich den Titel ins Depot.**



Silver Wheaton in kanadischen Dollar im 1-Jahres-Chart

Im neuen Jahr werde ich in trendraketen.de eine exklusive Sonderstudie zu Silver Wheaton bringen!

Gammon Lake: werthaltige Substanz!

Gammon Lake übernahm erst kürzlich **Mexgold Resources**.

Dies sollte in naher Zukunft eine drastische Ausweitung der Produktion nach sich ziehen. Man rechnet jetzt mit knapp 4 Millionen Unzen Silber und 115.000 Unzen Gold in 2006.

Im darauf folgenden Jahr ist ein starker Anstieg **auf 11 Millionen Unzen Silber und 276.000 Unzen Gold** so gut wie vorprogrammiert.

Fazit: Gammon Lake als etablierter Silberproduzent bietet langfristig herausragende Aussichten.

Auch zu Gammon Lake wird es demnächst in trendraketen.de einen mehrseitigen Bericht geben.

Teil XIV: Die Traumkombination: Silber, Zink und Blei

Die vielen Haussefaktoren für das Schwermetall Blei

Unsere gemeinsamen Untersuchungen haben ergeben, dass es sich beim Zink um die Anlageklasse des Jahrzehnts handelt – eine Investition in Silber stellt sogar eine Jahrhundertchance dar. Lassen Sie mich jetzt aber noch ein paar kurze Worte zu Blei verlieren. Dieses Schwermetall wird in Gabelstaplern, Lkw's, in der Bergbauindustrie und in Stromversorgungsunternehmen eingesetzt. Blei findet aber auch Anwendung in Computer- und Telekommunikationsnetzwerken, in Notstromaggregaten für Krankenhäuser sowie in Spezialfahrzeugen für Flughäfen.

Da im Laufe von vielen Jahren die negativen Auswirkungen von Blei auf die Gesundheit sichtbar wurden, **verboten mehrere Länder die Verwendung von Blei** in bestimmten Substanzen. Negative Pressemeldungen von Bleivergiftungen in der Nähe von Erzsammelanlagen, juristischer Widerstand durch Umweltschutzgruppen sowie mehrere Sammelklagen taten ein Übriges. Das Ergebnis? **In den USA wurden Zwangsschließungen von wichtigen Bleiproduzenten angeordnet; eine Bleimine nach der anderen wurde dichtgemacht.** Parallel hierzu fiel der Bleipreis immer weiter. Viele von den noch bestehenden Bleiherstellern konnten keine auskömmlichen Erträge mehr erzielen, was zu weiteren Konkursen führte.

Für wie wenig attraktiv Blei erachtet wird, ist auch daran zu sehen, dass in den letzten 20 Jahren weltweit nur eine einzige Bleimine – die Cannington-Mine im Nordwesten von Queensland – neu eröffnet wurde. Die Nachfrage nach Blei steigt jedoch stetig weiter – gleichzeitig wirkt die dramatische Angebotsverknappung **wie ein Treibsatz auf die Bleinotierungen.** Kein Wunder also, dass sich der Bleipreis nach einigen Schwankungen von 2000 bis Mitte 2003 derzeit wieder deutlich im Aufwind befindet.

Da das Problem des viel zu knappen Angebots in den kommenden Jahren kaum lösbar ist, können die wenigen verbliebenen Bleiproduzenten mit extrem hohen Gewinnen rechnen.

Wie Sie mit Silber-Zink-Blei-Minen ein Vermögen aufbauen können

Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen: Investitionen in Silber, Zink und Blei werden **zu Reichtum und Wohlstand** führen. Wie kann man jetzt aber als Anleger davon profitieren? Es ist uns ja schlecht möglich, mit Hacke und Schaufel nach Australien, Kanada oder Südamerika auszuwandern, um dort nach neuen Erzvorkommen suchen. Das kostet zu viel Kapitel und ist zu zeitaufwendig. Darüber hinaus fehlt uns hierzu das geologische und kapitaltechnische Fachwissen. Außerdem wäre es mehr als fraglich, ob bei einer derartigen „Aktion“ unsere Familie (falls wir Familie haben) mitspielen würde.

Da ist es besser, wir machen es wie Gates & Co.: Wir suchen eine Mine, die Silber, Zink und Blei produziert.

Weitere Voraussetzung: Diese Gesellschaft muss börsennotiert sein. Große Bergbaukonzerne mit vielen Milliarden Dollar an Marktkapitalisierung (die daneben noch andere Rohstoffe wie Aluminium, Kupfer und Eisenerz fördern) interessieren uns in diesem Zusammenhang nicht.

Wir sind auf der Suche nach von der breiten Masse noch nicht entdeckten Rohstoffunternehmen, als nach relativ kleinen Firmen.

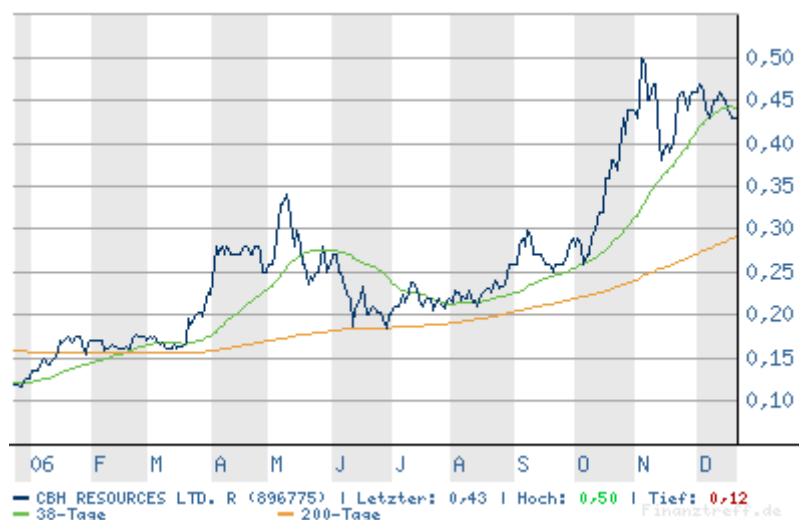
Die Marktkapitalisierung sollte daher deutlich unter einer Milliarde Dollar liegen.

Was wäre sonst noch wichtig?

Die Firmen sollten vorzugsweise kurz vor der Produktion stehen oder erst seit ganz kurzer Zeit Erzvorkommen fördern – in diesem Stadium befinden sich Rohstoffaktien **regelmäßig am Vorabend von gewaltigen Kurssteigerungen**. Wünschenswert wäre zudem noch, dass erst vor kurzem der Sprung in die Gewinnzone gelang (oder der „Break-Even“ ganz kurz bevorsteht). Wünsche dürfen wir alle ja viel haben – aber ob sie zu realisieren sind, ist die andere Frage. Was würde sonst noch auf unserem Wunschzettel stehen? **Der Hammer wäre**, wenn unsere Mine sich erst in der jüngsten Vergangenheit aus der Konkursmasse einen anderen Unternehmens bedient hätte – natürlich zu Ausverkaufspreisen. Wenn wir Rohstoffaktien finden würden, die all die oben aufgeführten Voraussetzungen erfüllen – **dann wären wir wahrlich auf eine Lizenz zum Gelddrucken gestoßen**. Aber derartige börsennotierte Minengesellschaften gibt es doch gar nicht – oder etwa doch?

Die zwei Perlen, welche alle Anforderungen erfüllt haben

Die gute Nachricht: Ich bin mit Silvercorp Metals und CBH Resources auf zwei Titel gestoßen, die nach jahrelanger Such- und Rechercharbeit nicht – wie viele andere Werte, welche die hohen Anforderungen nicht erfüllen konnten - durch mein Raster gefallen sind. **Silvercorp Metals** verfügt über eine Marktkapitalisierung von knapp über 800 Millionen CAD und dürfte schon bald der profitabelste Silberproduzent der Welt sein. Die Kapitalisierung von **CBH Resources** liegt nur zwischen 500 und 600 Mio. australischen Dollar. Bei CBH kommt noch hinzu, dass man sich eine überaus werthaltige Konkursmasse zu Ausverkaufspreisen sichern konnte. Der Titel ist dennoch wesentlich spekulativer als Silvercorp Metals einzustufen und wurde von uns bereits zu Kursen von 0,15 Euro (jetzt über 0,43 Euro) empfohlen.



CBH Resources in Euro im 1-Jahres-Chart

Die Abstufung zu Silver Standard, Silver Wheaton und Gammon Lake

Im Vergleich zu den Silberproduzenten aus Kapitel 45 ist Silvercorp Metals die spekulativere Variante. Am „sichersten“ ist für mich **Silver Standard** (das liegt unter anderem aber auch daran, dass ich diesen Titel schon seit Anfang 2001 verfolge und daher recht gut kenne),

während ich Silver Wheaton als etwas spekulativer als Silver Standard betrachte. **Silver Wheaton** wiederum ist konservativer als Gammon Lake; letztgenannte sind jedoch im Vergleich zu Silvercorp Metals etwas risikoärmer.

Für mich sind all die in dieser Studie vorgestellten Werte ein klarer Kauf – welchen Titel Sie jedoch wie stark gewichten, bleibt jedoch ganz allein Ihnen überlassen. Hinzu kommt, dass Sie vom Timing her ideale Einstiegszeitpunkte in den nächsten Wochen und Monaten finden müssen, wobei wir Ihnen auch in den Börsenbriefen zur Seite stehen werden!

Aber kommen wir wieder auf unsere beiden Silber-Zink-Blei-Minen zurück und schauen uns jetzt gemeinsam an, warum bei Silvercorp Metals und CBH in naher Zukunft gigantische Kurssteigerungen vorprogrammiert sind.

Kapitel 47: Silvercorp Metals (WKN A0EAS0; 16,98 CAD) Auf dem Weg zum profitabelsten Silberproduzenten der Welt

Die kanadische Silvercorp Metals verfügt mit dem chinesischen Ying-Projekt über eine absolute Weltklasse-Liegenschaft. Die Ressourcenbasis dieses explosiv wachsenden Silberkometen kann mit über 100 Millionen Unzen nur als gigantisch bezeichnet werden. Das Management hat seine Aktionäre bis jetzt noch nie enttäuscht und konnte alle bisherigen Ziele erfolgreich umsetzen. Die der breiten Öffentlichkeit noch völlig unbekannte Silvercorp Metals wird in naher Zukunft der profitabelste Silberproduzent der Welt sein!

Die Weltklasse-Liegenschaft in der Provinz Henan

Silvercorp Metals ist eine mit rasanter Geschwindigkeit wachsende kanadische Silberminen-Gesellschaft, welche in China über drei hochaussichtsreiche Projekte verfügt. Für extreme Kurssteigerungen dürfte dabei vor allem das in der Provinz Henan liegende **Ying-Projekt** verfügen. Diese Weltklasse-Liegenschaft überzeugt nicht nur durch **exorbitant hohe Silbergehalte**, sondern auch durch geologisch verblüffende Ähnlichkeiten mit dem Coeur d'Alene-Bezirk in Idaho. Dort konnten bereits mehr als eine Milliarde Unzen Silber abgebaut werden.

Überragende Bohrergergebnisse!

Die auf dem Ying-Projekt erzielten Bohrergergebnisse haben es wirklich in sich: Man fand unter anderem 2.790 Gramm je Tonne Silber, 57,33 Prozent Blei und 0,28 Prozent Zink sowie 4.094 Gramm je Tonne Silber, 55,5 Prozent Blei und knapp ein Prozent Zink. **In speziellen Abschnitten konnten sogar teilweise mehr als 30 Prozent Zink nachgewiesen werden. Kein Wunder, dass die Ressourcenbasis von Silvercorp Metals ständig nach oben korrigiert werden muss und turboähnlich in die Höhe schießt.** Der kommende Silberstar verfügt bereits jetzt über Ressourcen (Kategorie „inferred“) von knapp **120 Millionen Unzen Silberäquivalenten!**

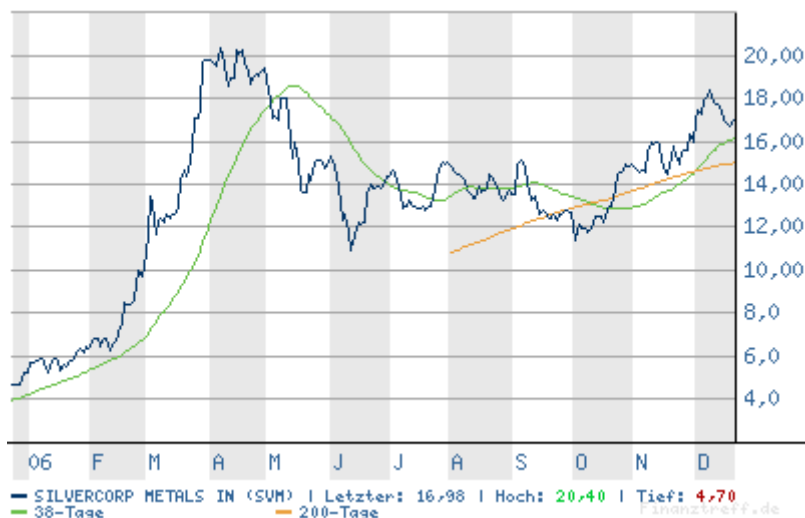
Die Ressourcen verfügen noch über erhebliches Steigerungspotenzial!

Der Knackpunkt: Dieser Ansatz dürfte sich schon bald als deutlich zu niedrig herausstellen. Zum einen sollte man sich vor Augen führen, dass für die Kalkulation der Silberäquivalente lediglich ein Preis von 6,50 Dollar je Feinunze Silber zugrunde gelegt wurde. Dieser Preis liegt jedoch etwa 50 Prozent unter der aktuellen Notierung (auf Basis von 14 USD gerechnet)! Damit nicht genug: Die Ressourcenschätzung in Höhe von knapp 120 Millionen Unzen **bezieht sich lediglich auf Teile von 14 Erzadern** - das gesamte Potenzial der Liegenschaft ist damit noch nicht einmal ansatzweise ausgeschöpft. So ist es auch kein Wunder, dass erst kürzlich neueste Schätzungen herauskamen, die bei Silvercorp Metals auf ein Silberäquivalent von bis zu 200 Millionen Unzen kommen. Das würde einem Gegenwert von deutlich über 2,5 Milliarden Dollar entsprechen!

Die Charttechnik: vor dem nächsten Schub nach oben!

Silvercorp Metals empfahl ich in der Trendraketen-Ausgabe vom 31. Oktober 2006 unterhalb von 15 CAD zum Kauf (aktuell: 16,98 CAD). Nach einem starken Anstieg bis auf über 18 CAD kam der Silbertitel in den letzten Tagen wieder etwas zurück und steht jetzt kurz davor, gewaltig nach oben zu drehen.

Wenn Sie bis jetzt noch nicht investiert sind, sollten Sie daher spätestens auf aktueller Kursbasis zuschlagen!



Außergewöhnliche Kurschancen!

Silvercorp Metals hat das Kunststück fertiggebracht, sich von einer selbstfinanzierenden Explorationsgesellschaft zu einem überaus **schlagkräftigen Produzenten** zu mausern. Die gigantische Ressourcenbasis, das hochkompetente Management sowie die extreme Wachstumsgeschwindigkeit sprechen für die Aktie. Sehr gut gefällt mir auch, dass das Management seine Aktionäre bis jetzt noch nie enttäuschte und dass alle bisherigen Ziele erfolgreich umgesetzt werden konnten. Meiner Meinung nach wird Silvercorp Metals in naher Zukunft **der profitabelste Silberproduzent der Welt sein!** Es deutet alles darauf hin, dass dieser herausragende Silberwert in der vor uns liegenden Silberhaussa durch gigantische Kurssteigerungen auf sich aufmerksam machen wird.

Kapitel 48: CBH Resources (WKN 896775; 0,725 AUD)

Die von uns bereits im Jahr 2005 – bei Pennystockraketen.de - vorgestellte Kursrakete CBH Resources steht in den kommenden Jahren vor einer Kursvervielfachung: Die hierzulande noch völlig unbekannte Gesellschaft produziert mit Blei, Zink und Silber „harte“ Assets, welche sich in einer gigantischen Hausse befinden. Damit nicht genug: Auf Basis der Jahre 2007 und 2008 verfügt CBH Resources lediglich über ein KGV von 4,3 (2007) und 2,5 (2008)! Da sich die Gesellschaft zu Ausverkaufspreisen aus einer Konkursmasse bedienen konnte, winken in naher Zukunft „raketenartig“ in die Höhe schießende Gewinne. Die gigantischen Rohstoffressourcen, die überragende Qualität des Managements und nicht zuletzt die spottbillige Bewertung machen diesen dennoch hochspekulativen Wert zu einem Vervielfachungskandidaten.

Der Kauf von gigantischen Rohstoffressourcen zu absoluten Spottpreisen!

Sie erinnern sich: CBH Resources (WKN 896775; aktuell: 0,43 Euro) stellte ich Ihnen bei pennystockraketen.de in der Ausgabe vom 31. Juli 2005 in einer dreiseitigen exklusiven Sonderstudie vor. Da der Titel seit damals von 0,15 Euro **um 170 Prozent** auf derzeit 0,43 Euro anstieg, stellt sich jetzt die Frage, wie es mit dem Wert in Zukunft weitergeht.

Eines vorweg: Die mit Siebenmeilenstiefeln nach vorne stürmende Firma agiert unter der Führung von **Ian Pilmer** höchst erfolgreich. Der Professor kaufte seinerzeit die 348 Kilometer östlich von Broken Hill (in Australien) liegende **Endeavor-Mine in Cobar**. Obwohl diese Blei-Zink- Silbermine durch gigantische Ressourcen besticht, musste Pilmer für diese reichhaltigen Assets **lediglich 16,6 Millionen australische Dollar** (ein Witz - oder besser gesagt: ein „Butterbrotpreis“ - ohnegleichen!) auf den Tisch legen. Wer nur einen kurzen Blick auf die Charts von Blei und Zink wirft, stellt schnell fest, dass diese beiden Rohstoffteilklassen seit Sommer 2005 stark zulegen konnten. Aber auch **der Silberpreis** konnte sich seit meiner damaligen Empfehlung markant verbessern und verfügt darüber hinaus sogar noch (im Vergleich zu den anderen Rohstoffen) über ein gewaltiges Nachpotenzial.

Die neuesten Gewinnschätzungen

Wie sieht es jedoch mit den Aussichten für die nahe Zukunft aus? Für das Geschäftsjahr 2007 ist bereits von einem Umsatz in Höhe von 176 Millionen Euro auszugehen. Der Gewinn soll bei – konservativ gerechnet - 17 australischen Cent liegen. **Zum Vergleich:** An der Börse in Sydney notiert CBH Resources derzeit bei 0,725 australischen Dollar (AUD). Für das Jahr 2008 rechne ich mit einer (erneuten) markanten Produktionsausweitung: Umsatzerlöse von mindestens 260 Millionen Euro dürften in diesem Jahr in den Büchern stehen. **Das Kurs-/Gewinnverhältnis (KGV) für die Jahre 2007 und 2008 steht damit bei nur 4,3 und 2,5!**

Der Top-Geologe Ian Pilmer ist mit finanzstarken Kapitalgebern bestens verdrahtet!

Der Professor Ian Pilmer kennt das Gebiet rund um das Broken-Hill-Distrikt wie seine Westentasche. Der renommierte Geologe hat nicht nur im Zeitraum von 1973 bis 1980 selbst in dieser Region gearbeitet; er verfasste auch mehrere wissenschaftliche Studien zu Broken Hill. Im Gegensatz zur breiten Öffentlichkeit ist ihm keinesfalls verborgen geblieben, dass **Broken Hill aus geologischer Sicht als Riesensensation angesehen werden muss.**

Das Erzvorkommen besteht nicht nur aus gigantischen Mengen an Zink und Blei - dabei dürfte es sich mit um eine der weltweit größten Ansammlungen dieser beiden Basismetalle handeln -; auch das dort schlummernde Silber ist keinesfalls von Pappe.

Ian Pilmer fackelte nicht lange, setzte sich mit befreundeten (sehr kapitalstarken) Finanzmagnaten an einen Tisch und gründete ein neues Unternehmen mit dem Namen Consolidated Broken Hill (CBH) Resources.

Der Plan: Mit Hilfe der Erzvorkommen in Broken Hill und unter Einbeziehung der finanziellen Mittel der Kapitalgeber sollte ein neuer Bergbaukonzern entstehen.

Wie der Zinkproduzent Pasminco in den Bankrott schlitterte

Die Rohstoffbaisse von 1980 bis 2000 (einige Rohstoffe markierten bereits im Jahr 1998 ihre Tiefpunkte, während anderer Teilklassen bis weit ins Jahr 2002 hinein „abschmierten“) hat unzähligen Rohstoffproduzenten **den Garaus bereitet**. Im Broken-Hill-Distrikt in Australien siedelten sich damals verschiedene Bergbaugesellschaften an, die jedoch alle nacheinander (von den fallenden Rohstoffpreisen) an die Wand gedrückt wurden. Schließlich blieb **das Rohstoffunternehmen Pasminco** als alleiniger Akteur übrig. Dieser einst erfolgreiche Zinkproduzent ging schließlich aufgrund einer horrenden Schuldenlast von knapp 2,9 Milliarden australischen Pfund bankrott. Das dicke Ende kam im Herbst/Winter 2001, als sich die Geschäftsleitung gezwungen sah, **Konkursantrag zu stellen**. Jahre später haben sich die Eigner von Pasminco bestimmt (in symbolischer Hinsicht) „die Kugel gegeben“, da der CRB-Rohstoffindex nur kurz nach der Insolvenz von Pasminco im Jahr 2002 sein Tief markierte und eine gigantische Hausse startete.

Wie sich CBH Resources und Perilya die Konkursmasse unter den Nagel rissen

Ian Pilmer erkannte schnell, dass ein Erwerb der Konkursmasse von Pasminco **einer Lizenz zum Gelddrucken** gleichkommen würde. Ihm war vollkommen klar, dass die Rohstoffpreise vor einer gewaltigen Superhausse stehen. Pilmer fackelte nicht lange und überzeugte seine „schwergewichtigen“ Freunde davon, dass jetzt ihre Kontakte zu den Behörden gefragt seien. **Das Ergebnis:** CBH Resources und Perilya bekamen den „Zuschlag“, so dass die werthaltigen Metallvorkommen von Pasminco hälftig auf diese beiden Gesellschaften aufgeteilt wurden.

Am Ende einer 20 Jahre andauernden Rohstoffbaisse zu einem absoluten Spottpreis eine Konkursmasse mit reichhaltigen Rohstoffassets zu erwerben - das kann man wohl getrost als eines der Rohstoffgeschäfte des Jahrhunderts bezeichnen!

Fazit und Kursaussichten

Meine nachdrückliche Empfehlung, sich neben CBH Resources auch Perilya (WKN 876505) ins Depot zu legen (siehe die PSR-Ausgabe vom 31. Juli 2005 auf Seite 6), **hat sich voll ausgezahlt:** Der Titel konnte seitdem um 527 Prozent auf aktuell 2,82 Euro zulegen. Perilya bleibt im Silber-Blei-Zink-Komplex eine sehr gute Halteposition. CBH Resources konnte in der Spitze bereits bis auf über 0,50 Euro zulegen (Jahreshoch auf Basis der Landeswährung: 0,85 AUD). **Ich empfehle noch nicht investierten Anlegern, auf der aktuellen Kursbasis von 0,43 Euro bei der nächsten technischen Schwäche einen kleinen Fuß in die Tür zu stellen. Einsteigen/Aufstocken würde ich bei einem Rücksetzer in den Bereich 0,38/0,39 Euro.**

Die Konsolidierung bei CBH läuft bereits seit Anfang Oktober 2006, könnte jetzt aber kurz vor ihrem Abschluss stehen.

Die gigantischen Rohstoffressourcen, die überragende Qualität des Managements und nicht zuletzt die billige Bewertung machen diesen spekulativen Wert zu einem langfristigen Vervielfachungskandidaten!

Teil XV: Die absoluten Topwerte: Welche beiden Silberraketen für die „Stratosphäre“ prädestiniert sind!

Kapitel 49: First Majestic Silver (WKN A0LHKJ; 4,52 CAD)

First Quantum Minerals: Von Null auf 5 Milliarden CAD = \$\$\$!

Kennen Sie First Quantum Minerals (WKN 904604)? Schauen Sie sich bitte den Chart dieser Aktie (Kürzel in Kanada: FM) auf dieser Seite an. Sie können jetzt erkennen, dass sich der Kurs im Jahr 1995 nur unweit über Null befand, jetzt aber bei 61,10 CAD liegt. Der Kurs dieser Rohstoffgesellschaft konnte damit schier unglaubliche Kurszuwächse **im fünfstelligen (!) Prozentbereich** verbuchen.



Keith Neumeyer war Gründer und erster Präsident von First Quantum Minerals. Der gewiefte Rohstoffexperte kaufte damals die Bwana- Mkubwa-Mine in Sambia (Afrika), stellte das notwendige Personal zusammen und brachte dieses hochattraktive Kupferprojekt erfolgreich in Produktion.

Dabei sollte man sich vor Augen führen, dass diese heute so ertragreiche Mine in den 90er Jahren das erste Rohstoffprojekt in Sambia seit 25 Jahren überhaupt war. Keith Neumeyer drückte damals gewaltig aufs Tempo: Er brachte das Kunststück fertig, das

Kupferprojekt schon 18 Monate nach Erwerb in Produktion zu bringen. Heute steht First Quantum Minerals stellvertretend für eine der bedeutendsten Investitionen im Kupfer- Gürtel Afrikas überhaupt.

Wer damals First Quantum kaufte, hat heute keine finanziellen Sorgen mehr

Wer sich Mitte der 90er Jahre mit dem Titel eindeckte, ist heute ein gemachter Mann (oder eine finanziell unabhängige Frau). Selbst bei einer Investition von nur 4.000 DM für den Kauf von First-Quantum- Minerals-Aktien wären am Ende weit über 1,2 Millionen DM (oder über 600.000 Euro) herausgekommen. **Ein Anfangsbetrag von 25.000 DM wäre gar auf 7,5 Millionen DM (oder mehr als 3,8 Millionen Euro) angewachsen. Aber es ist nicht mein Ziel, Sie auf bereits gut gelaufene Erfolgsgeschichten aufmerksam zu machen. First Quantum ist und bleibt ein hervorragendes Unternehmen; verfügt aber heute bereits über eine Marktkapitalisierung von mehr als 4 Milliarden CAD.** Ich habe dieses Beispiel zum einen deshalb angeführt, um Ihnen aufzuzeigen, welche hohen Gewinne mit erfolgreichen Explorationsprojekten möglich sind. Es gibt aber bei dieser beispiellosen Erfolgsgeschichte aber noch einen anderen, weit wichtigeren Faktor.

Der Erfolgsgarant par excellence: Der damalige Gründer von First Quantum Minerals ist der jetzige Chef und CEO von First Majestic Silver!

Der für mich entscheidende Punkt: Der damalige Gründer von First Quantum, Keith Neumeyer, ist auch der Chef von First Majestic Silver! Das Gute für Sie und Ihren Geldbeutel: Neumeyer ist fest dazu entschlossen, **das erfolgreiche Modell „First Quantum“ mit seiner neuen Firma First Majestic Silver zu wiederholen.** Der Unterschied zu dem Rohstoffprojekt in Afrika: Dieses Mal konzentriert sich der CEO statt auf Kupfer **voll auf Silber.** Das dürfte sich als gute Entscheidung herausstellen: Sowohl die einzigartigen Eigenschaften des weißen Metalls als auch die weltweit zusammenbrechenden Silberlagerbestände sowie die Jahr für Jahr ansteigende Nachfrage sollten dazu führen, dass der Silberpreis in den kommenden Jahren gewaltig abheben wird. **Es gibt weltweit kein anderes Anlagegut, was derart billig und unterbewertet ist.** Der derzeitige Kurs von gerundeten 14 Dollar bedeutet nichts anderes, als das Silber immer noch über **70 Prozent unter seinem im Jahr 1980 erreichten Hoch von 52,50 Dollar notiert.** Der inflationsbereinigte Höchstkurs liegt sogar bei 130 Dollar. Kurz gesagt: Keith Neumeyer als einem der weltweit besten Silberexperten sind die bahnbrechenden Umwälzungen im Silbersektor vollkommen klar. Er hat daher mit First Majestic Silver einen rasant wachsenden Silberexplorer aufgebaut – dabei ist seine neue Gesellschaft **gewissermaßen als „Prozentblatt“ zu verstehen,** mit dem er den vor der Tür stehenden Silberhype vollumfänglich ausnutzen möchte.

Ein Überblick: Die Kaufgründe für First Majestic Silver

- **erstklassiges Management** (neben Neumeyer unter anderem auch Ramon Davila, der für den größten mexikanischen Silberproduzenten und für eine Tochtergesellschaft von Pan American Silver gearbeitet hat)
- First Majestic Silver hat **den Explorerstatus** gerade erst hinter sich gelassen und tritt jetzt in eine beschleunigte Wachstumsphase ein
- **kein Hedging** (keine Vorwärtsverkäufe)
- finanziell hervorragend ausgestattet
- sehr attraktive Silberprojekte

Geplante Ausweitung der Produktion von 1.000 Prozent in nur zwei Jahren!

Das Wachstum bei First Majestic Silver ist hervorragend. Produzierte man im November 2005 noch 50.000 Unzen Silber im Monat, so hat die Silbergesellschaft mittlerweile längst die magische Schallmauer von 100.000 Unzen im Monat genommen.

Für 2006 ist eine Gesamtproduktion von mindestens einer Million Unzen geplant. In 2007 und 2008 ist allerdings eine explosionsartige Ausweitung der Silberproduktion nahezu vorprogrammiert. Ich rechne für diese beiden Jahre mit Fördermengen von 5 Millionen (2007) und 11 Millionen Unzen (2008).

Das wäre ein exorbitanter Anstieg **von satten 1.000 Prozent** in nur zwei Jahren! Es sollte klar sein, dass ein derart erfolgreicher Geschäftsverlauf den Aktienkurs von First Majestic Silver katapultartig in die Höhe befördern dürfte!

Sehr niedrige Produktionskosten führen zu gigantischen Gewinnbeiträgen!

Was gibt es zu First Majestic Silver sonst noch zu sagen? Sehr gut gefällt mir auch, dass die Produktionskosten für eine Unze Silber mittlerweile unter 6 Dollar gefallen sind. Damit jedoch nicht genug: Neumeyer plant, die Produktionskosten noch weiter bis auf 4,50 Dollar je Feinunze Silber abzusenken. Bei einer zu erwartenden Produktion von 5 Millionen Unzen in 2007 und einem gerundeten Silberpreis von 14 Dollar würden also 9,50 Dollar je Feinunze „hängen“ bleiben. Dies würde bereits einen Profit von satten **47,5 Millionen USD** ergeben. Die Börsenbewertung liegt derzeit im Bereich von 200 Millionen CAD (unter 150 Millionen Euro). **Dies wäre ein KGV von 4!** Selbst wenn wir sehr konservativ sind und 7 Dollar als Produktionskosten ansetzen, würde immer noch ein Profit von 35 Millionen Dollar (14 USD Silberpreis minus Kosten 7 USD mal 5 Millionen Unzen) übrig bleiben.

Über 250 Millionen Unzen Silberreserven!

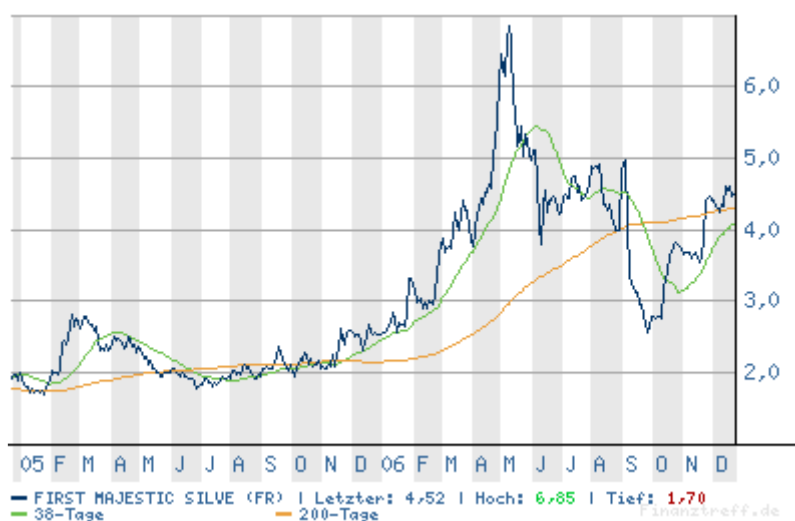
Bedenken Sie jedoch, dass diese Berechnungen mehr als konservativ sind! Ich rechne beim Silberpreis in den kommenden Jahren mindestens mit einem Anstieg über das inflationsbereinigte Hoch **bei 130 Dollar**. Die obigen Berechnungen basieren aber auf einem Silberpreis von nur 14 Dollar. **Der Hammer ist jedoch, dass der CEO Keith Neumeyer vorhat, insgesamt deutlich mehr als 250 Millionen Unzen an Silberreserven zu erschließen.** Wohlgermerkt, wir reden hier von Reserven und nicht etwa von nur teilweise abbaubaren Ressourcen. Wenn man sich jetzt noch vor Augen führt, dass 250 Millionen Unzen Silber einem Gegenwert von **3,5 Milliarden (!) Dollar** entsprechen (auf Basis eines Silberpreises von 14 USD gerechnet), dann wird einem schlagartig klar, dass First Majestic Silver in den kommenden Jahren nur eine Richtung kennen kann: die nach oben!

Demnächst exklusive Sonderberichterstattung bei pennystockraketen.de!

Sie sollten auch bedenken, dass dieser Bericht über First Majestic Silver nur ein erster (grober) Gesamtüberblick war. Auf die reichhaltigen „Assets“ (ich denke hier vor allem an das Flaggschiff in Form der La-Parilla-Silbermine) bin ich an dieser Stelle im Einzelnen noch gar nicht eingegangen. **Das werde ich in den kommenden Ausgaben von pennystockraketen.de nachholen.**

First Majestic Silver befindet sich bereits im neuen Jahrhundertdepot

Der Grund: Da ich dieser hierzulande noch völlig unbekanntem Silberrakete Kurszuwächse im vierstelligen Prozentbereich zutraue, wurde First Majestic Silver bereits in unser neues Jahrhundertdepot aufgenommen. Ich bin jedenfalls felsenfest davon überzeugt, dass Keith Neumeyer auch First Majestic Silver zum Erfolg führen wird. Wenn man sich anschaut, in welcher unnachahmlicher Art und Weise First Quantum Minerals durch die Decke knallte, dann erkennt man, dass der Kauf von First-Majestic-Aktien eindeutig eine Jahrhundertchance darstellt und die Aktie daher in unser Jahrhundertdepot als Basisinvestment gehört!



First Majestic Silver im 2-Jahres-Chart in CAD

Kapitel 50: Der (noch) unbekannte Geheimfavorit

Wenn der Silberpreis sein inflationsbereinigtes Hoch von 130 Dollar wieder erreicht, hätte dies eine Preissteigerung von nahezu 1.000 Prozent zur Folge. Da die hier vorgestellten Silberminen über einen Hebel auf den Silberpreis verfügen, dürften sie noch deutlich stärker zulegen. **Die Silberminen bzw. Explorer befinden sich daher jetzt genau in der gleichen Situation wie zum Beispiel viele Internetwerte per 1996/97**, die am Vorabend des Internetbooms vor gewaltigen Kursanstiegen standen. Dabei schafften viele Titel mehrere tausend Prozent Kurszuwachs; Yahoo konnte gar einen Wertzuwachs von 18.000 Prozent verbuchen.

Vor astronomischen Kursaufschlägen: Die „Yahoo“ des Silbersektors!

Es gibt aber noch einen weiteren Wert aus dem Silberminensektor, der in dieser Studie nicht aufgeführt ist. **Dieser Titel ist mein absoluter Topfavorit.** Die Kurszuwächse dieser hierzulande noch völlig unbekanntem Silberrakete dürften derart turboträchtig und explosiv ausfallen, dass der Kurs mittelfristig abheben dürfte.

Ich persönlich gehe davon aus, dass dieser Silberstern derart nach oben abheben wird, dass der Wertzuwachs die Anstiege der anderen in dieser Studie vorgestellten Gesellschaften sogar noch übertreffen wird.

Vergessen Sie nicht: Nur wenige Anleger haben 1996/97 erkannt, dass Yahoo vor derart gigantischen Kurszuwachsen stand.

Es ist ungemein wichtig, dass auch Sie die „Yahoo“ des Silbersektors kennen lernen – und zwar bevor die breite Masse an institutionellen Investoren in diesen Wert einsteigt.

Das Gute für Sie: Ich werde diesen alles überstrahlenden Silberstern noch im Januar 2007 in pennystockraketen.de im Rahmen einer mehrseitigen exklusiven Sonderstudie vorstellen!

Teil XVII: Nachbehandlung attraktiver Rohstoffaktien

Kapitel 51: Goldexplorer Bravo Venture (WKN 904794; 1,18 CAD)

Der Goldexplorer Bravo Venture verfügt mit der Homestake-Ridge-Liegenschaft, dem Woewodski-Projekt, sowie aufgrund seiner vielen Liegenschaften im Cortez Trend gleich über drei explosive Trumpfkarten gleichzeitig. Da der Goldpreis im kommenden Jahr durch gewaltige Kursschübe nach oben auf sich aufmerksam machen sollte, stehen diese Projekte der Gesellschaft vor einer grundlegenden Neubewertung. Ab 2007 wird der Goldmarkt in eine neue und hochinteressante Phase eintreten: In den kommenden Jahren werden rasant wachsende Goldexplorer eine Verwandlung in turboträchtige Kursraketen erleben. Der Grund: Ausgesuchte Minenfirmen werden in naher Zukunft vernünftig bewertete Goldprojekte in die Produktion bringen. Der Zeitraum von der Exploration bis zum erfolgreichen Produktionsbeginn ist jedoch der interessanteste, weil in diesen Phasen die größten Kursgewinne zu erzielen sind. Lesen Sie in der nachfolgenden Sonderstudie, warum Bravo Venture zu den absoluten Topfavoriten im Explorerbereich gehört.

Eines der interessantesten Goldabbaugebiete der Welt: Der US-Bundesstaat Nevada

Wer an erfolgreiche Goldabbaugebiete denkt, dem fallen wahrscheinlich zuerst Regionen wie Südafrika und Australien ein. Wenig bekannt ist jedoch, dass der US-Bundesstaat Nevada nach diesen beiden Gebieten **der größte Goldproduzent der Welt ist**. Heute wollen wir Ihnen in dieser Sonderstudie erklären, warum in naher Zukunft vor allem in Nevada gewaltig „die Post“ abgehen wird. Bei Explorern handelt es sich um aufstrebende Gesellschaften, die noch nicht selbst produzieren, sondern auf meist eigenen Grundstücken und Projekten nach neuen Vorkommen und Bodenschätzen suchen.

Der Carlin Trend und der Cortez Trend

Warum aber sollen in Zukunft ausgerechnet Goldexplorer aus dem US-Bundesstaat Nevada gefragt sein? Dies wird einem sofort schlagartig klar, wenn man die bisherigen Funde in Nevada einmal genauer unter die Lupe nimmt: **Im Carlin Trend und im Cortez Trend** wurden in der Vergangenheit die bislang umfangreichsten Goldvorkommen der gesamten

Vereinigten Staaten identifiziert und auch gefördert. Sowohl der Carlin Trend als auch der Cortez Trend verlaufen beide in paralleler Weise über eine Länge von 100 Kilometer und mehrere Kilometer Breite nebeneinander. Allein im Carlin Trend wurden bis jetzt **160 Millionen Unzen Gold** gefunden. Im Cortez Trend besitzt Placer Dome (wurde mittlerweile von Barrick Gold geschluckt) das Weltklasseprojekt um **Cortez Hills**, wo mehrere Millionen Unzen Gold schlummern.

Weitere Gründe, die für Investments in Nevada sprechen

Ein weiterer wesentlicher Grund, warum sich Nevada-Investments in naher Zukunft als besonders lukrativ erweisen sollten, liegt in **US Gold (WKN 871371; US-Kürzel: USGL)** begründet. Dieser Goldexplorer zieht derzeit im Cortez Trend wie eine Monsterspinne im Netz seine Fäden. Der Großaktionär von US Gold, der milliardenschwere **Rob McEwen**, war früher Chef und Gründer von **Goldcorp (WKN 890493; US-Kürzel: GG)**. Der legendäre McEwen brachte das Kunststück fertig, den heutigen Giganten Goldcorp von einem damals kleinen Explorer zu einem Multi-Milliardenkonzern aufzubauen.

Das ist aber noch nicht alles: Man sollte sich auch vor Augen führen, wie kapitalstarke US-Investoren denken und handeln. Erinnern wir uns: Im Zeitraum von Herbst 1998 bis März 2000

trieben sie mit gewaltigen Kauforders die Kurse von US-amerikanischen Internetwerten nach oben. Bei den Goldexplorern wird es nicht anders sein: **Die US-Anleger kaufen eben am liebsten die Goldgesellschaften direkt vor Ihrer Haustüre**, bevor sie sich einen Wert aus Australien oder Südafrika ins Depot packen. Diesen Umstand sollte man aus börsentechnischer Sicht keinesfalls unterschätzen!

Der Hammer: Bravo Venture verfügt über riesige Liegenschaften im Cortez Trend!

Wenn man sich all diese positiven Argumente für Nevada und damit automatisch auch für den Cortez Trend noch einmal klar macht, so dürfte kein Zweifel daran bestehen, dass die dort tätigen Gesellschaften **schon bald gewaltig nach oben abheben** werden. **Der Hammer ist jedoch**, dass der kommende Börsenstar **Bravo Venture** im Cortez Trend über hochlukrative Goldprojekte verfügt und einer der größten Landbesitzer ist! Es sollte klar sein, dass sich Bravo damit auf dem Radarschirm von Rob McEwen befindet. Anders ausgedrückt: Bravo Venture ist als ganz klarer Übernahmekandidat anzusehen. Sollte Bravo jedoch tatsächlich geschluckt werden, dann dürfte in jedem Fall **eine satte Prämie** fällig werden (Wir hoffen aber, dass Bravo noch nicht so bald aufgekauft wird, da einem dann ein langfristig möglicher Kursgewinn **im vierstelligen Prozentbereich** verloren gehen würde. Die Konstellation zeigt aber klar und deutlich, dass Bravo Venture nicht zuletzt aufgrund der latenten Übernahmephantasie hervorragend im Kurs nach unten abgesichert ist).

Die zweite Trumpfkarte: Die Homestake-Ridge-Liegenschaft in Kanada

Obwohl die Goldvorkommen im Cortez Trend für sich alleine genommen in naher Zukunft für viel Kursphantasie sorgen werden, hat Bravo Venture jedoch **noch wesentlich mehr zu bieten:** Man verfügt darüber hinaus auch **in British Columbia** (Kanada) über ein sehr aussichtsreiches Projekt, welches inzwischen in der Wahrnehmung der Investoren als wichtigstes Projekt angesehen wird..

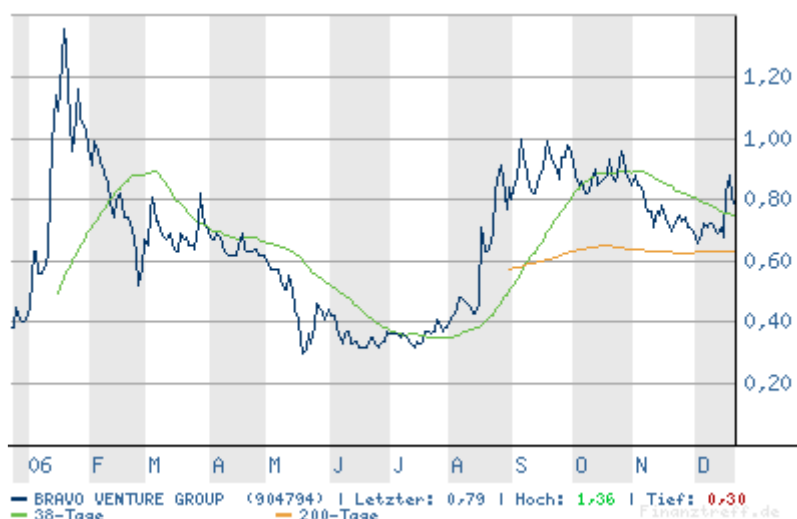
Bereits im Zeitraum bis Ende Juli 2006 fand man auf diesem Gebiet hochgradige Gehalte von 35,7 Gramm Gold und etwas über 3.000 Gramm Silber bei einer Länge von 1,40 Meter.

Damit nicht genug: Das Explorationsteam fand zusätzlich noch 480 Gramm Silber je Tonne über 9,80 Meter. Mehr als brisant ist jedoch, dass es darüber hinaus noch nicht veröffentlichte Löcher gibt, die aus wesentlich ertragreicheren Strecken zu bestehen scheinen und mit dem Veröffentlichung Anfang des Jahres 2007 zu rechnen ist.

Das Management von Bravo Venture **fackelte nicht lange** und ordnete nach diesen guten Ergebnissen eine markante Ausweitung der Bohraktivitäten auf der Homestake-Ridge-Liegenschaft an.

Diese Maßnahme hat sich voll ausgezahlt: Erst im Oktober konnte die Geschäftsleitung erneut sehr gute Bohrergebnisse vermelden: Man fand im Homestake-Ridge-Distrikt 5,68 Gramm Gold über eine Länge von knapp 19 Meter. Damit knüpfte Bravo nahtlos an die guten Ergebnisse der letzten Monate an.

Wir sind davon überzeugt, dass die Goldressourcen in dieser Region **ohnehin viel höher sind als bisher angenommen**. Aus diesem Grund ist daher auch für die kommenden Monate mit Erfolgsmeldungen zu rechnen.



Bravo in Euro auf 1 Jahr

Der ultimative Joker: Das hochprozentige Pokerblatt „Woewodski-Insel“ in Alaska

Als absolutes „Hammerprojekt“ könnte sich jedoch vor allem die hochprozentige Woewodski-Insel-Liegenschaft auf Alaska herausstellen! **Konkret:** Dort hat man über ein Dutzend **verschiedene Goldquartz-Venen** aufgefunden, die Goldgehalte nahe der Oberfläche von teilweise aberwitzigen 500 Gramm je Tonne zu Tage förderten. Man muss sich zwar vor Augen halten, dass dies „nur“ grobe Oberflächenproben waren, aber dass es dort erhebliche Goldvorkommen gibt, ist für einige Experten und Analysten, die sich im Sommer die Liegenschaft vor Ort angesehen haben, fast sicher. Nur so ist es zu erklären, dass einige dieser 2 Inselbesucher“ danach ein Private Placement zu Preisen von über 1,20 CAD gezeichnet haben und Bravo somit über 9 Millionen CAD für die Exploration, unter anderem dieser noch fast jungfräulichen Top-Liegenschaft zur Verfügung steht.

Diese Liegenschaften befinden sich auf einer Fläche von 11 mal 7 Kilometern. Das Woewodski-Vorkommen ist eine Insel, welche sich etwa 30 Kilometer südwestlich von Petersburg befindet.

Warum es diese Region wirklich in sich hat

Dort tummeln sich so renommierte Weltklasse-Liegenschaften wie Windy Craggy (knapp 300 Millionen Tonnen mit 1,4 Prozent Kupfer) und Greens Creek (24 Millionen Tonnen mit 5,8 Gramm Gold und 730 Gramm Silber je Tonne; 13,9 Prozent Zink). Da bisher noch nicht einmal auf der Hälfte aller Projekte (die gesamte Region verfügt über insgesamt 13 Liegenschaften) Explorationsarbeiten durchgeführt wurden, **ist schon bald weiteren Explorationserfolgen zu rechnen!** Man kann also sagen, dass schon alleine das mehr als hochkarätige „Umfeld“ rund um die Woewodski-Liegenschaft stark für dieses von der breiten Öffentlichkeit völlig unterschätzte Projekt spricht. **Im Klartext:** Der hochexplosive Alaska-Joker könnte Bravo und seinen Aktionäre schon bald einen warmen Geld („Gold“-) -Regen bescheren!

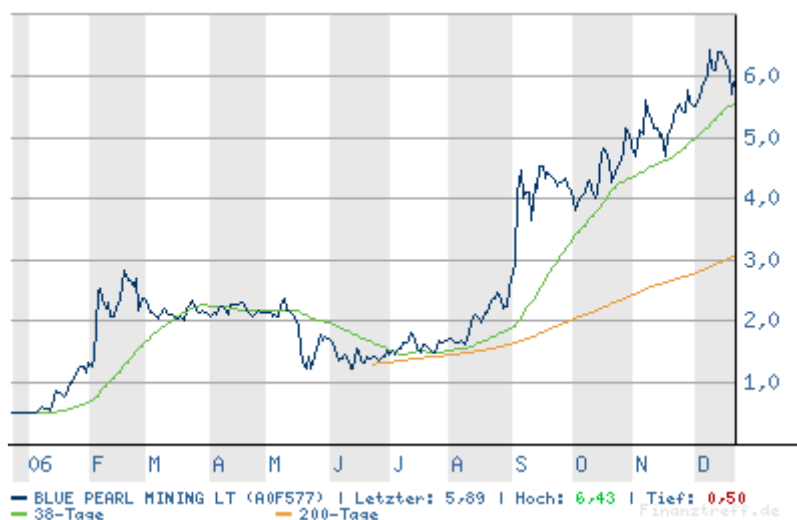
Kapitel 52: Blue Pearl (WKN A0F577; 9,00 CAD) und Forsys Metals (A0ETPA)

Zu Blue Pearl Mining brauchen wir eigentlich nichts mehr zu schreiben.

Wir haben diese Aktie im Februar 2006 entdeckt und nachweislich als erster Börsendienst der Welt das riesige Potenzial dieser Gesellschaft erkannt.

Die Leser von Rohstoffraketen.de, wo wir Blue Pearl seit Februar 2006 begleiten und im Musterdepot haben, sowie die Leser unserer letzten Rohstoffstudie konnten mit dieser Aktie sehr viel Geld verdienen und zu Kursen unter 2 Euro kaufen (aktuell: knapp 6 Euro).

Der Übernahmecoup, als der kleine Explorer Blue Pearl Mining, der „lediglich“ mit dem Davidson-Projekt über das letzte bekannte, hochgradige Molybdän-Projekt der Welt verfügte, mit Thompson Creek den fünftgrößten Molybdän-Produzenten der Welt für 575 Millionen USD kaufte, lies Rohstoffexperten ins Schwärmen geraten. Selbst konservative Analysten bezeichneten diesen Deal als den „Deal des Jahrzehnts“ und wahrscheinlich den größten Coup, den jemals ein kleiner Explorer auf die Beine gestellt hat.



Blue Pearl im Jahreschart: Unsere „Aktie des Jahres 2006“

Der „Hammer“-Deal

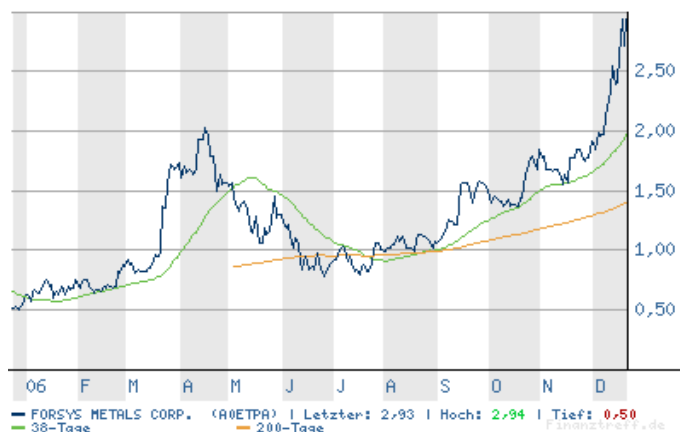
Blue Pearl kaufte für die 575 Mio. USD nicht nur einen Jahresgewinn von über 350 Mio. USD (KGV-Übernahme von unter 2!), sondern auch Reserven in den Minen, die noch mindestens für weitere 10 Jahre ausreichen, und - nicht zu vergessen - eine der größten Erz-Verarbeitungsanlagen in Nordamerika! Zudem hat man 150 Mio. USD Cash übernommen und nur einen Teil der Übernahme durch die Ausgabe von neuen Aktien zu 5,50 CAD finanzieren müssen. Während noch Anfang des Jahres bei Kursen von 2 CAD sich kaum ein institutioneller Investor für Blue Pearl interessierte, gab es um die Aktien aus der Finanzierung zu 5,50 CAD eine massive Überzeichnung von hundert Millionen CAD!

Wie Sie mit Blue Pearl jetzt weiter verfahren sollten

In Kanada genießt CEO Ian McDonald, dem mit Blue Pearl zum zweiten Mal eine herausragende Erfolgsgeschichte gelang (zuvor wurde seine Gesellschaft Wheaton River von Goldcorp für 2 Milliarden CAD übernommen), nun gewissermaßen „Kultstatus“. Wir würden bei Blue Pearl weiter dabei bleiben, da wir von einem stabilen Molybdenpreis ausgehen, der das einzige große Risiko darstellt, ausgehen. Bleibt der Molybdenpreis über 20 USD je Pfund dürfte Blue Pearl in 2007 ca. 280 Mio. USD verdienen und wäre damit mit einem KGV um 3,5 bewertet. Dies wäre für einen großen der Branche immer noch ein attraktives Übernahmeziel, um das eigene KGV zu senken und sich eine der größten Verarbeitungsanlagen Nordamerikas, sowie strategische Molybdenreserven, die für die Stahlherstellung eine bedeutende Rolle haben, einzuverleiben. Schließlich kommen die großen Bergbaukonzerne inzwischen auf KGV's von 10 bis 15. Unser Kursziel für Blue Pearl in 2007 ist unter den aktuellen Rahmenbedingungen (Molybdenpreis bei 26 USD/Pfund) eine Zielzone von 15 bis 25 CAD. Dies würde einem für einen mittleren Produzenten angemessenen und noch moderatem KGV von 5 bis 7 entsprechen.

Der Uranexplorer Forsys Metals (WKN A0ETPA)

In der Sommerstudie schrieben wir bei Forsys Metals (damals zu Kursen um 1 Euro): „Warum der Uranmarkt auf Jahre heiß bleiben wird“ und legten ausführlich dar, warum der Uranexplorer Forsys Metals für uns ein potenzieller Vervielfacher ist. Inzwischen hat sich der Kurs in der Spitze fast verdreifacht und wir bleiben dabei: Auch wenn es technische Rücksetzer jederzeit geben kann, ist Forsys auf lange Sicht immer noch ein Kandidat für mehrere hundert Prozent. Wir werden die Aktie weiter nachhaltig auf diesem Weg in Rohstoffraketen und Trendraketen begleiten!



Kapitel 53: Jetzt sind Sie an der Reihe!

Ende der 90er Jahre liefen mehrere Branchen gleichzeitig schlecht!

Zum Schluss habe ich noch einige Gedanken, die ich Ihnen noch gerne mit auf den Weg geben würde. In dieser Studie haben wir uns mit den heute beliebten Vermögensklassen (Blue-Chip-Aktien, Anleihen und Immobilien) sowie mit Silber, Zink und Blei auseinandergesetzt. Der springende Punkt ist, dass Sie auf lange Sicht nicht wirklich erfolgreich sein können und einen außergewöhnlichen Vermögenszuwachs erzielen, wenn Sie in die Vermögensklassen investieren, die heute populär sind. Manchmal kommt eine Zeit, in der viele Anlageklassen gleichzeitig empfindliche Wertverluste erleiden. Es hat allerdings auch schon Zeiträume gegeben, in denen ein einzelner Sektor gewaltig abhob, während mit anderen Branchen kein Blumentopf zu gewinnen war. Ich denke hier an die Zeit des Internetbooms von 1996/97 bis 2000. Eine „Risikostreuung“ hätte damals katastrophale Ergebnisse gebracht. Aktien aus den Bereichen Pharma, Nahrungsmittel, Konsum, Versorger, Maschinenbau und Stahl liefen überhaupt nicht und stagnierten bestenfalls. Wer sich hingegen auf Technologiewerte wie Nokia, Cisco und Dell konzentrierte, konnte innerhalb weniger Jahre gewaltige Gewinne einfahren. Noch einmal besser fuhr aber derjenige Anleger, der sich Hochtechnologie- und Internetwerte a la Yahoo, America Online, Verisign und Checkpoint ins Depot packte.

Auch heute stehen viele Sektoren vor einer schlechten Wertentwicklung

Heute ist es ähnlich. Wenn Sie 2007 Aktien aus dem Bereichen Automobil, Chemie, Luftfahrt, Touristik, Technologie, Banken und Versicherungen in Ihr Depot packen, dann drohen Ihnen aller Voraussicht nach in naher Zukunft Verluste oder es ist zumindest kein außergewöhnlicher Vermögenszuwachs möglich. Das gleiche gilt für Engagements in Anleihen und Immobilien. Wir stehen mitten in einer Gezeitenwende. Seit Anfang der 80er Jahre sind Geldwerte (dazu gehören unter anderem Anleihen, Aktien aus dem Finanzsektor, Pensionen, Lebensversicherungen etc.) zum Teil sehr gut gelaufen. Für die kommenden Jahre ist jedoch eine massive Verlagerung hin zu Sachwerten zu erwarten.

Mein persönlicher Rat an Sie

Mein Vorschlag: Überprüfen Sie ihre Investments und überdenken Sie Fonds, die Ihr sauer verdientes Geld in DAX-Werte und in Sektoren wie Banken und Versicherungen investieren. Sparen Sie sich die Gebühren und kümmern Sie sich selbst um Ihr Geld. Was bringt es Ihnen, wenn Sie mit DAX & Co. in den kommenden Jahren noch nicht einmal die Inflationsrate (diese liegt derzeit in Deutschland übrigens – auch wenn Ihnen dies niemand erzählt! – bei 8 Prozent jährlich; Tendenz stark ansteigend) ausgleichen können? Was haben Sie für einen Vorteil, wenn DAX, Euro-Stoxx, Dow Jones wider Erwarten doch weiter ansteigen, die Silberaktien jedoch im gleichen Zeitraum Wertzuwächse im vierstelligen Prozentbereich verbuchen? Wenn Sie sich die Aktien aus der letzten Rohstoffstudie (18.08.) – Blue Pearl, Globex und Forsys - ins Depot gepackt haben, dann hat der hierfür investierte Betrag bereits um einen dreistelligen Prozentsatz zugelegt.

Was haben DAX & Co. im gleichen Zeitraum gemacht? Kaufen Sie daher ausgesuchte Rohstoffaktien und belohnen Sie sich am Ende selbst, indem Sie die exorbitanten Kursgewinne an sich selbst in Form von Provisionen auszahlen!

Wie Sie diese Rohstoffstudie zu Geld machen können und wie Sie mit dem Jahrhunderdepot den Grundstein für ein Vermögen legen können

Genauso wird es sich mit den Werten aus dieser Rohstoffstudie verhalten. Sie werden daher nur dann einen vollen Nutzen aus dieser Studie ziehen, wenn sich das Ganze auch entsprechend auf Ihr Bankkonto auswirkt. Ganz wichtig ist dabei, dass Sie Ihre Erträge mit allen Ihren zur Verfügung stehenden Kräften maximieren. In diesem Zusammenhang ist es überaus wichtig, dass Sie sich die „Yahoo des Silbersektors“ in Ihr Depot legen. Bei den zu erwartenden gewaltigen Kursanstiegen ist ein Abo von www.pennystockraketen.de und www.rohstoffraketen.de allemal gerechtfertigt. Mein Rat: Sofort abonnieren (wenn nicht schon geschehen), dann die empfohlenen Werte kaufen und – ganz wichtig – auch stur durchhalten! Wenn Sie das machen – und die Titel nicht etwa nach den ersten 20, 30 oder 50 Prozent Gewinn verkaufen! –, dann wirken die Abogebühren im Rückblick betrachtet wahrlich wie der Preis für eine Tasse Kaffee.

Ich wünsche Ihnen für das Jahr 2007 in erster Linie eine robuste Gesundheit und in zweiter Linie auch börsentechnisch (für Ihre Aktien) explosive Kurse!

Ihr André Fischer